Geistliche Schaubühne,

Oder:

Die Barmherzigkeit GOttes

durch

den verlohrnen Sohn

in vier Betrachtungen

vorgestellet.

Aus dem Lateinischen

des Herrn P. Franz Neumayr

Priestern der Gesellschaft Jesu,
und geweßten hohen Domstiftspredigern zu Augsburg,

in deutsche Verse übersetzet,

und auf Gutheißen des Herrn Verfassers
zum Drucke befördert.

Augsburg und Innsbruck,
Auf Kosten Joseph Wolffs. 1766.
Mit Kaiserl. Privilegio.

Vorbericht an den Leser.

Wir unterlassen mit Bedacht, den verschwenderischen Sohn vor seiner Abreise aus seines Vaters Hause vorzustellen, weil dieses, wie man bey genauer Ueberlegung selbst finden wird, einen bequemern Stoff zu einem Lustspiele, als einer Betrachtung gegeben haben würde.

Der verschwenderische Sohn wird, zweytens, in dem Evangelio der jüngere genannt, und wird dahero fest gesetzt, daß er nicht nur jünger, als sein Bruder gewesen sey, sondern nicht einmal das Jünglingsalter, oder sechszehen oder siebenzehen Jahre zurückgeleget habe: welches eben das Alter ist, worinnen

auch Augustin den Anfang zu seinem verkehrten Leben gemacht zu haben saget, da er im 2. B. dr. B. Cap. 1. u. 2. klaget, daß es das sechszehende Jahr seines Lebens gewesen, in welchem er vor dem Angesichte GOttes verweset, und sich mit allem Fleis darauf blos geleget habe, wie er lieben und geliebet werden möge. Er thut im 3. B. Cap. 6. hinzu: Damals wuchsen die Dornbüsche der Begierden über mein Haupt, und da war keine Hand, die sie ausreutete; mein Vater frohlockte vielmehr über meine ungestümme Jugend, als ob er sich schon auf künftige Enkeln freuete. Diese unsere Meynung bestättiget auch die Art der Dienstbarkeit, zu welcher er verdammt worden: denn es ist wahrscheinlich, daß ihn sein Herr, der ihn so hart hielt, nicht zum Schweinhüten, als welches eine Knabenarbeit ist, sondern vielmehr in der Mühle oder auf dem Acker zu arbeiten verdammt haben würde, wenn er ihn nicht seines noch zarten Alters wegen, zu so schweren Knechtarbeiten untüchtig befunden hätte.

Wir glauben endlich, drittens, Christus habe vielmehr bey der zarten Jugend, als in dem schon erstarkten Alter ein Exempel seiner göttlichen Barmherzigkeit vorstellen, und uns damit lehren wollen, daß GOtt geneigter sey, denen Vergebung wiederfahren zu lassen, die mehr aus Unverstand, als Bosheit sündigen: sie bleiben auch in ihrem Sündenzustande nicht lange hangen, sondern gehen bey der ersten Züchtigung in sich selber, und kehren sofort zum Vater zurücke.

Dieses ist nun überhaupt zu merken, und ein jeder ins besondere betrachte in der Person des Verschwenders sich selbsten, und suche dadurch, daß er die Sünden seiner Jugend beweinet, sich einen Platz im Himmel zu erlangen, zum wenigsten, wenn er keinen unter den Unschuldigen bekommen kann, unter denjenigen, die durch Buße, die ihnen die erbarmende Gnade GOttes angebothen, denselben erhalten.

Die Namen, Schlüssel und Charactere der Personen.

Damit die Vorstellung eines bloßen Gleichnisses nicht ohne Nutzen sey (welches gleichwohl seyn würde, wann man darinnen außer dem Affect, der in Betrachtung der väterlichen Liebe und den Ausschweifungen des Sohnes erreget wird, nichts anders wahrnähme) wird es sehr nützlich seyn, zu dem äußerlichen Verstande der Worte auch noch einen geistlichen Sinn zu fügen, und unter deutlichen Worten auf einen geheimen Verstand zu zielen. In dieser Betrachtung wollen wir, was unter einer jeden Person zu verstehen sey, anzeigen.

1) Der verschwenderische Sohn (den wir Anthropos nennen) stellet die sündhafte Seele vor, welche, nach Art eines unbedachtsamen Jünglings, die von GOtt ihrem Vater, der sie auf eine vor Menschen unbegreifliche Art liebet, (sintemal kein weiser leiblicher Vater dieses jemals thun wird, was

in dem Gleichniß geschehen zu seyn erzählet wird) anvertraute Talente in der Fremde liederlich durchbringt: in der Fremde, sagen wir, das ist, ferne von dem heiligen Lande, oder ferne von den Sitten und Beyspielen der Heiligen.

2) Der Bruder des Verschwenders (Adelphus) ist ein Bild eines frommen und eifrigen Mannes, der aber nicht mit aller der Geschicklichkeit, Klugheit und Geduld, welche zu einem so schweren Werke, als die Führung einer Seele, die auf eine hartnäckige Art in der Verirrung bleibet, erfodert wird, zu Werke gehet.

3) Der Taglöhner stellet die unvernünftige Geschöpfe vor, die nach göttlichen Befehl den Menschen, auch sogar den Gottlosen dienen müssen, und die zu diesem und zu keinem andern Endzweck, die Wohlthat ihrer Erhaltung, als gleichsam einen Lohn vor ihre Dienste bekommen. Indessen aber, daß sie dem Leibe dienen, (wie die heiligen

Väter angemerkt haben) rufen sie der Seele mit stiller Stimme drey Worte zu: Nimm hin, gieb wieder, und meide! das ist, nimm die Wohlthat hin, welche dir GOtt durch unsere Dienste erweiset; gieb wieder die Pflichten eines dankbaren Gemüths, und bediene dich der Geschöpfe nicht wider den Schöpfer; und endlich, Fliehe die Strafen, die auf den, der sie misbraucht, warten.

4) Der Hausvater, oder im Anfang der Wirth, und hernach der gebiethende Herr des Verschwenders ist der Teufel, welcher den Menschen durch allerhand Betrug zur Sünde verleitet, nach und nach durch die Gewalt der Gewohnheit sich eigen macht, und in so schwere Hindernisse der Buße verwickelt, daß er ihn endlich, wenn sich GOtt nicht auf eine besondere Weise seiner annimmt, in die Verzweiflung an aller Besserung stürzet.

5) Die Söhne des Hausvaters sind die Welt und das Fleisch, oder die Anschläge

schläge und Begierden der Menschen, die nach der Welt leben, und sich nach den Bequemlichkeiten des Fleisches richten, als welche sehr geschickt sind, dem Teufel seinen Zweck, den er durch allerley Künste suchet, erhalten zu helfen.

6) Der Meyer stellet die Werkzeuge des Teufels, oder die Geschöpfe vor, deren sich derselbe auf Zulassung GOttes bedienet, uns anzufechten, und in Verzweiflung zu stürzen.

Wer nun dieses wenige sich bekannt gemacht, hat die Schale gebrochen, und mag den Kern kosten: er ist süß, und erquicket die Seele auf besondere aber wahrhafte Weise.

Die Barmherzigkeit GOttes, als der Inhalt von vier Betrachtungen.

Die erste Betrachtung.

Die langmüthige Barmherzigkeit, Oder Der verschwenderische Sohn in fernen Landen.

Inhalt.

Wir halten uns gegenwärtig in der Betrachtung des vierten Grades der Bekehrung auf, welcher in der heiligen Hoffnung bestehet. Denn, nachdem der Sünder, mit dem Augustin, welchen wir schon ehemal als das Vorbild einer ernstlichen Buße vorgestellt, um die Gnade seiner Bekehrung zu bethen angefangen: nachdem er hernach bey Ueberlegung der Größe und Schwere seiner Sünden einen Abscheu vor sich selbst bekommen, und über dieses bey wahrgenommener Gefahr seines übelgeführten Lebens gerührt wor-

worden, für sich selbst besorgt zu seyn: so folget nächstens, daß man ihn zum Vertrauen ermuntern müsse, damit er nicht entweder durch die Verzweiflung an der Vergebung oder der Beständigkeit, von dem einmal genommenen Vorsatze sich zu bekehren, abgezogen werde. Zu dieser so süssen Gemüthsbewegung wird ein bequemer Stoff aus der Barmherzigkeit GOttes hergeleitet, als welcher, nach Ausspruch der H. Schrift Ezech. 33. nicht den Tod des Sünders verlanget, sondern, daß sich der Gottlose von seinem Wege bekehre und lebe. Derowegen sollen auch die vierfache Handlungen dieses Verlangens den Grund zu vier Betrachtungen hergeben, und zwar daß man in der ersten betrachte die langmüthige Barmherzigkeit, in der zweyten die strafende, in der dritten die belebende, und in der vierten die alle wieder zu Gnaden annehmende, die in der Zeit ihren hochmüthigen Nacken unter seine Einladungen beugen.

Dieses alles werden wir unter dem Gleichnisse des verschwenderischen Sohns ausführen, als welches ein zu allen Zeiten berufnes Beyspiel der göttlichen Barmherzigkeit gewesen. Sollte man uns einwenden, daß wir uns in Abmalung desselben gar zu sehr nach unsern heutigen Sitten gerichtet, der beliebe zu überlegen, daß dieses Gleichniß eine Geschichte sey, die sich bey allen Völkern und zu allen Zeiten zugetragen

tragen habe. Dieses vorausgesetzt, darf man nun auf den Entwurf der ersten Betrachtung, wie sie hier folget, Achtung geben.

Die Materie ist:

Der verschwenderische Sohn in fernen Landen.

Die zwey Punkte:

1. Sein gottloser Vorsatz in seinem Lasterleben.
2. Seine noch gottlosere Verzweiflung, nachdem er all sein Vermögen übel durchgebracht.

Der Nutzen:

Die Anbethung des wichtigsten Geheimnisses, das sich bey der göttlichen Langmuth befindet.

Der Vorsatz:

Die Verabscheuung des ungesitteten Schlusses: GOtt ist gut, also darf ich ohne Furcht der Strafe Böses thun.

Der Chor

Stellet einen erschrecklichen Zweifel vor, ob nämlich die Langmuth GOttes, die einen Sünder manchmal eine Zeitlang dahingehen läßt, öfters mehr eine Wirkung der Barmherzigkeit, oder der Gerechtigkeit sey?

Das Vorspiel.

Die Vernunft, die wegen der vielen Schwierigkeiten, die ihr in der Ausübung der Buße begegnen, ganz verzaget, wird von dem Glauben ermuntert, ihre Hoffnung auf die Hülfe der göttlichen Barmherzigkeit zu setzen.

Der Glaube. Die Vernunft.

Vernunft. Ja, ja!
Die Sünde ist das höchste Uebel! ja.
Dieß stellt uns Saul, Nabuchodonosor,
Jeroboam und Ochozias vor.
Dieß kann man auch in jenem Gottesmord
(O Schauspiel voller Schrecken!)
Mit Schaudern selbst entdecken.
Ja, ja.
Vom Sündigen ist alles Uebel da!

Die

Die Sünde ists, die zeugete den Tod.
Die Sünde machts, daß das Gericht uns droht.
Die Sünde hat den Himmel uns entrissen,
Und stürzet uns in ewge Finsternissen.
Ich sehe nun, wie schlimm es um mich steht.
Es reuet mich, obwohl zu spät,
Daß mir der Schmerz mein ganzes Herz durchgeht!

Arie.

Ihr Sterne, weint um mich!
Ich Thorr, wie fehlte ich!
War denn die Sünd so süße?
Des höchsten HErrns Geboth
Trat ich mit frechem Spott
Unter die Füße!

2.

Ihr Engel! und zugleich
Ihr Teufel, waffnet euch,
Straft den Rebellen!
Schieß, Sonne, Feurgewehr,
Statt deiner Strahlen her,
Solche Verbrecher zu fällen.

Glaube. Der Himmel sey gelobt!
So lernest du einmal verstehn,
Daß du dich wider GOtt, den Allermächtigsten,
Vermessen aufgelehnt: und wider ihn
Mit frechem Stolz getobt?

Vernunft. O! wie verfluch ich diese Wuth!
Ich armer Erdenschwamm,
Der durch des Himmels bloße Gunst
Erst gestern aus dem Boden kam,
Ich durfte mich erkühnen,
Dem HErrn des Himmels ins Gesicht zu sagen:
Ich will nicht dienen!
O Worte voller Graus!
Wie weit gieng meine Frechheit doch?
Und gleichwohl, ach! und gleichwohl leb ich noch.
Und gleichwohl hat der Blitz, den ich aus Unverstand
Oft ausgefodert,
Mich noch nicht verbrannt!

Glaube. Drum bethe doch der Gottheit Langmuth an,
Sie wartet, bis du Buß gethan.

Vernunft. Es reut mich, ach! es reut mich sehr!

Glaube. Es reut mich, ist ein Wort, und sonst nichts mehr;
Du mußts im Werk und in den Thaten zeigen.
Der wahren Buße sind stets würd'ge Früchte eigen:

Denn

Denn die Bekehrung ist des Herzens Aenderung.
Drum wird es nöthig seyn, um sie zu finden,
Dieß, was du vor verehret, anzuzünden:
Dieß, was du angezündet, zu verehren.
Zu lieben, was du vor gehaßt,
Zu hassen, was du vor geliebet hast.
Dieß also ist des Herzens Aenderung,
Dieß ist die Eigenschaft der wahren Besserung.

Arie.

Schau ein Bild eines weltliebenden Herzen! : :
Nützt dich das viele Bezeugen der Schmerzen,
Nützt dich dein Jammern, dein Klagen wohl viel?
Wenn du lang zauderst und dich nicht bewegest,
Noch an das Werk deine Hände selbst legest,
Kömst du wohl schwerlich, wohl niemals, zum Ziel.
Wie vor dem Reifen die Blumen entfliehen;
So wird die Zeit diese Schmerzen entziehen.
Soll man dir glauben, daß du es recht meynst,
Daß du bußfertig von Herzensgrund weinst;
Ey so bemüh dich, es ernstlich zu seyn.

Vernunft. Ach! diesen Wald (o welch ein Grauen!)
Befiehlest du mir auszuhauen?

Glaube. Dieß ist der Buße ernstlicher Befehl.
Denn die Bekehrung ist des Herzens Aenderung.
Drum ist es noth, nicht nur blos auszureißen,
Nicht zu zerstreun, nicht umzuschmeißen,
Nein! überdieß zu pflanzen und zu baun. Jer. 1.

Vernunft. O Werk voll Mühsamkeit! wem soll nicht graun?
Denn graben kann ich nicht. Und legte ich die Hand
Gleichwohl noch an das Werk;
Ich brächte es doch nicht zu Stand.

Glaube. Kleinglaubige!
Ist wohl die Hand des HErrn verkürzt?
Gründe deine Stärke allezeit
Auf die Hoffnung, Is. 30.
Auf die Hoffnung der göttlichen Barmherzigkeit,
Die gabe dir zu diesem Werk den Willen
Die giebt dir auch die Kraft,
Dasselbige durch ihre Gnade zu erfüllen.
Darum erhebe dich,
Und denke in der Still,
Wie ernstlich GOtt dich selig haben will.
Durch die Betrachtung der Barmherzigkeit
Wird deine Kleinmuth bald geheilet und zerstreut.

Vernunft. O süsser Rath, wie trefflich klingest du!
Auf, auf, mein Geist, und sammle Kraft dazu.
Glaube. Der Himmel giebt dir den, um diesen bitte du.

Arie zu zweyen.

Barmherzigkeit!
Laß dich aus diesen Höhen,
Die trüb und wolkicht stehen,
Im heitern Lichte sehen.
O Hoffnung! zeige dich
In vollem Glanz vor mich.
Du bist ja der Balsam der Sünder,
Der Reuenden Stärke nicht minder,
Der Irrenden Pharus; ach lasse uns nicht!
Barmherzigkeit, blicke,
Ach blicke herunter mit fröhlichem Licht!

Der

Der ersten Betrachtung,

von

dem verschwenderischen Sohne in fernen Landen,

Erster Punkt.

Oder:

Desselben gottloser Vorsatz bey seinem Lasterleben.

Erster Auftritt.

Satan allein,

indem er nach der Uhr siehet.

Es ist dem Zeiger nach von zehn Uhr nicht mehr weit.
Mein Zärtling wird nunmehr (es wäre einmal Zeit)
Doch aus den Federn seyn, worein er sich vergraben,
Und seinen dichten Rausch nun ausgeschlafen haben.
Nun liegt mir viel daran, wofern ich seinem Sinn
Der erste Gegenstand, der ihn beschäfftigt, bin.
Wie schändlich wäre mirs, wo jemand hingegangen,
Um mir vor Tage noch das Manna wegzufangen.

Der Jüngling war bisher mein Gast: doch dieß ist schlecht,
Heut bring ich es dazu, heut werde er mein Knecht.
Zwar ist es schlimm, daß ich es nicht so weit kann bringen,
Ihn, wenn er selbst nicht will, zur Sclaverey zu zwingen.
Und daß er wollen soll, scheint aus dermaßen schwer.
Jedoch, vielleicht geht es so hart dabey nicht her.
Denn die Bekanntschaft wird ihn leicht in Knechtschaft setzen:
Ein solcher Schluß folgt oft aus solchen Vordersätzen.
Mein Kunstgrif, den ich sonst stets glücklich angewand,
Hält dießmal ebenfalls, ich zweifle gar nicht, Stand.
Durch Hoffnung ziehe ich die Seelen zum verzweifeln,
Und durch dieß in das Joch. Bin ich nebst allen Teufeln
Ihm noch nicht stark genug, so wird schon mein Bemühn
Mein liebes Kinderpaar, die Welt und Fleisch, vollziehn.
Ihr Furien, ihr sollt der Arbeit Lohn bekommen,
Freut euch deßwegen nur! (Er klopft an) man hat mich schon vernommen.

Zweyter Auftritt. (*)

Der Verschwender. Sein Kammerdiener. Satan.

Kammerdiener.

Du bist heut früh im Werk, mein Satan!

Satan.

Ich? wie da?
Die Sonne stehet jetzt schon dem Mittage nah;

Ich

(*) Es wird aufgethan. Der Verschwender läßt sich von seinem Kammerdiener auf heutige Mode das Haar unter allerhand Gesprächen aufkrausen.

Ich komme vielmehr spat.

Der Verschwender.

Es hat nichts zu bedeuten.
Die Zeiten richten sich, mein Werther, nach den Zeiten.
Es geht doch ordentlich und nach dem besten Lauf:
Spat giengen wir zu Bett, spat stehn wir wieder auf.

Kammerdiener.

O wäre dieses nur das einzge mal geschehen!
So aber geht es stets, wie wir es heute sehen.
Gewohnheit ist es jetzt, und keine Ausnahm mehr.
Die Ordnung der Natur verkehrest du, mein Herr!
Du schläfst den ganzen Tag und wachest ganze Nächte:
Giengs so im Vaterland? daß ich dich fragen möchte.

Verschwender.

Lebst du in Rom, mein Freund, so lerne römisch seyn;
Hier aber lebt man so, drum schicke dich darein,
Der Adel wenigstens wird sich nicht nach den Pflichten
Und den Verrichtungen des armen Pöbels richten.
Und überdieß ist noch, was mir so wohl behagt,
Ich bin mein eigner Herr. Dieß sey genug gesagt!

Satan.

So ists auch, edler Gast. Darum bin ich gekommen
Zur Freyheit, welche du so rühmlich angenommen,

Den Glückwunsch dir zu thun. Denn heut ists gleich ein Jahr,
Daß dieser edle Schluß von dir genommen war.

Verschwender.

Ein Jahr? o Himmel wie! wie schnell fliehn doch die Stunden!
Doch sie verschwanden schnell, weil sie vergnügt verschwunden,
Indem wir froh gelebt.

Kammerdiener.

Gelebt? ach sprich vielmehr
Gewesen, als gelebt. Dieß klingt erträglicher.
Ein Leben ohne Nutz kann nach dem Sinn der Weisen
Niemalen in der That ein rechtes Leben heißen.
Du näherst dich dem Tod. Der ist dir um ein Jahr
Nun näher auf dem Hals, als er vorhero war.

Verschwender.

Spey nur Sentenze aus. Ich werde deine Lehren,
Womit du mich versiehst, nicht ohne Lachen hören,
Weil Phöbens güldnes Rad, eh mich der Tod erreicht,
Zum mindsten vierzigmal durch seine Laufbahn schleicht.
Doch, Wirth, was will dieß Blat in deinen Händen sagen?

Satan.

Ich habe hier mit Fleiß die Rechnung eingetragen
(Es ist ein gutes Ding, wie die Erfahrung lehrt)
Von dem, was du bey mir in jedem Mond verzehrt.

Ich gebe sie dir hier. Damit du dergestalten,
Nicht einstens sprichst, daß ich dich gar zu theur gehalten.
Schau nur ein wenig her. Du wirst mir selbst gestehn,
Daß ich nicht so genau auf den Gewinn gesehn.
Zu dieser theuren Zeit, die unsre Gegend drücket,
That ich mein äußerstes, wie du hier selbst erblicket.

Verschwender.

Dein Zettel siehet mir so ernsthaft aus. Ich bin
Heut gar nicht aufgelegt. Gut, morgen les ich ihn.
Heut höre ich von nichts, als lauter muntern Dingen.
Heut müssen wir allein der Freyheit Opfer bringen.
Sind deine Söhne nicht auf einen Spas bedacht,
Der uns den langen Tag geschwind verschwinden macht?
Sie sind ein muntres Paar, mir ähnlich auf und nieder,
Drum liebe ich sie auch als meine andre Brüder.

Satan.

Das Glück ist mir sowohl, als ihnen, sehr geneigt,
Wenn du sie also schätzst, wie du mir hier bezeugt.
Ich treibe alle Tag, unausgesetzt, an ihnen,
Sich deiner Artigkeit im Umgang zu bedienen.
Schaut, sprech ich immerdar, wie unserm Gast so schön
Die Augen, Mund und Hand, fast herzentzückend, stehn!
Wie gütig ist er nicht! wie willig stets zu dienen!
Wie freyndlich! wie beredt! wie lieblich in den Mienen!

Wie ohne Eigennutz! was für ein heller Blitz
Strahlt nicht aus seinem Aug von Scharfsinn, Geist und Witz!
Die Redekunst scheint ihm den Mund mit ihren Gaben,
Und sein Gesicht der Reiz selbst ausgeschmückt zu haben.
Der ganze Mensch ist nichts als holde Freundlichkeit!
Dem, Söhne, ahmet nach, wofern ihr witzig seyd.
Dieß sage ich des Tags wohl hundertmal zu ihnen.

Verschwender.

Du bist ein artger Mann, fürwahr!

Satan.

O, dir zu dienen!
Ich sage nicht zu viel, und bin es nicht allein,
Der dieses von dir sagt, die ganze Stadt stimmt ein.
Die ganze Stadt pflegt sich an deinem Geist zu weiden,
So prächtig weißt du dich und mit Geschmack zu kleiden,
So munter schmausest du, so lustig hältst du Haus,
So artig und geschickt theilst du Geschenke aus,
Des Leibes Artigkeit verknüpft dir die Gemüther.
Du kannst, was du nur willt, darum schätzt dich ein jeder.
Fährst oder reitest du, so sieht dich jedermann,
Besonders, wenn du tanzst, ganz mit Erstaunen an.

Verschwender.

Die Röthe fängt mir an ins Angesicht zu steigen:
Drum schweige doch einmal.

Satan.

Satan.

Wie! was? ich sollte schweigen?
Es ist der ganzen Welt, nicht mir allein bekannt.
Man lobt und preißt darum sogar dein Vaterland,
Und deine Eltern hoch, die einen Sohn gezeuget,
Der so voll Hoffnung ist, und alles übersteiget.
Man wünscht der Braut schon Glück, die dich dereinst beglückt,
Und mir, daß dich das Glück zu mir ins Haus geschickt.
Auch meine Söhne sind darum sehr angesehen,
Weil du so gütig bist mit ihnen umzugehen.

Verschwender.

O schweige doch einmal. Du lobest mich zu viel.
Ich werde taub davon. Ich bitte, schweige still.

Satan.

O, die Bescheidenheit, die Tugend ist es eben,
Die wird dich noch weit mehr, als alles sonst, erheben.

Verschwender.

Genug! wenn du mich liebst, so sage mir nichts mehr,
Und schicke mir dafür bald deine Söhne her.
Denn dieser Tag soll mir, ich hab mirs vorgenommen,
In Fröhlichkeit vergehn.

Satan.

Sie sollen beyde kommen.

Dritter Auftritt.

Der Verschwender. Der Kammerdiener.

Verschwender.

Das ist ein hübscher Mann! ich schäme mich fürwahr,
Daß mich das heilge Land, und nicht dieß Land gebahr.
Die Leute unsers Lands, sind glaub ich unerwiesen,
Grob, ungeschliffen, dumm und bäurisch gegen diesen.
Zu reden wissen sie nichts, als: nein, nein; ja, ja;
Sie leben in der Welt, als wären sie nicht da.
Sie sind, denn wer sie kennt, wird mir es leichtlich glauben,
Drum sag ich weiter nichts, einfältig, wie die Tauben.
Kurz, niemand fiele wohl so leicht zu glauben bey,
Daß unser Volk und dieß aus einer Erde sey.

Kammerdiener.

Du sprichst leichtsinnig, Herr! und deinen Sinn verrathen
Auch schlimme Sätze selbst, und nicht nur schlimme Thaten.
Sähst du die Weisheit recht und ihre Sätze ein,
Du würdest ihr gewiß nicht so zuwider seyn.

Verschwender.

Dein rohes Wesen, Knab, womit du mich geplaget,
Beweißt im Ueberfluß, daß ich jetzt wahrgesaget.
Allein, vernünftle nicht, und sage mir kein Wort,
Und mache, daß mein Haar bald fertig werde, fort.

Kammerdiener.

Ja, diesen Augenblick; nur höre noch die Lehren:
Staub, bist du, Mensch, und mußt in Staub zu-
rücke kehren.

Verschwender.

Du singst schon wiederum (wie abgeschmackt du bist!)
Ein Sterbenslied, das nur für alte Leute ist.

Kammerdiener.

Vielmehr hat mir, o Herr, dein Vater selbst befohlen,
Beym Pudern deines Haars dieß stets zu wiederholen.

Verschwender.

Dieß Lied klingt zu betrübt. Hier singt man lustiger.
Zu Haus war ich ein Knecht, und hier mein eigner Herr.

Kammerdiener.

Dein Bruder lebte doch nach eben den Gesetzen,
Und sollte man ihn wohl darum unglücklich schätzen?

Verschwender.

Was geht mich der Vergleich mit meinem Bruder an;
Da niemand vom Geschmack, sagt man, urtheilen kann.
Geuß Wasser auf!

Kammerdiener.

Wer wird den Berg des HErrn besteigen?
Der ein rein Herz besitzt, dem reine Hände eigen.

Verschwender.

Dieß ist ein toller Mensch! er war noch nie so sehr
Im Hirn verrückt, wie heut. Gieb mir den Rock doch her!

Kammerdiener.

Bekleide mich, o HErr! mit Tugend aus der Höhe,
Daß ich im güldnen Kleid der Liebe vor dir stehe!

Verschwender.

Kerl, dein Gedächtniß ist sehr gut, besonders heut;
So wohl erinnerst du dich jeder Kleinigkeit.
Den Spiegel her!

Kammerdiener.

Das Bild, das du darinn erblicket,
Ists GOtt gleich, oder wohl dem Teufel ausgeschmücket?

Verschwender.

Der Kerl spricht tolles Zeug! Sieht dir nicht ein Narziß
Vielmehr daraus hervor?

Kammerdiener.

Dem gleichest du gewiß.
Du liebst dich, als wie er. Nur wünsch ich, daß ich sehe,
Daß es dir nicht wie ihm, mit seiner Liebe gehe.

Verschwender.

Schau einmal her! steht mir der eingedrückte Hut
Auf meiner schönen Stirn nicht unvergleichlich gut?

Wie hängt der Degen, sprich, ob es sich nicht gebühre,
Daß ihn ein Heldensohn so und nicht anderst führe?
Du schweigst, weil du gestehst, es sey im Vaterland
Niemand ein Kleid, wie dieß, zu machen in dem Stand,
Nicht einen solchen Hut, nicht einen solchen Degen,
Geschweige einen Rock, wie diesen, anzulegen.

Kammerdiener.

Der erste Rock, fürwahr, der zierte dich weit mehr.

Verschwender.

Schweig, solche Künstler bringt mein Vaterland nicht her.
Allein, genug hievon. Wir reden jetzt von Dingen
Die ernsthaft, wie du sagst, und nicht so lustig klingen.

Kammerdiener.

Ihr Heilgen seyd gelobt! so etwas hörte ich
Im ganzen Jahr noch nicht von dir. Was ist es? sprich.

Verschwender.

Du kannst von meinem Schluß nur jetzt den Auszug hören;
Ich gehe damit um zum Vater heimzukehren.

Kammerdiener.

Gott Lob, o heilger Schluß!

Verschwender.

Gemach! daß ich dieß thu,
Ist zwar gewiß. Allein, es ist noch Zeit dazu.

Kammer=

Kammerdiener.

Wie! und warum nicht gleich?

Verschwender.

In diesen jungen Tagen
Kann ich des Vaters Joch noch nicht so leicht ertragen.
Im Alter allenfalls bequeme ich mich noch.

Kammerdiener.

Des Vaters Joch ist süß.

Verschwender.

Und aber doch ein Joch.
Drum höre weiter an; denn ich muß dein Bemühen
Und deine Emsigkeit hiebey zu Rathe ziehen.

Kammerdiener.

In allem dien' ich dir: nur ding ich aus dabey,
Daß es nicht schimpfliches für deinen Vater sey.

Verschwender.

So wisse denn. Das Geld, das ich von ihm empfangen,
Als ich auf Reisen gieng, ist fast darauf gegangen.
Drum brachte mir der Wirth, und nicht von ungefehr,
Was ich dieß Jahr verzehrt, auf seiner Rechnung her.

Kammerdiener.

O hättest du dich doch vorlängst darum bekümmert!
Ich sagte dir es oft. Du hast es sehr verschlimmert.

Verschwen-

Verschwender.

Deßwegen hielte ich für gut und wohl gethan,
Du giengst zum Vater heim, und hieltest bey ihm an,
Mir einen Wechsel bald aufs neue auszustellen.

Kammerdiener.

Dein frecher Vorsatz macht, daß mir die Ohren gellen!

Verschwender.

Vertrauen nenne dieß. Er liebet mich so sehr,
Und schickt mir dieß nicht nur; er thut mir wohl noch mehr.

Kammerdiener.

O, wenn er auch also von dir geliebet wäre!

Verschwender.

Die Hoffnung, da ich ihm vertraue, macht ihm Ehre.

Kammerdiener.

Dieß, was du Hoffnung heißt, ist blos Verwegenheit,
Und ein zu frech Vertraun auf seine Gütigkeit.

Verschwender.

So gehest du mir nicht?

Kammerdiener.

O! wolltest du es wagen,
Viel lieber selbst zu gehn! Denn Herr, was soll ich sagen,
Wofern dein Vater mich um alles Geld befragt,
Das du so liederlich dieß Jahr hast durchgejagt?

Sag

Sag ich, wie viel du Geld auf Kleiderpracht verwendet?
Wie viel du dort verspielt, und da beym Schmaus verschwendet?
Was du für Bursche, Knecht und Tellerlecker nährst?
Was du dem Weibesvolk, das dich nur narrt, verehrst?
Was du der Helene, die so unzüchtig winket,
Und der Pelagie, die sich so vornehm dünket,
Und deiner Thais gabst, die untreu, voller List,
Und recht dazu gemacht, dich zu betrügen, ist?
Und was du sonst verthan mit tausend tollen Sachen,
Die dir und deinem Ruf gar wenig Ehre machen.

Verschwender.

Dieß willt du sagen? wie? was sagst du! meynst du dann,
Daß ich nichts löbliches die ganze Zeit gethan?

Kammerdiener.

Ich wünschte dieses zwar. O, wäre was geschehen!

Verschwender.

O, dürfte ich dich auch nicht heut so närrisch sehen!
So weißt du sonsten nichts! hab ich kein Geld verwand
Auf Sprachen und Musik? ist dir sonst nichts bekannt?
Begrif ich nicht dabey das Tanzen, Fechten, Reiten
Zu meines Vaters Ruhm, nebst andern Zierlichkeiten?
Durch solche Uebungen zeigt sich ein Edelmann;
Weil ihn vom Pöbel sonst nichts unterscheiden kann.

Kammerdiener.

Die Liebesübungen hast du zu stark getrieben.
(Obwohl ich gar gewünscht, sie wären unterblieben)
Sie sind das Mittel nicht, durch das ein Edelmann
Vom mindern Pöbelvolk sich unterscheiden kann.
Die Geistesübungen ertheilen ein Vermögen,
Sich einen höhern Werth und Würde beyzulegen.

Verschwender.

Die Frage ist jetzt nicht von dem was bey dir gilt,
Was hier gilt, ist die Frag, wenn du es wissen willt.

Kammerdiener.

Im Vaterlande gilt, was ich dir hier erzählet.
Wenn du nun nichts gelernt, wenns dir an Tugend fehlet,
Und mich dein Vater fragt, und dieß genau von mir
Zu wissen, in mich dringt, was sage ich von dir?

Verschwender.

Weißt du ihm ja von mir nichts Gutes zu benennen;
So wirst du wenigstens in etwas lügen können.
Doch ach, was streiten wir. Stell alles hadern ein.
Die Noth erfodert dieß. Es kann nicht anderst seyn.
Hilft mir mein Vater nicht, so wird, wie du vernommen,
Wie ein Geharnischter, der Mangel auf mich kommen.

Vierter Auftritt.

Der Verschwender. Der Kammerdiener. Satan. Der verkleidete Bruder des Verschwenders.

Satan.

Ein Both ist hier, mein Herr! mit Briefen in der Hand.
Er will zu dir, und kömmt aus deinem Vaterland.
Ich wünsche, daß er dir die angenehmste Dinge
Von deinem Haus, mein Herr! darinnen überbringe.

Bruder.

Ich irre mich gewiß; denn dieser Herr kömmt mir
Nicht wie derjenige, zu dem ich sollte, für.
Wir pflegen allen Pracht im Aufzug zu vermeiden,
Und uns niemalen so im heilgen Land zu kleiden.

Verschwender.

Hierüber stutze nicht. Seitdem ich aufgehört
Hier fremd zu seyn, hat michs der Wohlstand selbst gelehrt,
Die Moden hießgen Orts, wie alle andre Sachen,
Die hier im Schwange gehn, freywillig mitzumachen.
Gieb mir den Brief nur her, damit mein Aug erblickt,
Ob ich der rechte sey, zu dem man dich geschickt.
Es ist des Vaters Hand. Man hat dich recht geführet.
O, Vater! deine Hand! o Name! der mich rühret.

Bruder vor sich.

Gut! die Bewegungen gefallen mir sehr wohl.

Verschwender.

Was murmelst du so still, das ich nicht hören soll?

Bruder.

Dein Vater trug mir auf, aufmerksam zuzusehen,
Was dir beym Briefempfang vor Regungen entstehen,
Ob du ihn noch verehrst, ob er noch hoffen kann,
Daß du ihn etwas liebst.

Verschwender.

Wie! zweifelt er daran?

Bruder.

Er zweifelt: und der Grund dazu ist nicht geringe.
Von deiner Lebensart hört man so schlimme Dinge,
Daß, wer dich kennet, weint, daß, der so hoffnungsvoll
Geblüht, so liederlich zu Grunde gehen soll.

Verschwender.

Leiht auch mein Vater wohl den Lügen seine Ohren?
Ihr Heilge, steht mir bey! ich bin gewiß verlohren,
Wenn er mich nicht mehr liebt.

Bruder.

Er liebt dich. Und gewiß
So schlimm beschrieben auch. Nimm seinen Brief und lis.

Verschwender.

Die ganze Bürgerschaft allhier wird dich belehren,
Daß ich nichts Böses thu. Du kannst es selber hören.
Zwar lustig bin ich wohl. Doch mancher Sauertopf
Vermengt das Lustigseyn und einen schlimmen Kopf.
Die sind der Jugend feind und ihren muntern Gaben,
Die werden mich so schön bey ihm gemalet haben.
Der wackre Mann allhier, der Bürgermeister ist,
Beschreibt mich dir gewiß, daß du zufrieden bist.
Er liebt mich. Glaube mir, seit ich mich hier befinde,
Begegnet er mir so, wie seinem eignen Kinde.

Satan.

Die Lügen breiten sich stets in der Ferne aus.
Was Böses leide ich niemals in meinem Haus.

Bruder.

Das ist mir angenehm. Doch, Herr, lis unterdessen
Des Vaters Schreiben durch. Du wirst daraus ermessen,
Wie zärtlich er dich liebt. Er ladet dich darinn
Nach Haus zu kehren ein. Er wünscht dich heim zu ziehn.
Die Lästrer werden auch sehr bald verstummen müssen,
Wenn so viel Zeugen gut von dir zu sprechen wissen.
Er beut dir seinen Arm, dich zu umfangen, an,
Und ist voll Sorg für dich: denn ihm sagt jedermann,
Daß dieses arme Land der größte Hunger drücke.
Die Pest bleibt, spricht er, nie vom Hunger weit zurücke!

Wie elend werd ich seyn, wenn du, mein Sohn, verdirbst,
Und außer meinem Arm in fremden Landen stirbst.

Verschwender.

Du weißts von Wort zu Wort. Du hast ihn lesen müssen.
Wie! hast du ihn vielleicht verräthrisch aufgerissen?

Bruder.

Dein Vater las ihn mir. Dieß hat er drum gethan,
Daß ich nachdrücklicher denn in dich dringen kann.
Jetzt also sage mir, was dein Entschluß doch seye,
Und richte ihn dabey so ein, daß er mich freue.

Verschwender.

Jetzt ist Gesellschaft hier. Bis morgen also nun
Gedulde dich indeß. Heut ist doch nichts zu thun.
Geliebtes Bruderpaar, du Schmuck von deinem Lande,
Seyd beyde mir gegrüßt! ich bin jetzt gleich im Stande,
Daß ich euch folgen kann. Führt mich hin, wo uns heut
Die Gastmahlsgratien den ganzen Tag geweiht.

Fünfter Auftritt.

Der Verschwender. Sein Bruder. Der Kammerdiener. Satan. Cosmus. Creon.

Creon.

Nicht diesen Tag allein. Denn welche ihnen dienen,
Bekommen neue Lust mit jedem Tag von ihnen.

Cosmus.

Beym Raben ist für heut der angestellte Schmaus.
Wir gehn im Ring herum (*) So halten wir stets Haus,
Die Mahlzeit ist bestellt. Die Musen selber wollen
Dabey zugegen seyn, wo sie dich statt Apollen
Zu ihrem Gott erwählt.

Verschwender.

Wohlan, wir gehen schon.
Das wird ein Leben seyn auf diesem Helikon.

Creon.

Wann nur kein Marsyas nicht unsre Freude störet.

Verschwender.

Den schinden wir. Allein, was euch dieß fürchten lehret,
Verstehe ich jetzt nicht.

Cosmus.

(*) Die Gottlosen wandeln im Ringe herum. Psalm 11.

Cosmus.

Der Both, der erst erschien,
Der ist vielleicht nur da, um dich nach Haus zu ziehn.
Ach! sollte dieses seyn und müßten wir uns trennen,
Wie meynst du, würden wir den Schmerz ertragen können?

Creon.

Du schweigst! erlaube mir das Schreiben selbst zu sehn : :
Was les ich, Bruder, ach, es ist um uns geschehn!
Was für ein Donnerwort hab ich im Schluß vernommen:
Dein Vater will es so, du sollt nach Hause kommen!

Cosmus.

Ha, der Befehl ist hart! gehorche du ihm nicht.

Bruder.

O Himmel, sieh darein! wie ärgerlich er spricht!
Herr, überlege es, willt du des Vaters Willen,
Wie, oder dieser hier, ihm selbst zum Tort, erfüllen?

Cosmus.

Wer ist der Kerl, der uns ins Antlitz widerspricht?

Verschwender.

Ihr Freunde steht in Ruh! ihr Freunde zanket nicht!
Noch ist nichts fest gesetzt. Darum seyd ohne Sorgen,
Was ich beschließen will, bedenke ich erst morgen.

Creon.

Warum nicht lieber jetzt? so wären wir schon heut
Um so viel lustiger, von dieser Sorg befreyt.

Du aber sage, Both, ob man in euern Landen
So hart gehalten wird, weil der aus euern Banden
Sich auf die Flucht gemacht?

Bruder.

O nein! von seinem Ort
Trieb ihn kein streng Gesetz; die Freyheitsliebe fort.

Verschwender.

So! so beschimpft man mich! und du, du darfst es wagen,
Mir solches ungescheut ins Angesicht zu sagen?
Wirst du nun warm und kühn? und denkest nicht dabey,
Wer du bist, und wer der, mit dem du redest, sey.

Cosmus.

Erlaube, daß wir ihn, die Grobheit abzulegen,
Und höflicher zu seyn, etwas behobeln mögen?
Sprich einmal, toller Kauz, wie viel ihr Götter ehrt?

Bruder.

Nur einen, welchem auch ein Glaube nur gehört.
Der ist ein heilger GOtt, und dieß ein heilger Glauben,
Verflucht wird, der es wagt, die Ehre ihm zu rauben.
Man schließet die Vernunft bey uns in Ketten ein,
Und unterwirft sich GOtt und seinem Wort allein.

Creon.

O tolle Tyranney! so soll man gar noch preisen,
Wenn man uns anbefiehlt die Augen auszureißen?

Glaubt,

Glaubt, was euch wohl gefällt, so spricht man bey uns oft,
Weil man die Seligkeit in allen Glauben hofft.

Bruder.

Zwar hofft, doch nicht erlangt. Denn, soll er GOtt gefallen,
So sey der Glaube klug, nicht angenehm vor allen.

Cosmus.

Wenn ihr nun alles thut, was hoffet ihr für Lohn
Für den Gehorsam wohl, was bringet ihr davon?

Bruder.

Da heißt uns GOtt das Gut der Sinnlichkeit verachten,
Und nur nach ewigen daurhaften Gütern trachten.

Creon.

Dieß ist ein neuer Zwang und Unsinn, wenn man spricht:
Lieb dieß, was du nicht siehst; was du siehst, liebe nicht

Bruder.

Ich gäbe dir es zu, wofern wir Thiere wären,
Für welche Augen zwar, doch kein Verstand, gehören.

Satan.

Auch ist dort ein Gesetz, wie man nicht läugnen kann,
Das ist sehr hart. Dein Herr ist zwar ein guter Mann,
Freygebig, mächtig, klug, und über alle maßen
So lob: als liebenswerth, wie ich mir sagen lassen.

Allein, er fodert auch, daß man ihn ganz allein,
Und sonst nichts lieben soll. Dieß will mir gar nicht ein.
Er hat es jedermann nachdrücklich vorgeschrieben:
Von ganzem Herzen ihn und aller Kraft zu lieben.
Nun glaubt, ihr habt noch nichts von der Beschwerlichkeit
Und Härtigkeit gefühlt, die dieß Gesetz gebeut.
Es wird den Herzen saur, sich dieses einzuschärfen,
Als die die Neigung gern auf viele Dinge werfen.

Creon.

Dieß riecht nach Eifersucht.

Cosmus.

Wie man nicht läugnen kann.
Sieht man nur wo einmal ein Weibsbild lüstern an;
Hört man ein schmeichelnd Wort mit Beyfall oder lachen;
So weis man alsobald ein Laster draus zu machen.
Sprichst du etwan ein Wort, das nicht gar ehrbar klingt,
So folgt gar ein Sentenz, der dich zum Tode bringt:
Man soll dir an den Hals den schwersten Mühlstein henken,
Und mit demselben dich ins tiefste Meer versenken.

Creon.

Dein Herr verlangt also, daß stumm und taub, und blind
Die alle also seyn, die seine Diener sind?

Bruder.

Gehorchen muß man ihm! Er ist der HErr!

Satan.

Ich schließe,
Daß man selbst die Natur bey ihme ausziehn müsse.
Dieß muß man wahrlich thun. Allein, ich irre mich,
Dieß ist noch nicht genug. Selbst hassen muß man sich,
Verläugnen, und sein Fleisch nebst den Verlangungskräften,
So lautet sein Befehl, ans Creuz zur Buße heften;
Denn die erregen stets im Herzen einen Trieb,
Dieß nicht zu thun, was er in Felsentafeln schrieb.

Creon.

Vor sein auch steinern Volk. Wir haben auch Gesetze.
Doch diese sind es werth, daß man sie höher schätze;
Sie sind für Fleisch und Blut, aus welchen wir gemacht,
Aufs allertrefflichste gestellt und ausgedacht.

Bruder.

Gehorsam muß man seyn!

Cosmus.

Man sagte noch von Dingen,
Daß mir vom hören noch die beyde Ohren klingen.
Als, wie man Reichthum haßt, Beleidigung vergiebt,
Die Ehrenstellen flieht, und seine Feinde liebt,
Die Sünden frey bekennt, und willig unverholen
Dem Nächsten wieder giebt, was man ihm abgestohlen,
Zahlt, was man schuldig ist, und lebt man reichlicher,
Das übrige verschenkt. Und tausend Sachen mehr.

Bruder.

Bruder.

Gehorsam muß man seyn! und es kann auch nicht fehlen,
Ich sah ein großes Volk, ein Volk, das nicht zu zählen,
Das dieses alles that, und durch der Gnade Kraft,
Die die Natur gestärkt, nicht etwa mangelhaft,
Nein, fröhlich, standhaft, gut. Da es nun diese thaten,
Weswegen sollte es nicht gleichfalls euch gerathen.
Man muß gehorsam seyn! Und wäre auch der Tod
Auf dieß Geboth gesetzt; so ist es dennoch noth.
Gehorchen müssen wir dem HErrn von Tod und Leben,
Lebendig oder todt ihm Rechenschaft zu geben.

Cosmus.

Die schöne Sachen, Kerl, behalte du allein,
Was unserm Sinn gefällt, soll unser König seyn.
Im übrigen, mein Herr, wird jedermann gestehen,
Daß du sehr wohl gethan vom Vater fortzugehen,
Jetzt hänge dich noch mehr an unsern Vater an,
Daß unser Bindniß fest und ewig währen kann!

Verschwender.

Nein, dieß sey fern von mir! Du foderst dergestalten
Zu viel. Ich aber will den Mittelweg behalten:
Ich will zum Vater wohl dereinsten wieder gehn,
Doch dieß soll erst einmal, nicht alsobald geschehn.

Dieß

Dieß ist mein fester Schluß. So glaub ich, läßt sichs hören;
So kann sich über mich noch du, noch er, beschweren.

Creon.

So willt du wiederum (hast du noch nicht genug?)
Zu dem Tyrannen gehn? O Werther, bist du klug!

Verschwender.

Ich werde einstens gehn. Mein Diener sagte richtig:
Man muß gehorsam seyn! Die Furcht treibt mich zu wichtig.
Mein Vater redete zum öftern vor zu mir:
Sohn! wärst du lauter Fleisch, so gönnte ich es dir,
So ließe ich dich gern nach deines Fleisches Trieben,
Und thierischem Geschmack, was du dir wünschest, lieben.
Doch, weil ein edles Ding in dir gefunden wird,
Das weiß und denken kann und deinen Leib regiert;
So muß dasselbige sich nach der Seele richten,
Und ihr gehorsam seyn. Dieß fodern deine Pflichten.
Als Vater rath ich dieß, und geht dir dieß nicht ein,
Und thust du nicht darnach; so werd ich Richter seyn.
Deswegen ist mir bang.

Creon.

O eitle Furcht und Schrecken!
Für deinem Vater wird die Fremde dich verstecken.

O nein! die schützt mich nicht.

Verschwender.

Ein Ausgeschickter schleicht
Von ihme stets herum, der mich auch hier erreicht.
Der wird mich wie ein Dieb bey Nacht und Finsternissen
Ergreifen, und vor ihn, als Richter, stellen müssen.
Ja, kehr ich nicht zu ihm zurücke in der Zeit,
So büße ich die Schuld im Feur der Ewigkeit.

Cosmus.

Nimmt er dich aber auf, wenn du jetzt zu ihm reisen
Und wiederkehren willt?

Verschwender.

Ja, er hat es verheißen.

Creon.

Erträgst du aber denn das abgelegte Joch,
Vor welchem du geflohn, aufs neue gerne doch?

Verschwender.

Ja, aber nicht mehr lang. Wenn ich nur wenig Stunden
Vor meinem Tode mich bey ihm noch eingefunden,
So ist es schon genug.

Cosmus.

Wenn so die Sachen stehn;
So willigen wir ein. Dereinsten magst du gehn.
Verjage nun die Furcht jetzt bis ans End der Erden.
Im Alter lasse dir erst angst und bange werden.

Creon.

Creon.

Aniezt bediene dich des grünen Alters Frucht,
Und lasse keine Lust der Jugend unversucht.

Verschwender.

Wohlan, so kommt!

Bruder.

Du gehst! willt du nicht in dich schlagen!
Soll ich, o Bruder! dieß von dir dem Vater sagen?

Sechster Auftritt.

Des Verschwenders Bruder. Der Kammerdiener und Satan.

Satan.

Und wie! was höre ich? du nenntest dich ja da
Den Bruder meines Gasts?

Bruder.

Der bin ich, leider! ja.

Satan.

Beruhige dich nur, und suche dich zu fassen:
Er wird sich morgen schon von dir berichten lassen.

Bruder zum Kammerdiener.

Wenn wird denn dir einmal ein Wort vom Munde gehn?
Du fürchtest dich gewiß vor deinem Herrn zu stehn?

Dieweil

Dieweil du ihn verführt, und ihm zu Lasterthaten,
Wo nicht selbst angereizt, zum mindesten gerathen.

Kammerdiener.

Gemach! ich lebe selbst in einer Sclaverey,
Die mir sehr schimpflich fällt. Es geht mir hart dabey.
Was ich noch hoffen kann bey diesem wilden Wesen,
Ist dieß, du werdest mich anjetzo draus erlösen.
Wie hurtig sprang mein Herz für Freuden, als ich dich
Bey uns erscheinen sah. Doch ich verstellte mich.
Denn ich verstunde gleich, daß du zu uns gekommen,
Und unerkannt zu seyn, dieß fremde Kleid genommen.
Drum spare doch, o Herr! ich bitte, kein Bemühn,
Aus diesem Babylon den Bruder wegzuziehn,
Aus diesem Sodoma, ich kann bald selbst nicht finden,
(So viel Verwirrungen und überhäufte Sünden
Befinden sich allhier) wie es zu nennen sey.

Satan.

Du sprichst so unverschämt, und siehest mich dabey?

Kammerdiener.

Ja, Herr. Dieß fehlte noch. Denn hier ists ein Verbrechen,
Von ihren Lastern nur ein einzig Wort zu sprechen.
Sie haben ein Gesetz, das die Verschwiegenheit
Von allem, was geschieht, aufs schärfeste gebeut.

Bruder.

Bruder.

Schweig nur. Man kann genug an meinem Bruder sehen,
Die Stadt sey schlimmer noch, als wie die Reden gehen,
Die Söhne hier thun auch im Ueberflusse dar,
Daß sie nicht besser sind, als wie ihr Vater war.
Sie waren sehr gelehrt von heiligen Gesätzen,
Die man verehren soll, gottslästerlich zu schwätzen.

Satan.

In einem fremden Haus zu schimpfen steht nicht fein.
Drum stelle dieses bald, ich rathe dir es, ein.
Ihr möget dieß und das zu Haus für gut befinden:
Doch hier wird man sich nicht an eure Regeln binden.
Kömmst du uns auszuspähn? wie, oder fällt dir ein
Ein Sittenbesserer in unsrer Stadt zu seyn?
Von beyden leid ich keins. Ist dir etwa befohlen,
Den Bruder in dein Haus zum Vater heimzuholen;
Warum verstellst du dich? daß einiger Betrug
Hier zu befürchten sey, ist, glaub ich, klar genug.
Wie, hast du etwa vor ihn heimlich fortzuschaffen?
Du greifest ohne Noth jetzt zu dergleichen Waffen.
Wer hält ihn dir denn auf? Ist er gebunden? sprich,
Ist er nicht völlig frey? Geh zu ihm, sage ich,
Bered' ihn, wo du kannst, daß er nach Hause kehret:
Ich bin gar nicht der Mann, der ihm dasselbe wehret.

Doch er bezahle mir die Schulden auch vorher,
Die er gemacht: denn sonst geschieht es nimmermehr.

Bruder.

Ein neuer Donnerschlag! Hat er denn sein Vermögen
In solcher kurzen Zeit, als er bey dir gelegen,
Vollkommen schon verthan?

Satan.

Wie lächerlich spricht er!
Er brachte, als er kam, nur fünf Talente her (*).
Sechshundert hat er hier im Gegentheil verzehret,
Nebst sechs und sechzigen, wie diese Rechnung lehret.

Bruder.

Das heißt das Geld verschlemmt!

Kammerdiener.

Das mans kaum glauben kann!

Satan.

Hier sehet den Empfang der fünf Talente an!
Drey tausend Seckel hat (wie wirs auch rechnen wolten)
Ein silbernes Talent in eurem Land gegolten.
Davon ein jeglicher just einen Gulden gilt,
Das fünfzehntausend macht, wenn du es rechnen wilt.

Bruder.

Du hast nicht falsch gezählt.

Satan.

(*) Dieses ist von dem Misbrauche der Talente verblümter Weise zu verstehen.

Satan.

Nun kannst du ferner lesen,
Was meine Ausgab war, seit er bey mir gewesen.

Bruder liest.

Zwey tausend Gulden sind für Wohnung. Großes Geld!

Satan.

Er hat die Zimmer vor gesehn und selbst erwählt.
Sie mußten weitläuft seyn. Deswegen ich hier schweige.
So ward er mit mir eins. Sein Diener ist mein Zeuge.

Kammerdiener.

Er liebt den eiteln Pracht. Dieß muß ich sagen: ja.

Bruder.

Für ordentlichen Tisch stehn siebenhundert da.

Satan.

Die Theurung ist sehr groß, die uns anjetzt umgeben,
Wohlfeiler kann man nicht in unsrer Gegend leben.

Kammerdiener.

Doch aber mäßiger.

Bruder.

Für Schmäuse nach und nach
Zu unterschiedner Zeit, sind dreyzehnhundert. Ach!

Kammerdiener.

Mit lauter nichtigen und lustigen Gesellen,
Die es gar nicht verdient, pflag er sie anzustellen.

Bruder.

Zwölfhundert für ein Volk Bediente. Wie viel Geld!
Wozu dieß?

Kammerdiener.

Damit er den Müßiggang erhält.

Bruder.

Für Kutschen alle Tag, achthundert, und für Pferde.

Satan.

Damit ihr seht, daß man euch nicht betrügen werde,
Hier ist des Kutschers Schein.

Kammerdiener.

So theuer kam es ihn
In einem Cirkelkreis den Lastern nachzuziehn.

Bruder.

Dem Schuster hundert nebst noch funfzig. Gut! und weiter:
Fünf tausend (lieber GOtt!) dem Kaufmann für die Kleider.

Satan.

Hier kannst du, wolltest du mir allenfalls nicht traun,
Des Kaufmanns und zugleich des Schusters Rechnung schaun.
Du bist die Schuhe selbst zu zählen leicht im Stande,
Die er, sehr reich gestickt, vornehmen Damen sandte.

Kammer-

Kammerdiener.

Dem armen Holofern that es zum öftern bang
Nach solchen Judithen, zu seinem Untergang.

Bruder.

Ach GOtt! hier finde ich noch mehr dergleichen Schulden.
Pelagiens Ohrgehäng beträgt fünf tausend Gulden.
Der Thais Halsgeschmeid vier tausend. Helena
Hat einen Ring, für den stehn fünfzehnhundert da.
Viertausend für die Uhr der Thais gleichermaaßen,
Die er vom feinsten Gold ihr künstlich treiben lassen.
Pelasgie erhielt von ihm auch überdieß
Die Dose, die man ihm noch für zwölfhundert lies.
Das Staatskleid Helenens acht tausend. Welch ein Wesen!
Ich bin zu müd, noch mehr dergleichen Zeug zu lesen.
Die Ausgab übertrift bey weitem den Empfang
Um viele tausende. Jetzt wird mir ernstlich bang!

Satan.

Nun rechne nach, was er in jedem Mond darneben
Im scharfen Spiel verlohr. Im Anfang trieb ers eben
So gar unmäßig nicht. Doch nahm der Januar
Ihm bey vierhundert weg. Allein der Februar
Fras ihm zwey tausend auf. Im März lies er im Spiele
Dreyhundert etwa nur: viertausend im Aprile.

Bruder.

O höre auf! das Ohr fängt mir an weh zu thun.

Satan.

Hier sind noch Posten mehr für Huren. Schaue nun.

Bruder.

Ach weg! verschone mich, mir solcherley zu weisen.
Kann so ein Leben, GOtt, mit Recht ein Leben heißen!
Was ist in eurer Stadt, Herr Bürgermeister, sprich,
Für eine Policey? sag an, ich bitte dich,
So darf man sich bey euch vom Hurenhandwerk nähren,
Und seyd ihr nicht bedacht, demselbigen zu wehren?
Darf hier ein junger Mensch, mehr als er zahlen kann,
Wohl Schulden machen? wie, mein Herr, geht dieses an?
Darf man ein Capital nicht etwa zum Ergötzen,
Nein, aus Gewinnsucht blos, auf scharfe Spiele setzen?
So große Summen Gelds setzt man, daß manches Haus
Zu Grunde gehen muß, dem Glück des Spieles aus?

Satan.

Ob dieser Frage, Freund, was man nach unsern Sitten
Für recht hält, oder nicht, wird jetzo nicht gestritten:
Von diesem reden wir, ob mir dein Vater wohl
Die Schuld bezahlen wird, und wann ichs hoffen soll?
Ich lasse ohnehin bereits von vielen Jahren
So einen Schuldner schon deswegen aufbewahren,

Der noch mehr schuldig ist. Zehntausend, sag ich dir,
Nicht Gulden, nein, Talent. Für diese sitzt er mir. (*)
In Kerker warf ich ihn. Da soll er mir wohl bleiben,
Wenns ihm nicht möglich ist, die Summe aufzutreiben.
Der Kerker, oder auch die Knechtschaft ist, mein Freund,
Dem Bruder ebenfalls, wenn er nicht zahlt, vermeynt.
Dem Vater schreibe dieß, daß er ihn loszukaufen
Auf Mittel sinnen kann, sonst laß ich ihn nicht laufen.
Was du zu wissen hast, das weißt du. Ich muß nun
So fort aufs Land hinaus, und habe mehr zu thun.

Siebender Auftritt.

Des Verschwenders Bruder. Der Kammerdiener.

Kammerdiener.

Herr! sagst du nichts dazu?

Bruder.

Ich bin für großem Schrecken,
Den diese Schuldenlast und Rechnungen erwecken,
Noch völlig außer mir. Er hat (wie unbedacht)
Sechshundert, sechzig, sechs Talente durchgebracht,
Und dieß in einem Jahr. Hab ich auch recht gelesen!
Und wie? in Scherz und Spiel, und liederlichem Wesen.
Die Huren nahmen ihm so gar auch viel schon ab.
Ein großer Sünder schon, und noch beynah ein Knab!

(*) Matth. 18.

Kammerdiener.

Auf Hoffnung wagte ers, daß er so viel verübte;
Denn er war überzeugt, daß ihn der Vater liebte.

Bruder.

Ist dieß; so hoffe er, daß ihm der Vater wohl
Den ersten Fehl vergiebt.

Kammerdiener.

Ja, er ist hoffnungsvoll.

Bruder.

Weswegen kehrt er denn zum Vater nicht zurücke.

Kammerdiener.

Dieß rieth ich ihm auch an, fast alle Augenblicke.
Was er zur Antwort gab, mein Herr, vertrau ich dir.
Vernimm jetzt, wie er schloß, und zittere mit mir:
Wenn mich mein Vater liebt (wie wir nicht zweifeln können)
So wird er mir doch wohl nicht meine Lust misgönnen.
Ich reiste weg von ihm. Es ist noch kaum ein Jahr,
So ruft er mich nach Haus, so ist die Freude gar.
Wozu ruft er mich heim? Verdruß und alle Plagen,
Die nur ein Zuchthaus giebt, aufs neue zu ertragen.
Ich gehe wahrlich nicht. Du reise für mich hin,
Und sage ihm, daß ich allhier sehr gerne bin.
Ich bäthe nichts, als mir die Freyheit nicht zu rauben,
Und länger hier zu seyn, aus Liebe, zu erlauben.

Auch daß er mir aufs neu, dieweil mein Geld nunmehr
Fast auf ist, eines schickt. So predigte er her.
Zuletzt that er hinzu, daß er sich vorgenommen,
Jedoch mit dem Beding, dereinstens, heimzukommen.
Dieß sey sein ernster Schluß, man dürfe darauf baun,
Und ihm, als hätte er ihn fest beschworen, traun.

Bruder.

Ja, ja, ich höre schon der tollen Natter Zischen!
Mein Bruder ist dahin, dieß ist gewiß inzwischen.
Die Strafe droht ihm schon, die Freude ist vorbey,
Die Freyheitsliebe zieht ihn in die Sclaverey.
Ich sehe, daß sein Wirth von Gütigkeit nichts zeiget,
Daß ihn sein Adel nicht, noch seine Jugend beuget,
Etwas sanftmüthiger mit ihme umzugehn.
Der Arme wird gewiß hier seine Wunder sehn!
Da er den Vater trotzt, der ihn so treulich liebet,
GOtt gebe, daß das Kreuz ihm klügre Sinne giebet!

Kammerdiener.

Doch, meynst du nicht, daß ihn dein Vater, wenn er hört,
Wie hart es ihme geht, gelößt zu seyn begehrt?

Bruder.

Gelößt will er nicht seyn: was hülfe sein Bemühen.
Der beste Rath für uns ist, eilig wegzufliehen.
Du geh in sein Gemach, und schreibe in der Still
Ihm einen Rath noch auf, den ich ihm geben will.

Damit er es, wenn er nach Hause kömmt, entdecket:
Ob dieses ihn vielleicht noch aus dem Schlaf erwecket,
Daß er, obwohl sehr spät, auf seine Wohlfahrt sieht,
Und hinter uns darein aus diesem Abgrund flieht.
Ich aber werde gleich den Staub von meinen Füßen
Abschütteln, und die Stadt voll Bosheit meiden müssen,
Damit ich nicht, da ich dem Bruder predige,
Selbst von ihr angesteckt, mit ihm zu Grunde geh.
Du aber mache fort, und setze dich, und schreibe,
Und folge mir hernach, weil ich nicht länger bleibe.
Du folgest mir, dich theils vom Bruder zu befreyn,
Theils bey dem Vater mir zugleich ein Zeug zu seyn.

Kammerdiener.

Du machst mich sehr beglückt, mein Herr! ich werde eilen.
Wo aber pflegest du indessen zu verweilen?

Bruder.

Beym großen Adler. Ach! doch säume dich nicht lang.
Ich weis nicht, was es ist. Es wird mir schrecklich bang.
Denn denke, wenn man hier auf die Gedanken käme,
Und mich sowohl beym Kopf, wie meinen Bruder, nähme?

Kammerdiener.

Die Flucht befreyt uns nur; drum laßt uns eilends gehn.

Bruder.

Leb, armer Bruder, wohl! du wirst in kurzem sehn,
Was es, des Vaters Huld so sehr misbrauchen, heiße.
GOtt gebe, daß dich dieß zu Heil und Buße weise!

Der Chor

Stellet einen erschrecklichen Zweifel vor, ob nämlich die Langmuth GOttes, die einen Sünder manchmal eine Zeitlang dahin gehen läßt, öfters mehr eine Wirkung der Barmherzigkeit, oder der Gerechtigkeit seye?

Die Vorsehung. Der Schutzgeist der Jugend. Der Vormund.

Vorsicht, im Sticken begriffen. Gut, gut. Es stehet alles wohl!
Wie sehr auch gleich des Menschen Unverstand
Der Vorsicht Wege tadeln will.
Sie sind ihm unbekannt.
Ich selber schon gefalle mir
In dieser Arbeit hier : : :
Die Frommen tadeln mich ob der Gelindigkeit,
Die Bösen schelten mich ob der Gerechtigkeit:
Allein, ich sitze hier mit Fleis,
Wo ich die Farben und die Schatten
Geschickt zu gatten,
Geschickt zu mischen weis;
Damit, so bald das Werk vollbracht,
Das Widrige, wenn mans zusammensetzet,
Und nach der Kunst verknüpft,
Der Auserwählten Aug annehmlicher ergötzet.

Arie.

Arie.

Soll uns die Musik gefallen,
So muß sie nicht einfach seyn.
Vieler Töne süßes Schallen
Nimmt uns erst die Seelen ein.
So wird mir von einem Munde
Ein zu mattes Lob gebracht:
Mich besinge jede Stunde,
So bey Tage, als bey Nacht.

2.

Die Gestirne, deren Schimmern
In der Nacht den Himmel ziert;
Die Gestirne, deren Flimmern
Sich im Fallen schnell verliert.
Diese, so wie jene Sterne
Ziehn, als so viel Zeugen, an:
(Gehe hin, o Mensch! und lerne)
Was ich weislich stets gethan.

Vormund. O Göttinn! du wirst ja nicht widerstreben:
Ich bin die Vormundschaft gezwungen aufzugeben.
Der ungezogne Knab
Läßt sich so schlimm und ungesittet an,
Daß ich es länger nicht ertragen kann!

Vorsicht. Was höre ich für neue Klagen?

Schutzgeist der Jugend. Er fährt nur fort die alte Leyr zu schlagen.
Wie dort Orbil, murrt er,
Ich folge ihm halt nicht, was ists nunmehr?
Hier hörst du nun, mit einem Wort gesagt,
Mein ganz Verbrechen an, warum er mich verklagt,
Beliebe es nur selbst zu überlegen,
Wen könnte dieser Sauertopf
Zur Unterwürfigkeit bewegen?
Er weis nichts schmeichelnd nachzusehen,
Und fodert von der muntern Jugend
Vollkommenheiten, Frömmigkeit und Tugend,
Die kaum bey alten Greisen stehen.

Arie.

Stellt sich das Alter ein,
Da will ich klüger seyn:
Jetzt bin ich jung.
Laßt erst den Winter des Lebens erscheinen,
Denn will ich frostig seyn, denn will ich weinen:
Jetzt bin ich jung.
Jetzt blüht mein Frühling, jetzt streich ich voll Scherzen
Durch grünende Wiesen mit fröhlichem Herzen.

Jetzt

Jetzt hab ich zur Freude Gespielen genung.
Jetzt bin ich noch jung.

Vormund. Hier hörst du, Göttinn, selbst die schönen Sätze an,
Mit denen er sich boshaft schützen kann.
Du hörst sie. Wie ergreifst du nicht die Waffen,
Die Frechheit dieses Kühnen abzustraffen?

Vorsicht. Nein. Ich verstelle mich zur Zeit.
Wohlan, ich mache denn ein Ende eurem Streit.
Du, Vormund, bist von der Beschwerlichkeit
Der Vormundschaft befreyt.
Dir aber, Sohn, weil du es so begehrt,
Wird eine Lebensart nach deinem Sinn gewährt.

Schutzgeist der Jugend. O Lust! wie glücklich bin ich nicht!
O beste Mutter, lebe wohl!

Vormund. Ich bin erstaunt und schreckensvoll,
Und weis nicht, was ich denken soll!

Vorsicht. Du bist nunmehro frey, allein
(Ich liebe dich,
Deswegen fürchte ich)
Um so viel näher den Gefahren
Drum merke dir, was ich dich, zu verwahren,
Noch mehr erinnern will.
Du wirst, als wie ein Schaf, verirret umher schweifen.

Der

Der Untergang wird dich, als wie ein Schaf im Weiden,
Das keine Wölfe weiß zu unterscheiden,
Eh du es glaubst, ergreifen:
Drum höre mich.

Arie.

Lebe klüglich;
Denn der Wolf hüllt sich betrüglich,
Glücklicher im Raub zu seyn,
Oefters in ein Schaffell ein.
Ich will dir drey Zeichen nennen,
Präge sie dir in den Sinn,
Du kannst ihn daraus erkennen,
Und dich seiner List entziehn.

2.

Erstlich sieh:
Schafe pflegen sanft zu blöcken;
Wölfe heulen zum Erschrecken,
Daran unterscheide sie.
Denn der Geist, der jeden treibet,
Zeigt sich in der Stimme an;
Weil der, der im Frieden bleibet,
Nicht zur Feldschlacht blasen kann.

3. Wei-

3.
Weiter schau:
Wölfe halten sich verborgen,
Schafe weiden ohne Sorgen
In der offnen Au.
Wer dich von denselben ziehen,
Und in Wälder locken will,
Ist ein Wolf, den mußt du fliehen,
Diesem halte ja nicht still.

4.
Endlich merke dir:
Schafe pflegen Gras zu essen,
Wölfe aber Fleisch zu fressen,
Als ein grausam Thier.
Kaum hat er ein Lamm gesehen,
So entbrennt sein Aug und Geist:
Er weiß gar nicht anzustehen,
Bis er es in Stücke reißt.

5.
Sohn, nimm diese Lehren hin!
Und da ich dich ledig machte
Von dem Vormund; so betrachte,
Daß ich doch stets um dich bin.

Für dich steht mein Herz in Sorgen,
Für dich hält mein Auge Wacht:
Denn du bist mir unverborgen,
Wo du dich auch hin gemacht.

Schutzgeist der Jugend. Die Lebensregeln, die du mir hier vorgeschrieben,
Sind kurz und gut, und leichtlich auszuüben.
Drum ist mein vester Schluß,
Nach diesen Pflichten
Die Lebensart, die ich erwähle, einzurichten.
Die Freyheit schränke ich beglückt nach diesen ein,
So kann sie mir ja nicht gefährlich seyn.
Nun lebe wohl, verhaßter Sauertopf!
Ich lebe jetzt nach meinem eignen Kopf.

Vormund. Betrüget sich mein Aug und Ohr?
Kömmt dieß, was ich vernahm, mir etwa nur so vor;
Wie, oder soll ich ernstlich glauben,
Die Vorsicht könne dieß und wolle es erlauben?

Vorsicht. Glaubst du, du zürnest auch mit Rechte?

Vormund. Ja wohl, ja daß ich sterben möchte! Jon. 4.
Wenn man, was je die Frömmigkeit erbaut,
Durch Nachsicht wiederum zerfallen schaut.

Vorsicht. So wünschest du ein jegliches Verbrechen
So fort mit Feur und Schwert
Zu rächen?

Weißt du, was für ein Geist dich dieses lehrt?
Schau her (*), sind diese Früchte denn nicht werth,
Daß man die Sünder eingermaßen
Geduldet, und denselben Zeit gelassen?

Arie.

In der Kirche nützt der Sünder,
Was der Dung der Erde nützt;
Indem er des Frühlings Kinder,
Die gemalte Blumen schützt.
Stinkt er gleich; die Blumen saugen
Balsamdüfte aus dem Koth,
(Schau umher mit deinen Augen)
Der das Wachsthum ihnen both.

2.

Wird man wohl den Gärtner preisen,
Der aus Eckel vor dem Mist,
Aus dem Garten ihn zu schmeißen,
Unbedacht entschlossen ist?
Giebt er nicht der Erde Leben?
Schmückt er Blumen nicht so schön,
(Doch des Himmels Gnad daneben)
Daß sie so annehmlich stehn?

Vormund.

(*) Vorstellung eines Gartens.

Vormund. Ich sehe wohl, die Schuld
Liegt bloß an mir, daß ich das Räzel nicht verstanden.
Denn das Geheimniß der Geduld
Wird von der Vorsicht selbst vollbracht,
Darum hat der die Sache wohl bedacht,
Der sagte:
Der Böse lebt, auf daß er sich bekehre,
Wo nicht, daß er den Frommen
Sich an ihm üben lehre (*).
O heilig bist du, HErr!
Auch in der Uebung der Geduld!
Allein,
Bey eben der Barmherzigkeit
Fällt mir ein Hause Zweifel ein!
GOtt duldet mich.
Die Ursach kann gedoppelt seyn:
Wie, wenn er mich um ander willen duldet,
Nicht meinetwegen bloß, da ich so viel verschuldet!

(*) Der heilige Augustin.

Arie.

Er duldet mich: o Gnade!
Die Gunst wird zwar von mir entdeckt,
Die Ursach aber bleibt versteckt,
O schreckenvolle Gnade!

2.

Er duldet mich: vielleicht deswegen,
Um andern ein Exempel darzulegen,
Er seye mitleidsvoll in dem Gericht?
Doch weis ichs nicht!
Er spart mich aber auch vielleicht
Zum Opfer der Gerechtigkeit,
Dieß weis ich gleichfalls nicht!
Wer ist, der meinen Zweifel bricht?

Der ersten Betrachtung,

von

dem verschwenderischen Sohne in fernen Landen

Zweyter Punkt.

Oder:

Die noch schändlichere Verzweiflung nach der übeln Verschwendung seiner Güter.

Erster Auftritt.

Satan. Sein Meyer.

Satan.

Beklage dich nur nicht um den verstorbnen Knecht:
Mein Meyer, er war zwar, wie du ihn lobst, schon recht;
Doch heute sollest du, trotz des Verstorbnen Gaben,
Weit einen besseren, die Schwein zu hüten, haben.

Meyer.

Ich glaube kaum, mein Herr, daß wo ein solcher sey.
Denn er war arbeitsam, geduldig, wachsam, treu.
Es schmerzt mich, daß ich ihn schier gar zu hart gehalten.
Ich machte es zu arg. Dieß hat ihm dergestalten

Den frühen Tod gebracht.

Satan.

O, das verzeih ich dir!
Je mehr du tödten wirst, je lieber bist du mir.

Meyer.

Liebst du die Knechte so?

Satan.

Ich sollte diese lieben,
Die, deren Herrn wir stets zu kränken, zu betrüben,
Zu hassen emsig sind? Drum höre, was ich that.
So oft ein solcher sich zu meinen Grenzen naht,
Sind meine Söhne da, ihn in die Stadt zu führen.
Daselbst empfang ich ihn mit höflichen Manieren,
Und halte ihn erst wohl, und schläfre ihn vest ein:
Er aber dienet mir, und glaubet frey zu seyn.
Denn nur auf kurze Zeit vermeynet er zu dienen,
Und wenigstens alsdenn, wenn ihm der Tod erschienen,
Zu seinem Herrn zu gehn, dem er schon lang zuvor,
Und gleich nach der Geburt, getreu zu seyn, beschwor.
Der Richter nach dem Tod, der sie so sehr erschrecket,
Beweget sie dazu. Dieß habe ich entdecket:
Drum leide ich nicht leicht, aus einer alten List,
(Weil diese Hoffnung mir einst sehr nachtheilig ist)
Daß mir ein solcher alt in meinen Diensten werde.
Doch rufe ich sie nicht gewaltsam von der Erde.

(Denn

(Denn alle schrien bald: das muß ein Wütrich seyn!
Und niemand stellte sich hinfüro bey mir ein)
Auf solcher Einfalt, nein, wird man mich nicht erwischen.
Denn manchem pfleg ich Gift betrügerisch zu mischen,
Dieß reibt ihn vor der Zeit unfehlbar und im Lauf
Der allergrößten Lust, und des Vergnügens auf.
Viel andre schwäche ich durch ungezäumte Triebe,
Und heftigem Gebrauch, und Uebung schlimmer Liebe.
Die stürze ich hernach in Armuth, und so fort
In Ungeduld der Noth, wo nicht in Eigenmord.
Und diese Kunst weis ich so meisterlich zu treiben,
Daß, die mein lebend sind, im Tod auch mein verbleiben.

Meyer.

Doch, da du sie so quälst, treibt sie die Furcht von hie,
Und die nicht in die Flucht?

Satan.

Sehr selten, oder nie.
Wofern ihr, die ihr sie gehörig martern sollet,
Nur eure Pflicht geschickt und gut verrichten wollet.
Denn diese Weichlinge sind völlig ungelehrt,
Und kennen keine Noth, noch was zum Kreuz gehört.
Drum werden sie zuerst verwirrt, wenn sie dieß sehen:
Worauf sie in ein Meer von Trauren untergehen.
Dieß naget ihr Gebein. Denn kömmt die Ungeduld.
Hierauf vermehren sie mit Lästern ihre Schuld,

Verwickeln sich in Haß, und lassen sich verkehret
Mit bösen Künsten ein, die die Verzweiflung lehret.
Und endlich rennen sie dem gar zu frühen Tod
In offnen Schlund hinein, eh sie in dieser Noth
(So wenig können sie dem Untergang entrinnen)
Sich auf die Wiederkehr ins heilge Land besinnen.

Meyer.

So siehest du also für lobenswürdig an,
Daß ich dem Schweinhirt dort, den du zu mir gethan,
So übel mitgespielt? daß er sein junges Leben
Vor Arbeit, Sorgen, Noth und Hunger aufgegeben.

Satan.

Ja freylich. Und ich will, daß man auf gleiche Art
Bey dem, der diesem folgt, der eben starb, nichts spart.
Die Erbsen sollt du ihm mit gleichem Maaße messen;
Allein, bey Leibe, ja der Schläge nicht vergessen.
So lautet mein Befehl. Du kannst mir also nun,
Wenn du mir drinn gehorchst, nichts angenehmers thun.
Doch schweige! er ist hier = = Herr! was ist dir geschehen?
Weswegen muß ich dich in diesem Aufzug sehen!

Zwey=

Zweyter Auftritt.

Der Verschwender. Satan. Der Meyer.

Verschwender.

Um Rache, werther Wirth, um Rache muß ich schreyn!
Als Bürgermeister, Herr, als Vater sieh darein.
Zwey Pflichten zwingen dich, mir jetzo beyzustehen!

Satan.

Wer hat dir was gethan? Was recht ist, soll geschehen!

Verschwender.

Herr, Räuber haben mich in dieser Stadt beraubt!
Doch, wars in deiner Stadt, wer hätte es geglaubt,
So gar in deinem Haus! du selbst hast sie erzogen
Die Räuber! sie sind hier. Ach wie bin ich betrogen!

Satan.

Was! Räuber, sagest du? So gar in meinem Haus?
Sprich, was für Leute drückt die harte Rede aus?

Verschwender.

Ja, deine Söhne sinds, vor diesem meine Freunde,
Weißt du es etwan nicht, jetzt meine ärgste Feinde!
O die Verräther! blitzt, ach blitzet doch geschwind,
Ihr Ewge, auf sie zu, wo ja noch ein'ge sind!

Satan.

Ein ungeheurer Schwur! was haben sie verbrochen,
Daß du so sehr erzürnt, so übereilt gesprochen?

Verschwender.

Wie, siehst du mirs nicht an? Sie jagten mich vom Schmaus,
Und endlich gar beraubt zuletzt zum Haus heraus.
Es war noch nicht genug mich spöttlich zu verhönen:
Sie stellten mich dem Volk, und nicht nur meinen Schönen,
Zum Hohngelächter aus. An Freundschaft, Gastfreyheit,
An meinen Adel selbst, noch wer mein Vater sey,
Da dachte niemand mehr. Ich bitte mich zu rächen!

Satan.

Nur sachte. Du vermagst ja kaum ein Wort zu sprechen.
Erzähle mir es erst. Als Vater, und dabey
Als Bürgermeister, glaub, daß ich dein Richter sey.

Verschwender.

Es ist nicht noth, davon dir vieles vorzutragen,
Die ganze Stadt sah es, und weis davon zu sagen.
Der Mahlzeit Anfang war sehr ruhig: denn man aß
Und trank', und scherzte froh, und dieß ohn Unterlaß.
Hernachmals stund man auf. Da riefen mir die Deinen
Beym Spieltisch, wo ich auch erschiene, zu erscheinen.
Ich spielte, und verlohr. Ein Viertelstündlein floß
Kaum recht vorbey; so war ich vierzig Gulden los.
Sie stunden auf vom Spiel, indeme sie gesehen,
Daß ich nichts mehr gehabt, und wollten weiter gehen.

Ich

Ich aber drang in sie, und war zu sehr erpicht,
Zu holen, was ich erst verlohr, und litt es nicht.
Bezog mich auch auf dich, du habest mein Vermögen
In völliger Gewalt. Da sagten sie dagegen:
Nicht einen Heller mehr! darob erschrack ich sehr.
Doch sagte ich: hab ich gleich jetzt kein Geld nicht mehr;
So setz ich meinen Hut, nebst Degen, Kleid und Ringe:
Die ich, und mich zuletzt selbst gar zum Spielen bringe.
Wir saßen wieder hin. So fort ward, statt dem Geld,
Kleid, Degen, Hut und ich dem Spielglück aufgestellt.
Doch kurz, ich war einmal zum Unglück auserkohren,
Kleid, Degen, Ring und ich, und alles gieng verlohren.

Satan.

Ach, dein Verlust ist groß!

Verschwender.

Anstatt, daß sichs gebührt,
Daß sie mein Unglücksfall beweget und gerührt;
So fielen sie auf mich, daß auch so gar die Damen,
Die vor mit uns gespielt, mich auszuplündern kamen.
Da zogen sie mich aus, ob ich gleich in der Noth,
Allein umsonst, mit dir und deinem Zorn gedroht.
Sie schmissen mich hinaus, und durften mir noch sagen,
Ich möchte mich bey dir nur über sie beklagen.
Den Bürgermeisterrang und Ehrfurcht, die man dir
Als Vater schuldig ist, verletzten sie in mir.

Wir

Wir beyde sind beschimpft, uns beyde mußt du rächen:
Ich habe nicht erst noth dich darum anzusprechen.

Satan.

Der Schluß ist kützlich, Freund, und scheinet schwer. Allein
Der Vorfall selbst verdient scharf untersucht zu seyn.
Jedoch den Gegenpart muß man nicht minder hören:
Dieß scheint uns in der That die Billigkeit zu lehren.
Verbleibe du allhier, als wo dich niemand stöhrt,
Damit kein neuer Schimpf dir etwa wiederfährt.
Ich werde alsofort zu meinen Söhnen gehen.
Du (*) aber bleibe hier, mich zu erwarten, stehen.

Dritter Auftritt.

Der Verschwender. Der Meyer.

Verschwender.

Wer bist du, guter Mann?

Meyer.

Ob ich gut eben bin,
Mag jemand anderer in Ueberlegung ziehn:
Ich pflege übrigens, dieß sey dir unverborgen,
Des Bürgermeisters Hof, als Meyer, zu besorgen.

Verschwender.

Du hörtest diesen Streich, und bist bekannt im Haus,
Was meynst du, spricht er wohl in dieser Sache aus.

(*) Zum Meyer.

Meyer.

Meyer.

Was er spricht, weis ich nicht. Doch wenn ich sprechen wollte,
So spräch ich, daß man dich zum Sclaven machen sollte.

Verschwender.

Das ist ein grober Kerl! Doch ich verzeih es dir.
Denn wärest du von Stand, so müßtest du mit mir
Als einem Edelmann auch wissen umzugehen.

Meyer.

Ein Richter muß aufs Recht, nicht auf die Würde sehen.

Verschwender.

Woferne hier der Stand das Recht nicht beugen kann,
So ists um mich geschehn!

Meyer.

Du hast dirs selbst gethan,
Was dir hier wiederfuhr.

Verschwender.

O die verfluchte Blätter,
Die Karten, brachten mich in dieses Unglückswetter!
Geh hin, verdammtes Spiel, du wirst mit Recht zerstückt.
Das mich so vielmal schon gehasset und berückt!
Wie sehr muß ich anjetzt, die tolle Wuth zu spielen,
Die mich hieher gebracht, mit eiteln Seufzen fühlen?
Dieß Geld verschwenden hieß ich sonsten meine Lust.
Der süße Name wars, der lockte meine Brust.

Ihr

Ihr Höllengeister kommt! den Unsinn abzubüßen,
Sollt ihr mich Rasenden in euren Kerker schließen!

Meyer.

Der öffnet sich dir auch.

Verschwender.

Was will der Zettel hier? (*)
Des Kammerdieners Hand! O GOtt, was drohet mir!
Mein Herr, vergönne mir, daß dir dein Knecht entdecket:
Dein Bruder war allhier im Bothenkleid verstecket.
Der Donner und der Blitz! nun wird es sauber gehn!
So kam er also bloß mein Leben auszuspähn?
(Denn warum sollte er sonst etwas solches wagen)
Um alles wiederum dem Vater anzusagen.
Ich bin gleich im Begrif zum Vater abzugehn.
Wir sind schon auf der Flucht. Es mußte dieß geschehn,
Damit dein schöner Wirth nicht uns, nebst dir, beschätzte,
Und beyde fest, wie dich, der Schulden wegen, setzte.
Jetzt magst du selbst für dich, wem hier herum zu traun,
Und ob du dir vielleicht zu helfen wissest, schaun.

Ein

(*) Er ersiehet den von dem Kammerdiener bey seiner Flucht hinterlassenen Zetel.

Ein neues Uebel droht! So groß als eins gewesen!
Ein Uebel ohne Hülf, von dem nicht zu genesen!
Wir sind schon auf der Flucht. Geliebter Bruder, ach!
So flohest du von hier, und ich lief dir nicht nach?
Ach! welche Blindheit hat mein thöricht Aug gebunden!
Daß ich dich vor mir sah, und dennoch nicht gefunden.
Mein Vater lud mich selbst zu ihm zu kehren ein,
Ich aber hörte nicht und willigte nicht drein.
Wir sind schon auf der Flucht. Mich läßt man hier zurücke!
O Meyer, wende du mitleidig deine Blicke
Auf einen Armen her, den sein gesammt Geschlecht
Auf einmal ganz verließ. Mein Vater, Bruder, Knecht,
Bekannten, Freundinnen, und was mir eingermaßen
Jemalen angehört, hat mich zugleich verlassen!
Vermögen, guten Ruf, Kleid, Freyheit und die Huld
Bey Menschen und bey GOtt verlohr jetzt meine Schuld.
Die Seele hab ich noch. Doch ach, so viel ich sehe,
Steht die auch in Gefahr, daß sie zu Grunde gehe.
Der Ausdruck zielt auf sie: Du mußt, wem hier zu traun,
Und ob dir noch vielleicht zu helfen seye, schaun.
Ach ja, ich sehe jetzt, wem ich mich anvertrauet.
Der Jugend leichter Sinn, auf welcheu ich gebauet,

Die Freyheitsliebe wars, die brachten mich dahin,
Daß ich so hülflos jetzt und in der Enge bin.
Jetzt rathe du dir selbst! Gedanke voller Schrecken!
Ach lasse du dich, Freund, zum Mitleid doch erwecken!
Du schweigst? ach konnte ich nicht heim zum Vater ziehn!
Mit meinem Bruder? ach! er lud mich ja durch ihn.
Allein, ich wollte nicht, da er es mir vergönnte:
Jetzt fürcht ich, da ich will, daß ich es nicht mehr könnte.
Ach, stehe du mir jetzt mit deinem Rath doch bey!

Meyer.

Ich weis nicht, wer du bist. Schau, was dir dienlich sey!

Verschwender.

Von meinem Vater hast du doch einmal gehöret.
Das ganze heilge Land, das ihn so liebt, als ehret,
Ist unter ihm beglückt. Er ist sehr mächtig reich,
Und mächtig reich nicht nur, freygebig auch zugleich.
Ach weise mir den Weg zu ihme heimzuziehen!
Ich weis, er lohnet dich gewiß für dein Bemühen.

Meyer.

Ich gieng den Weg niemals, drum kenne ich ihn nicht.
Der Anschlag an sich selbst, von dem dein Mund hier spricht,
Ist nicht wohl überlegt. Wie kannst du dich versteigen,
In solchem Aufzug dich dem Vater vorzuzeigen?
Ihn nähme Zorn vielmehr, als Mitleid für dich ein.
Er würde mehr beschimpft, als froh und gnädig seyn.

Ver-

Verschwender.

Wohl, du erinnerst recht. Ich darf, ich kann nicht gehen;
Mein Vater darf mich nicht in diesem Zustand sehen.

Meyer.

Bey alle dem stehst du im Schuldbuch meines Herrn,
Und ich soll dir zur Flucht verhelfen? das sey fern.

Verschwender.

So ist die Knechtschaft denn für mich nicht zu verhüten!

Meyer.

Ich rathe dir vielmehr, dich selber anzubiethen.
Ich kenne meinen Herrn. Er ist ein harter Mann,
Und dient man ihm nicht gern, wohl öfters ein Tyrann.
Allein, dient man ihm gern, und lässet ihn nur walten,
So pflegt er manchen oft noch gut genug zu halten.

Verschwender.

Was sprichst du hier, mein Freund! meynst du, ist diese Hand
Zur Dienstbarkeit geschickt, zur Arbeit wohl im Stand?

Meyer.

Die Noth wird sie auch dieß, und wohl noch mehrers lehren.
Doch schau, hier sehe ich den Herrn zurücke kehren.
Wen bringt er mit sich her. Ha, du erblickst geschwind
Aus ihrem Aufzug schon, was es für Räuber sind.
Sie tretten frech einher, und prahlen, wie ich glaube,
Mich mehr zu peinigen, mit dem entrißnen Raube.

Vierter Auftritt.

Der Verschwender. Satan. Creon. Cosmus.

Satan.

Mein Jüngling, dein Proceß ist dir zu Gunst nunmehr
Genugsam untersucht. Du bring die Kleider her, (*)
(Im Zimmer liegen sie) die ich ihm richten lassen.
Ich dachte allem nach; nun ist der Schluß zu fassen.

Verschwender.

GOtt Lob! ich sehe dich für meinen Vater an,
Der diesen Teufeln mich allein entziehen kann.

Creon.

O! singe nicht Triumph, eh du zum Sieg gekommen!

Cosmus.

Du bist verdammt. Hast du schon deinen Schluß vernommen?

Satan.

Er klingt noch gar zu sanft: und du bist es nicht werth,
Da du so viel verbrachst, daß er dir wiederfährt.

Verschwender.

Als Vater sprichst du so? ich rufe solchermaßen
Den Bürgermeister an, mir Recht geschehn zu lassen.
Ich bin ein Edelmann, und man verletzt mich hier,
Und dieß thun Freunde selbst.

Cosmus.

(*) Zum Meyer.

Cosmus.

Ja, Freunde waren wir;
Jetzt nicht mehr: denn du hast dich selbst gering geschätzet,
Und deines Adelstands durch Sündigen entsetzet.
Deswegen rechte nicht. Durch Bitten und durch Flehn
Beym Richter, möchte dir noch was von statten gehn.

Creon.

Warum beklagst du dich? die Kleider und den Degen
Sind wir berechtiget, uns an den Leib zu legen.
Du streitest nur umsonst: uns überzeugst du nie:
Das Spiel giebt uns das Recht. Denn wir gewannen sie.

Cosmus.

Vor eben pflegten wir dich einen Knecht zu nennen,
Du machtest dich dazu, wirst du es läugnen können?

Verschwender.

Die Noth thats freylich ja. Wer ist, ders widerspricht.
Allein daß Freunde mich verspotten, schickt sich nicht.

Cosmus.

Nur spotten soll man nicht? so, sonst mußt du gestehen,
Daß dir im übrigen vollkommen Recht geschehen.
Die Art misfällt dir nur. Allein gedenke auch,
Es ist in unsrer Stadt nicht anders der Gebrauch.
Es ist so eingeführt, daß wir die noch belachen,
Die wir in unsrer Stadt zu armen Bettlern machen.

Die Sitten unsers Orts gefielen dir sonst wohl,
Du lebtest, wie man will, daß man hier leben soll,
Nur dieses einige, wie wir es angefangen,
Misfiele dir, nicht wahr?

Verschwender.

Ach, ich bin hintergangen!

Satan.

Dein Seufzen nützt dich nichts. Die Söhne thaten dir
Nichts, was sie sonst nicht thun. Denn so gefällt es mir.
Dieß hätte übrigens dir nicht begegnen sollen,
Wofern dein Bruder nur dir hätte helfen wollen.
Wofern er dich geliebt. Doch er, so höre ich,
Lief mit dem Knecht davon, und ließe dich im Stich,
Als ich abwesend war. Doch hab ich ihm daneben
Die Rechnung, was du hier verzehrt, vor übergeben.
Sechshundert sechzig sechs Talente macht sie aus.
So viel verzehrtest du dieß Jahr in meinem Haus.
Wer zahlt sie nun für dich? dein Bruder wird nicht schweigen,
Und außer allem Streit sie deinem Vater zeigen.
Dein Diener weis, wie du die Zeit bisher gelebt,
Und beyde werden schreyn, wie sehr du widerstrebt,
Und dich gesträubt, den Weg nach Hause anzutretten,
Wie sehr dein Vater dich, und sie auch, drum gebethen.

Was

Was hoffest du nun noch? sprich selber, glaubst du wohl,
Daß er um diesen Preis dich von mir lösen soll?

Creon.

Der Mensch verstummt, und kann für übermächt'gen Plagen,
Womit sein Herz jetzt ringt, kein lautes Wörtlein sagen.

Cosmus.

Vollziehe deinen Schluß, und schicke uns auf ihn,
O Vater, ihn nunmehr rein auszuplündern, hin.

Verschwender.

Ach Cosmus! Creon, ach! ach Satan! falsche Freunde!
Wie habt ihr mich getäuscht, da ichs am mindsten meynte!
Euch Hinterlistigen vertraute ich mich an,
Und dir, mein Vater, nicht! was hab ich doch gethan!

Satan.

Dieß alte Klaglied rührt so mich, als sie, niemalen.
Sprich, hoffst du, wird er wohl die Schuld für dich bezahlen?

Verschwender.

Ich, dieses hoffen? ach! wie könnte dieses seyn?

Satan.

Geduld noch. Stelle noch nicht alle Hoffnung ein:
Wenn du mir dienen willt; so kann es dir noch glücken.
Das Mitleid zwinget ihn vielleicht das Geld zu schicken.

Verschwender.

Was foderst du von mir? Schau es genauer ein:
Vom Vater flohe ich zu dir, um frey zu seyn;

Jetzt aber drohst du mir mit noch weit härtern Ketten.
Von dieser Knechtschaft soll mich eh der Tod erretten!

Satan.

So stirb denn, weil du willt! und dieß durch Hunger zwar.
Ich mäste keinen Kerl, der nie was nütze war.
Ich wollte dir damit ein Liebeswerk erzeigen,
Du aber schlägst es aus. Ich kann nicht länger schweigen.
Geh, weiche, packe dich hiemit aus meinem Haus,
Du träger fauler Hund, den Augenblick hinaus.
Verfaule in dem Wald bey Löwen, Schweinen, Bären;
Dein Starrkopf will es so; man muß es ihm gewähren.

Creon.

Der faule Esel scheut die Arbeit so schon lang!
Drum geh und mäste dich im trägen Müßiggang,
Wie ein gemästet Schaf, das man nicht weiter achtet,
Als daß man es dem Bauch zum fetten Opfer schlachtet.

Cosmus.

Ist dir der Vorschlag recht? so gehst du! und wohin?

Verschwender.

Zu Löwen, Bären, Schwein: als wo ich lieber bin.
Ich will mich freudiger zu Bestien begeben,
Als länger unter euch in solcher Drangsal leben.

Cosmus.

Hört, wie der Knabe noch so trotzig sprechen kann!
Der freche Frosch quaxt noch den hohen Monden an.

Satan.

Satan.

Was redest du ihm zu, und hältst ihn auf zu bleiben?
Der Hunger wird ihn schon zu uns zurücke treiben.
Der Hunger, der so gar die wilde Ochsen zähmt,
Zwingt ihn, ich weis gewiß, daß er schon wieder kömmt.

Verschwender.

Wohlan! so lasse mich, wenn dieses ja geschehen,
Und ich gehorchen muß, ein ehrlich Amt versehen!

Satan.

Erst gestern starb ein Knecht, der mir die Schweine trieb,
Desselben Amt hab ich, jedoch bloß dir zu lieb,
Dir heute zugedacht. Verscherze jetzt dein Glücke,
Das dich begünstigt, nicht.

Verschwender zum Meyer, der zurücke kömmt.

Ach kömmst du hier zurücke!

Fünfter Auftritt.

Der Meyer und die vorigen.

Meyer.

Hier bringe ich das Kleid, das dem Verstorbenen
Der Herr erst machen lies. Es ist noch neu und schön.
Er hat es, weil er sich recht wohl verhielt, bekommen.
Hast du, was ich vorher dir rieth, in Acht genommen?
So komm und zeig es an!

Verschwender.

Ach GOtt, wie zeiget sich
Doch dieser Tag so hart! Mein Herr : : : ich irre mich,
Dieß klingt zu hoch, mein Wirth! verlangte ich zu sagen.

Satan.

Mein Herr sprich, sonst erhört man jetzo keine Klagen.

Creon.

Hochmüthger Bursch, wie sehr erhebet sich dein Geist?

Cosmus.

Sprich Herr, und stirb, wenn du nicht zu gehorchen weißt.
Hast dus nicht schon gehört?

Verschwender.

Schweigt ihr verruchte Geister!
Urheber meines Falls, und aller Bosheit Meister!
Nicht heut erst setzt man mich zur Schweinsgesellschaft hin:
Bey Schweinen leb ich schon, seitdem ich bey euch bin.
Bey euch, ich weis es, steht kein Mitleid für mich offen,
Doch glaubte ich, mein Wirth, daß es bey dir zu hoffen!

Satan.

So sprichst du noch nicht Herr?

Verschwender.

Verzeihe mir. Mein Herz
Verdient der Nachsicht wohl, so voll ist es von Schmerz.
Dir aber kam doch zu, mein Elend zu bedenken,
Und deiner Söhne Wuth und Frechheit einzuschränken.

Ach, ihr habt mich getäuscht! und euer Ruhm ist klein,
Denn einen Knaben treibt man endlich leichtlich ein.

Cosmus.

Ha! wüthe wie du willt, und rase! für uns beyde
Ist diese deine Wuth die angenehmste Freude.

Creon.

Schau, wie er schäumt und knirscht.

Verschwender.

Am allerschrecklichsten
Ist dieß: ich darf so gar jetzt nicht zum Himmel flehn.
Ich darf zum Himmel jetzt, um meinen Schimpf zu rächen,
Aus Scham, weil ichs verdient, kein einzig Bittwort sprechen!

Cosmus.

O! deine Listen sind vergeblich angebracht.
Auf solche Einfalt hat mein Vater wohl nicht Acht.
Sein Herz bewegst du nicht. Was säumst du dich? erwähle
Ein Schweinhirt bald zu seyn; eh dir auch dieses fehle.

Creon.

Stehst du dem Amt wohl für, so kann es wohl geschehn,
Daß du die Ochsen treibst. Wie, du scheinst anzustehn?

Verschwender.

Ihr Bösewichter, lacht! allein, glaubt unterdessen,
Ein andrer wird euch schon mit gleichem Maaße messen.
Ich werde doch nicht stets so unglückselig seyn.
Herr : : dieß verwünschte Wort, fiel mir schon wieder ein!

Satan.

Nun, rede immerfort.

Verschwender.

Ich bitte dergestalten,
Mich nur in deinem Haus die Nacht noch zu behalten;
Vielleicht fällt mir indeß ein guter Einfall bey,
Was etwa noch zu thun und anzufangen sey.

Satan.

Du scheinst dich sehr geschickt zum Mitleid zu bequemen,
Da du dich viel bedenkst Wohlthaten anzunehmen!

Cosmus.

Hier ist dein Amtsrock, schau! wenn du ihn willt, sprich: ja.
Für einen, glaube mir, sind hundert andre da.
Wenn du ihn nicht ergreifst, so magst du Hungers sterben.

Verschwender.

O Zwang! dieß Kleid ist denn des höchsten Mannes Erben
Also bestimmt! o daß der Sonnenschein nicht flieht,
Und sich verbirgt, damit die Welt den Schimpf nicht sieht!

Meyer.

Sie sehe ihn vielmehr, das sollte man gebiethen,
Und lerne jetzt von dir, sich vor dem Bösen hüten.

Satan.

Ihr aber geht, und eilt den Flüchtgen nachzuziehn,
Eh sie aus unserm Land und dessen Grenzen fliehn,
Daß er Gesellen hat, die ihme Trost ertheilen
Im Elend, das ihn drückt.

Cosmus.

Cosmus. Creon.

Wir gehn, wir wollen eilen!

Meyer.

Hier geb ich ihm den Rock und Hut.

Cosmus.

Wohlan!

Ich glaube nicht, daß man ihn so erkennen kann:
Nun schäme dich nicht mehr!

Creon.

Dich selber zu beschauen,
Nimm diesen Spiegel hin. Du darfst mir sicher trauen,
So ähnlich sahst du dir in keinem Spiegel nie.

Verschwender.

O Herzen, hart wie Stein! So elend sehen sie
Mich, ihren vorgen Freund! und können mich so sehen,
Und lassen meine Noth sich nicht zu Herzen gehen!

Satan.

Sprich, träge Herzen, keck, die dich so elend sehn,
Und so sind, als wie du, und doch nicht in sich gehn.

Die zweyte Betrachtung.

Die strafende Barmherzigkeit, Oder Der verschwenderische Sohn in der Dienstbarkeit.

Inhalt.

Da wir kurz vorhero den verschwenderischen Sohn vorgestellet, wie er sich durch Zulassung der göttlichen Barmherzigkeit in allen Lastern herumgewälzet; so werden wir ihn jetzo sehen, wie es mit ihm aufs äußerste gekommen, und wie er mit allen Atten des höchsten Elendes ringet. Denn GOtt zwinget die Sünder, die er nicht zu ihrem Untergang, sondern zu ihrem Seelenheil duldet, endlich durch Widerwärtigkeit zu ihm zurücke zu kehren. Ist also hiemit unserer Betrachtung

Materie:

Der verschwenderische Sohn in der Dienstbarkeit.

Die zwey Punkte:

1. Die harte Umstände der Dienstbarkeit.
2. Ihre heilsame Wirkung.

Der

Der Nutzen:

Ein Seufzer des heiligen Augustins: O glückselige Nothwendigkeit, die zum Beßern treibet!

Der Vorsatz:

Die Hand des HErrns, die schläget, zu küssen, und nicht wider den Stachel zu lecken.

Der Chor

Stellet den herrlichen Nutzen der Uebel vor, die die Bösen treffen.

Personen.

Philanthropus, oder der Sohn GOttes unter der Gestalt des guten Hirten.

Der verschwenderische Sohn.

Der Hausvater, oder Satanas.

Der Meyer.

Das

Das Vorspiel.

Wiederholung der vorhergegangenen Betrachtung, und Zubereitung zur gegenwärtigen.

Der Glaube. Die Vernunft. Ein Wanderer.

Vernunft. O Gegend voll geheimnißreichen Schrecken! (*)
Doch auch geschickt viel gute Neigungen,
Wenn du sie recht durchschauest, zu erwecken.
Glaube. Schau! dieser ist der Unschuldsweg,
Der aber dort der wahren Buße Steg,
Und zwischen beyden hin ist Platz gelassen,
Den heißet man die Sündenstraßen,
Dieweil die meiste, die vom Unschuldswege fallen,
In Hoffnung, schon den Bußsteg zu erreichen,
Die Sündenstraße wallen.
Allein, wie viele werden nicht betrogen!
Denn der Gottlosen Weg ist stets mit Finsterniß umzogen;
Da stürzen sie,
Und wissen nicht, noch wenn, noch wie. Spr. 4.

Und

(*) Der Schauplatz stellet eine gebirgichte Gegend vor, in deren Mitte sich ein feuerspeyender Schlund befindet.

Und wenn sie mit dem Fuß auf den mit Dunkelheiten
Bedeckten Bergen gleiten; Jer. 13.
So stürzen sie schnell in den Abgrund nieder.
Und schau, ein solcher, wie ich dir
Jetzt einen abgemalt, erscheinet hier!

Vernunft. O Unbesonnener! der du im Finstern wandelst,
Bedenkst du nicht, wie unbedacht du handelst,
Daß du auf einen Weg, den du nicht kennst,
Der voll Gefahren ist, so sicher rennst?

Glaube. Halt still! denn noch ein Schritt
Bringt dir den Untergang unfehlbar mit.

Wanderer. Wer ists? wer sucht mir Furcht und Schrecken,
Die ich sonst nie empfande, zu erwecken?
Ich gienge diesen Weg schon öfters hin und her,
Und wüßte nicht, daß mir je was begegnet wär. Eccl. 5.

Glaube. Er sieht und höret nicht: ich muß noch lauter schreyn!
O Himmel, blitze du mit deinem Strahl darein!
Mit einem Knall, von dem die Felsen springen,
Um diesen zur Aufmerksamkeit zu bringen!
Ich bin erhört. Hörst du des Donners Krachen?
Siehst du das Schwefellicht,
Das schrecklich aus den Blitzen bricht?

Wanderer. Ich höre es, und scheu es nicht.
Ich sehe es, und muß nur lachen.

Arie zu dreyen.

Wanderer. Dieses Drohn kann mich nicht äffen:
Glaube. Endlich aber wirklich treffen;
Vernunft. Denn die Rache naht sich schon.
Wanderer. Ich verachte diesen Ton.
Ich hab öfters donnern hören.
Vernunft. Glaube. } Jetzo will dich GOtt noch lehren:
Wilt du von der Frechheit kehren?
Wanderer. Er ist gut, der beste GOtt.
Glaube. Vernunft. } Jetzt schießt er! : : :
Wanderer. Doch mich nicht todt.
Glaube. Ha! er trifft dich noch im Sagen.
Wanderer. Ach!
Vernunft. Er ist bereits erschlagen.

Glaube. Erschlagen ist er nicht.
Der Blitz hat ihm das Leben nicht genommen.
Er liegt betäubt,
Und wird bald wieder zu sich selber kommen.
Dieß ist die Art der göttlichen Barmherzigkeit.
Im Strafen schont sie allezeit,
Und wenn sie niederschlägt,
So weis sie wieder aufzuheben.
Ich will dir dieß heut zur Betrachtung geben.

Arie.

Arie.

Die Langmuth siehet oft in Ruh
Dem Sünder durch die Finger zu:
Doch, damit auch diese Gnade,
Statt zu nützen, nicht mehr schade;
So bringt sie die Schärfe mit,
Die begleitet ihren Schritt,
Und schränkt seine Bosheit ein,
Und zwingt ihn schon fromm zu seyn.

2.

Auf sein Kind nicht zuzuschlagen,
Das auf bösen Wegen war,
Darf ein Vater nicht wohl wagen:
Dieses Nachsehn bringt Gefahr.
Will man einen Töpfer kennen;
So seh man den Ofen an.
Einen Arzt zeigt scharfes Brennen,
Und die Zucht den Vater an.

Vernunft. Sehr widersinnisch bringt mir hier die Wahrheit bey:
Daß eine Sünde, die man nicht gestraft,
Vor andern schrecklich sey.

Glaube. Du urtheilst recht. Doch schau, der Reisende
Kömmt wieder zu sich selbst. Daraus versteh,
Wie glücklich in der That
Ein Sünder sey, den man gestrafet hat.

Wanderer. Ach, wehe mir! anitzt ist mir erst bang.
Wie nahe war ich schon dem Untergang!
Itzt sehe ich den Pfuhl, der mich erschrecket,
In welchen ich gestürzt,
Wo mich der HErr nicht hingestrecket.
Wie gut ists mir, daß mich der HErr gestraft!
Ich will mich ungesäumt erheben,
Um mich zu ihme zu begeben.
Vom Sündenweg, den ich bisher gegangen,
Such ich den Weg der Buße zu erlangen.
Ach HErr! wirst du mich gern empfangen?

Glaube. Siehst du, wie schnell der Mensch,
Wenn ihn der Himmel rührt,
Sich beßert und ganz anders wird.

Vernunft. Beglücktes Unglück, das ihn zur Beßrung führt!
Drum lobe wer da will,
Die Nachsicht der Barmherzigkeit,
Ich für mich lobe stets
Die Strafen der Barmherzigkeit.

Glaube. So lob und lieb sie allezeit.

Arie.

Vernunft. Barmherzigkeit, ich liebe dich,
Wenn du auch gleich ergrimmst,
Und statt dem Oelzweig, Waffen nimmst,
Warum? du besserst mich.
O, brenne, schneide, haue du,
Mit Liebesstreichen auf mich zu,
Du wirst mich nur erquicken.
Denn deine Streiche sind gewiß,
Barmherzigkeit! mir zuckersüß,
Ich beuge meinen Rücken.
Drum haue zu, Barmherzigkeit,
Damit mich die Gerechtigkeit
Nicht schmerzlicher darf drücken.

Der zweyten Betrachtung, von dem verschwenderischen Sohne in der Dienstbarkeit, Erster Punkt.

Erster Auftritt.

Der Verschwender. Der Meyer.

Meyer.

Schau her, und nimm! hier ist noch eine handvoll Schoten.
Drey, vier, fünf, sechs: und sechs. Sie sind dir angeboten;
Es sind in allem zwölf. Heut geht es herrlich zu.
Fürwahr, man hält dich gut; so reichlich schmausest du.

Verschwender.

O Harter, da der Tag sich schon zum Abend neiget,
Wird mir zum Mittagsmahl die Hoffnung erst gezeiget!
Du kömmst zu rechter Zeit, eh ich noch gar verdarb;
Denn kaum erhielt ich mich, daß ich nicht Hungers starb.

Meyer.

Du kannst itzt zu Mittag und Nacht zusammen essen:
Deswegen hab ich dir gedoppelt zugemessen.

Ver-

Verschwender.

Wie grausam sprichst du doch, und spottest meiner Noth!
Ein Tagelöhner ißt im Ueberfluß sein Brod
In meines Vaters Haus, und mich, desselbe Erben,
So wenig schätzt man mich, läßt man hier Hungers sterben.

Meyer.

Du bist selbst schuld daran: drum sage itzt kein Wort.
Weswegen liefest du von deinem Vater fort?
Stolz wurdest du daselbst beym Ueberfluß von Sachen.
Der Mangel wird dich hier gar bald geschmeidig machen.

Verschwender.

Ach, wie betrog man mich!

Meyer.

O, thu itzt nur gemach.
Dein Jammern ist zu spat. Iß nur, und stirb hernach.

Verschwender.

Ich hoffe wenigstens, daß es dir billig scheine,
Mich zu beköstigen, als wie die andern Schweine.
Zwölf Schoten könnten ja, du siehst es selbsten ein,
Auch vor ein Ferkel nicht des Tags erklecklich seyn.

Meyer.

Nur zehn gab mir mein Herr, dir, mehr nicht, vorzusetzen.
Du hast es für ein Glück, ein großes Glück zu schätzen,
Daß ich nicht geizig bin. Zwey Eicheln, die ich dir
Aus Großmuth mitgereicht, bekömmest du von mir.

Verschwender.

So will also der Herr mich Hungers sterben schauen?

Meyer.

Ja wohl. Doch, da er sieht, daß du so gut verdauen,
Und Schoten essen kannst, das ihm unmöglich schien,
Weil du ein Zärtling bist, so ärgerte es ihn:
Drum wird er dich vielleicht noch heute gar ermorden,
Weil du, wie er gewünscht, nicht aufgerieben worden.

Verschwender.

Und wie? was habe ich so strafenswerth gethan?
Nahm ich mich meines Amts nicht auf das beste an?
War ich nicht Tag und Nacht sorgfältig bey den Schweinen?
Wie unser Herr und du es mir nicht wird verneinen.
That ich nicht alles gern, was er und du mich hieß?

Meyer.

Ich lobte dich ihm auch. Und glaube mir, gewiß,
Du hättest niemals hier wohl so verschmachten sollen,
Wenn du dem Vater so, wie uns, gehorchen wollen.
Der väterlichen Zucht und Liebe warst du gram:
Die Furcht der Geisel macht dich itzt allein so zahm.
Und überhaupt: den Zorn, den unser Herr bekommen,
Erregte ihm ein Schwein, wie er von mir vernommen,
Das ihm zu grunde gieng. Nun glaubet er, daß du
Es lediglich versäumt. Dir schreibt er alles zu.

Ja,

Ja, er vermuthet gar, daß du es selbst vermessen
Heimtückisch umgebracht, um dessen Fleisch zu essen:
Wo nicht, daß wenigstens des Hungers große Macht,
Die alles Böse lehrt, auch dich dahin gebracht,
Aus seinem Trog etwan mit räuberischen Händen
Für deinen eignen Leib, die Eicheln zu entwenden.
Es sey nun was es sey, das dich dazu bewegt;
So wisse, daß er dich drum auf die Folter legt,
Die wird dich, wirst du dich nicht gütlich schuldig nennen,
Zu dem Bekenntniß schon gewaltsam zwingen können.
Stehst du sie nun nicht aus, und stirbst; so glaube du,
Er hat, was er verlangt, und lachet nur dazu.

Verschwender.

Wie! um ein Schwein soll ich dem Tode unterliegen?
Die Tyranney ist hier aufs äußerste gestiegen,

Meyer.

Dem Herrn selbst sage dieß, wenn du viel murren willt.
Ich thue itzt allein, was er mir anbefiehlt.

Zweyter Auftritt.

Verschwender allein.

O harter Himmel! dir, der du bey meinen Plagen
So taub und eisern bist, muß ich mein Elend klagen!

Ja, matter Himmel, ja, wie lange säumst du dich,
Und wirfst den Donnerkeil, wie ich verlangt, auf mich!
Ich fodre dich heraus. Zeuch die vom Wetterregen
Geschwollne Wolken auf, zu schweren Donnerschlägen!
Auf, blitze denn auf mich; ich sehe deinen Strahl
Steif, ohne Blinzeln, an. Auf, schieße doch einmal!
Ich warte, scheußst du nicht? wie, willt du mich nicht hören?
Soll ich mit Flehen mich vielleicht zur Hölle kehren?
Vielleicht erbarm ich sie. Vielleicht ist sie so gut,
Und endigt meine Noth doch noch durch ihre Wuth.
Kommt her, ihr Furien! zerreißt mich ihr Mänaden!
Schleppt mich zum Styx! doch ach, wohin bin ich gerathen?
Sey ruhig, armes Herz! denn heut wirds so geschehn,
Heut wirst du so das End von deinem Jammer sehn.
Kann Höll und Himmel nicht mein herbes Unglück wenden,
So wird es heut mein Herr mit meinem Tode enden.
Ich tische denn, wohlan, zu Mittags freudenvoll
Da in der Hölle ich zu Abend essen soll.
Doch, in der Hölle? wie? sind glücklichere Arten
Zu leben da vielleicht, die etwa auf mich warten?
Schleußt sich mein Ungelück und Jammer durch den Tod?
Wie oder führt mich der in eine größre Noth?
Gedanke voller Angst! denn, wünsche ich das Leben
Aus Eckel des Geschreys der Schweine aufzugeben,

Scheint

Scheint dieß mir schon so hart: wie wird erst in der Pein,
Der Teufel Zähngeknirsch nicht anzuhören seyn?
Dabey mich überdem ein ewger Hunger nagen,
Doch nie verzehren soll. Doch ach, was will ich klagen
Ob dem, was künftig ist? Viel lieber will ich nun
Bey gegenwärtger Noth mir heute gütlich thun.
Drum lustig! iß und trink, und sey bey deinem Mahle
So fröhlich, als du kannst. Doch ach, die harte Schale
Zerbrach mir schier den Zahn! : : allein, wie süß schmeckt mir
Nunmehr das Innere! O Vater! wärst du hier,
Und sähest deinen Sohn so schmausend bey den Schweinen,
Ich weis, du weintest. Doch, du würdest wohl nicht weinen,
Denn ich schlug aus der Art. Dieß, Vater, wande dich
Von mir vollkommen ab. Du denkst nicht mehr an mich.
Mein Bruder, da er ihm die Schuldenrechnung brachte,
Die ich so liederlich und unbedachtsam machte,
Hat bey ihm alle Huld, die er noch trug, erstickt.
Drum hoffe nun nicht mehr, du bist zu unbeglückt.

Dritter Auftritt.

Der Verschwender. Philanthropus.

Philanthropus.

O unglückselger Hirt!

Verschwender.

Wer läßt sich hier vernehmen?

Philanthropus.

O armes Schaf!

Verschwender.

Getrost! itzt mäßige dein Grämen:
Du hörst, Armseliger, auch andrer Seufzer zu.

Philanthropus.

Geliebtes Schäflein, ach! wo bist, wo weidest du?
Ich gieng dir im Gebirg, in Thälern und in Feldern,
In Hunger und in Durst, in öden düstern Wäldern,
Im einsamen Gebüsch, wo selbst der Weg gebrach,
Mit vieler Müh und Schweis, dich aufzusuchen, nach.
Itzt bin ich müd, fast gar zum Nachtheil meines Lebens:
O wäre meine Müh und Arbeit nicht vergebens!

Verschwender.

Ich sehe wohl, mein Freund, daß du sehr traurig bist.
Hier bin ich, dein Gesell, der auch unglücklich ist.
Wir wollen unsre Noth und Fälle, die uns quälen,
Einander wechselsweis, wenns dir gefällt, erzählen.

Es ist ein großer Trost im Elend in der That,
Woferne man darinn mehr Mitgesellen hat.

Philanthropus.

Du bist sehr höflich, Freund, wie du auch immer heißest,
Da du dich gegen mich so sehr geneigt erweisest.
Wohlan, erbarmst du dich denn meiner in der That,
So gieb mir einen Trunk. Joh. 4. Denn ich bin äuf-
serst matt.

Verschwender.

Dieß frische Wasser hier, das ich vor kurzen Weilen
Erst aus dem Brunn geschöpft, ist da, dir mitzutheilen.
Nimm hin und trink.

Philanthropus.

Du beutst mir trübes Wasser an?

Verschwender.

Von Zähren ist es trüb, die ich hinein gethan.
Ich pflege meinen Trank mit Thränen zu vermi-
schen. Ps. 101.

Philanthropus.

Gut. Dieser Thränentrank schmeckt mir sehr wohl inzwi-
schen.

Verschwender.

Wenn du nicht übel nimmst, so lade ich dich ein.
Iß Schoten hier mit mir.

Philanthropus.

Hältst du mich für ein Schwein?

Denn Menschen pflegen sonst dieselbe nicht zu essen.

Verschwender.

Der Hunger, der das Land um uns herum besessen,
Erlaubt nichts besseres. Brod setzt man mir nicht für,
Sonst gäbe ich dirs auch. Darum verzeih es mir.

Philanthropus.

Fürs Wasser, das du mir gutherzig vorgestrecket,
Geb ich dir dieses Brod, versuch es, wie es schmecket.

Verschwender.

O Himmel, ach wie süß! wie weiß sieht es nicht aus!

Philanthropus.

Für Tagelöhner, Freund, in unsers Herren Haus
Ists die gewohnte Kost.

Verschwender.

Ach ja, ach ja vorzeiten
Pflag ich mich auch zu Haus an solchem Brod zu weiden.
Doch, du verlohrst ein Schaf, wie ich vorher verstand,
Und suchst es itzt voll Angst, ist es nicht so bewand?

Philanthropus.

Ja, du hast recht, mein Freund. Hast du es wo gesehen,
O so entdeck es mir, wo muß ich nach ihm gehen!
Mein Herr hat hundert Schaf, und dieses machte sich
Muthwillig aus dem Stall, von dem es weiter schlich.
So fort trug er mir auf, daß ich es suchen müßte.
Die neun und neunzige verlies ich in der Wüste,

Und gieng dem Flüchtling nach. Denn ich darf nicht nach Haus,
Ich bringe es denn mit. Drum setz ich es nicht aus.

Verschwender.

Du hast also, mein Freund, sowohl als ich zu leiden.
Denn unsre Herren sind gleich scharf auf allen beyden.
Mein Herr hat hundert Schwein; und gestern kam eins um,
Durch einen Zufall bloß. Nun hält er mich darum.
Die neun und neunzig sind, wie er sichs wünschen mögen,
Gesund. Itzt droht er mir den Tod um eines wegen.
So grausam ist mein Herr. Allein in dieser Noth
Lob ich die Grausamkeit: denn die bringt mir den Tod.
Ich bin des Lebens satt, das ich mit so viel Plagen
Alltäglich führen muß. O sollte ich dirs sagen,
Wie sehr erstauntest du. Du hättest nie, o Freund,
Daß meine Jugend dieß ausstehn gekonnt, gemeynt.

Philanthropus.

Ich glaube dir es wohl, und fühle deine Schmerzen:
Doch der Verlurst des Schafs geht mir noch mehr zu Herzen.
Sey nur so gut, und schau bey deiner Heerde doch,
Obs bey den Schweinen ist, und etwa drunter kroch.
Ja, ob sichs nicht vielleicht denselben beygesellet,
Und sicherer zu seyn, so gar in eins verstellet.

Verschwender.

Es scheint, daß ihr es hart gehalten haben müßt,
Wofern es lieber da, als bey den Lämmern, ist.

Philanthropus.

Du irrst. Vor hunderten war dieses auserlesen,
Und uns so lieb, als ob es ganz allein gewesen.
Mein Herr erkaufte es, und zog es niedlich groß.
Es wuchs mit seinem Sohn zugleich in seinem Schoos,
Und aß von seinem Brod, und trank aus seinem Becher,
Und schlief in seinem Schoos. Er liebte es nicht schwächer,
Als seine Tochter selbst. (*) Die Liebe, frey zu seyn,
Nahm dieses thörichte zu seinem Schaden ein,
Daß es die Schafe floh, und Freundschaft bey dem Haufen
Der Schweine toll gesucht. Darum ist es entlaufen.

Verschwender.

Fürwahr, das dumme Thier verdient, mein Freund, nicht wohl,
Daß mans mit so viel Müh und Sorge suchen soll.
O laß es immerhin bey den unreinen Schaaren
Der Schweine allererst den Unterschied erfahren,
Damit es, wie ihm einst der Tisch des Herrns geschmeckt,
Und bey den Schweinen einst die Eichelkost, entdeckt.

Phi-

(*) 2. B. der Kön. 12.

Philanthropus.

Du hast dir jetzo selbst den Urtheilsstab gebrochen.
Du bist dasselbe Schaf, von welchem wir gesprochen.
Mein Herr war dir so hold, und liebte dich so sehr,
Und nahm dich an zum Sohn. Er that dir wohl noch mehr.
Das Erbschaftsrecht sogar hast du mit seinem Sohne,
Dem einzigen, gemein. Was gabst du ihm zum Lohne?
Du schätztest seine Huld gering, und liefest fort
Von dem, der dich geliebt, an diesen fremden Ort,
Um weit genug entfernt von deines Vaters Augen,
Die Wollust ohne Zwang und Aufsicht einzusaugen.
Da hiengest du dich denn an einen Bürger an.
Dein Vater lud dich heim. Doch hast du es gethan:
Um dich ins Liebesjoch des Vaters nicht zu spannen,
Erwähltest du den Dienst des grausamsten Tyrannen.
Ach Anthropus!

Verschwender.

Er nennt gar meinen Namen hier!
Ach GOtt! wer bist du Freund? und wer verrieth mich dir?
Die Schaam verbiethet mir, hier länger zu verweilen.
Ich muß, verzeih es mir, so fort von hinnen eilen.

Vierter Auftritt.

Philanthropus. Satan. Der Meyer.

Philanthropus.

Wie heilsam ists, wenn man sich also schämen muß.
Dieß ist der Frechheit Straf, und Wurzel zu der Buß.
Ihr Unempfindliche und Sünder! kommt und wendet
Die Augen doch hieher! wer hat euch so verblendet!
Was that GOtt nicht für euch! er liebte euch so sehr,
Und sandte seinen Sohn, den eingen Sohn, euch her.
Daß er euch insgesammt auf guten Wegen leite,
Und Güter ew'gen Werths für alle zubereite.
Doch ihr verachtet das, was euch derselbe heißt,
Und fürchtet, daß man euch nicht von den Schoten reißt,
Und laßt das ew'ge Gut dahinten dergestalten.
O liebt ihr also GOtt, der euch so hoch gehalten!

Satan.

Entlaufen soll er nicht. Viel lieber soll er mir
Erblassen, als entfliehn. Doch, wen erblick ich hier!

Philanthropus.

Ich irre mich doch nicht, mein Herr, wenn ich gestehe,
Daß ich in dir den Herrn des Hofes vor mich sehe?

Satan.

Du irrst dich nicht. Ich bins. Was willt du? Sage an.

Phi-

Philanthropus.

Ach, ich verlohr ein Schaf, das ich nicht finden kann.
Ich bin an Kraft erschöpft, die ich darauf gewendet.
Jtzt, da es Abend wird, und sich der Tag geendet,
Jst es mir um ein Haus, darinnen auszuruhn,
Und über Nacht zu seyn, allein, mein Herr, zu thun.

Meyer.

In unsrer Herberg ist kein Platz nicht mehr zu haben, Luc. 2.
Als bey den Schweinen noch im Stalle, bey dem Knaben.

Satan.

Du bist ein grober Mann.

Philanthropus.

Dein Anerbiethen, Herr,
Jst mir sehr angenehm. Ich wünsche mir nicht mehr.
Denn dieser junge Mensch scheint mir sehr feine Gaben,
Obgleich das Amt sehr schlecht, das er versieht, zu haben.

Satan.

So hast du ihn gesehn?

Philanthropus.

Ich saß nicht weit von hier
Am Brunnen müd und laß. Da lief er her zu mir,

So bald er mich ersehn, und gab mir nicht alleine
Gleich frisches Wasser her; auch von den Schoten eine,
Davon er eben selbst ein schmales Mahl gethan,
Both er mir ebenfalls, mich zu erquicken, an.

Satan.

Das war freygebig, Freund! vielmehr dich muß ich loben,
Als der ein schlechtes Ding so ungemein erhoben.
Allein, entdecke mir, ob ich wohl fehlen kann?
Ich sehe dich für mehr, als den du vorstellst, an.
Denn deine Höflichkeit und angenehme Sitten
Verrathen, daß man dich in keinen Baurenhütten,
Noch auf dem Land erzog. Dein Antlitz ist so zart
Und reizend angenehm, wie deine Redensart.
Drum komme, artger Hirt, denn mir scheint zu gebühren,
Dich von dem Dorfe fort und in die Stadt zu führen,
Denn du verdienst es wohl, und wirst in meinem Haus
Weit niedlicher bedient, und ruhst weit besser aus.

Philanthropus.

Mein Herr, verzeihe mir, ich muß dir widersprechen.
Die Lüste lieb ich nicht, als die die Kräfte schwächen.
Ich bin der Arbeit schon, von meiner Jugend an,
Der härtsten auch, gewohnt. Ps. 87. Sie hat mir nichts gethan.

Dagegen

Dagegen aber, Herr, ersuch ich dich, vergönne
Im Stall mir einen Platz, damit ich reisen könne,
Bevor der Tag anbricht, und eh man in der Stadt
(Dieß hielte mich nur auf) das Thor geöffnet hat.

Satan.

Dein Schaf ficht dich nur an. Allein, sey ohne Sorgen,
Ich sende, wenn du willt, von meinen Leuten morgen
Die beste darnach aus. Denn ihnen sind im Land
Weit besser, als wie dir, die Gegenden bekannt.
Die werden denn dein Schaf in unwegsamen Gründen,
Wohin es sich verschliech, unfehlbar wieder finden.

Philanthropus.

Mir trug mein Herr es auf. Darum ists meine Pflicht,
Daß ich es suchen soll: ein andrer kann es nicht.

Satan.

O, daß an meinem Knecht nicht gleiche Eigenschaften
Der Unterthänigkeit, als wie an diesem, haften!
Wo ist er itzt?

Philanthropus.

Ich gab ihm was von meinem Brod
Für seine Schoten hin, aus Mitleid seiner Noth.
Er aß davon, und sprach mit Seufzen: Dieses gleichen
Pflag man mir ehemals auch ebenfalls zu reichen.
Er sagte dieß, und floh mit Weinen von mir fort.
Ich hätte ihm zuvor sehr gerne noch ein Wort

Zu seinem Trost gesagt, weil seine traurge Miene
Mein ganzes Eingeweid in mir zu regen schiene.

Satan.

Er ist nicht werth, daß er dein Mitleid, Freund, erhielt.
Du weißt die Streiche nicht, die mir der Schlingel spielt.
Er ist von gleicher Art und Geist wie seine Schweine.
Er grunzt und frißt, wie sie. Dieß weis er noch alleine.
Dieß ist die Arbeit bloß, die er sich täglich macht:
Der schlimme Taugenicht giebt auf nichts anders acht.
Erst gestern lies er mir ein Schwein zu grunde gehen:
Obs aus Nachläßigkeit, aus Bosheit gar geschehen,
Bin ich noch selbst nicht eins. Allein, was es auch ist,
So will ich, daß er es an seinem Leibe büßt.
Dreyhundert Streiche sind ihm schon bestimmt deswegen:
Steht er sie nun nicht aus, und stirbt von diesen Schlägen,
So ist es mir noch lieb, und angenehm und recht.
Ich finde leicht für ihn weit einen bessern Knecht.

Philanthropus.

Du bist ein scharfer Herr. Kannst du denn Leute finden,
Die sich bey solchem Zwang zu dienen, dir verbinden?

Satan.

Nicht so viel nur. Wohl mehr. Denn ich verspreche viel
Demselben, der mir treu und redlich dienen will.
Ich nehme auch nichts aus, um viel an mich zu bringen,
Und sollten sie die Welt zu ihrem Lohn bedingen.

Der Jüngling aber hier, den du erst kurz gesehn,
Nachdem er sich entschloß, vom Vater fortzugehn,
Verthat bey mir sein Geld; worauf er denn verzagte,
Indeme er nicht nur dieß durch die Gurgel jagte,
Sechshundert sechzig sechs Talente blieb er mir
Noch schuldig überdieß. Ich setzte ihn dafür.
Vom Vater konnte er nicht mehr Vergebung hoffen,
Drum hat er den Vergleich der Dienstbarkeit getroffen.
Er dient mir, doch mit Zwang. Drum sehe ich nicht wohl,
Weswegen ich ihn auch besonders halten soll.
Gehörtest du mir zu, du würdest mich ergötzen,
Es wäre meine Lust, dich für mein Kind zu schätzen!

Philanthropus.

Ich habe meinen Herrn, und diesem bin ich treu:
Ich schwor ihm dieß nicht nur, ich lieb ihn auch dabey,
Und habe keinen Grund, denselben zu verlassen.

Satan.

Daß er freygebig sey, kann ich jedoch nicht fassen,
Wie ich aus deinem Kleid und Angesicht gleich schloß:
Dieß ist vom Hunger blaß, und dieß von Wolle bloß.

Philanthropus.

Ich aber bin vergnügt, weil ich ihm wohlgefallen,
Und er gefällt mir auch vor andern Herren allen.
Er ist mein großer Lohn. Der handelte nicht fein,
Der außer seiner Huld, noch wünscht belohnt zu seyn.

Satan.

Du bist ein wackrer Knecht! Geh, suche dir deswegen
Im Stalle einen Platz, um deiner Ruh zu pflegen,
Bey meinem Taugenicht. Du redest ungemein.
Nimmt dich des Jünglings Noth, wie du mir sagtest, ein;
So sprich ihm zu, daß er sich fleißiger bezeuge,
Und seiner Herrschaft Huld und Gnade zu sich neige.

Philanthropus.

Und träfe ich mein Schaf bey deinen Schweinen an,
Erlaubtest du, daß ichs zum Herrn heimführen kann?

Satan.

Ja. Ich bin nicht im Stand, dir etwas abzuschlagen,
Noch (wider meine Art) dir dieses zu versagen.
Du ziehst mich mit Gewalt zu deinen Wünschen hin.

Philanthropus.

Du bist so gütig, Herr, als ich voll Freuden bin.

Fünfter Auftritt.

Satan. Der Meyer.

Meyer.

Der neue Fisch hat fast am Angel angebissen,
Durch deine Schmäucheley, die du zu üben wissen,
Ist er bald angekänt; daß ich ihn hoffnungsvoll
Schon auf dem Ufer sah.

Satan.

Satan.

Der Bursch gefällt mir wohl.
Wir hätten ihn gewiß auch allbereits gefangen,
Wofern er mir gefolgt, und in die Stadt gegangen.
O kriegte ich ihn noch! denn solchen gehe ich
Besonders fleißig nach: denselben sonderlich,
Die Gnade und Natur mit auserleßnen Gaben
Vor andern ausgeschmückt und reich versehen, haben.
Itzt kömmt es darauf an, ob der Versuch gelingt.
Gewiß ists, daß er gut und meistermäßig ringt.
Daß er dem Herrn gefällt, ist er so wohl geflissen,
Als auch vergnügt damit; denn sonst will er nichts wissen,
Mit was lock ich ihn nun, da ihme in der Welt
Sogar nichts reizend scheint, sogar nichts wohlgefällt.
Denn die Verachtung macht, was ich auch unterstanden
Ihn zu verstricken, glaub, mir allemal zu Schanden.
Denn die Verachtung ist auch eine Kämpfungsart,
Mir allezeit verhaßt, und vor viel andern hart.
Der beste Einfall kann mir keine Frucht gewähren,
Wenn man sich weigert, mich nur einmal anzuhören.
Doch jetzo kömmt mir noch was anders in den Sinn;
Dieß nimmt mir nicht allein die Hoffnung völlig hin,
Den jungen Ankömmling in meinen Strick zu führen;
Ich fürchte gar durch ihn den meinen zu verliehren.

Denn dieses Hirtenkleid, worein er sich versteckt,
Scheint mir geheimnißvoll, und hat was, das mich schreckt.

Meyer.

Weswegen hätte er sich in dieß Kleid verborgen?
Was meynst du, daß es ist? entdecke deine Sorgen.

Satan.

Die ganze Sache ist von Anfang so bewand:
Uranius, der HErr vom ganzen heilgen Land,
Erzeugte einen Sohn von allen Ewigkeiten
Zum Erben seines Reichs. Doch im Verfolg der Zeiten
Gab er zween Zwillingen ein gleiches Erbschaftsrecht:
Der eine nannte sich vom jüdischen Geschlecht,
Der von den Völkern her. Daß dieß geschehen sollte,
Betrieb sein erster Sohn, als der mehr Brüder wollte,
Der sich Philanthropus deswegen nennen lies.
Der jüngre, Anthropus, der beyden, wie er hies,
Lief vom Uranius, und brachte sein Vermögen
Mit seinen Huren durch. Du sahst ihn hier zugegen.
Der ists. Es kam mit ihm aufs äußerste allhier.
Drum setzte ich ihn fest: und er ist noch bey mir.
Sein Vater, der mein Feind, ward von dem Schimpf bewogen,
Den er ihm, daß er mich bediente, zugezogen,
Und sandte hin zu ihm, ihn von mir abzuziehn.
Sein ältrer Bruder wars, der mußte zu ihm hin.

In

In einem Bothenkleid und Briefe in den Händen,
Versuchte er ihn ab: und von mir heimzuwenden.
Allein Adelphus war nicht glücklich in der Sach.
Entweder, daß es ihm an Emsigkeit gebrach,
Wie, oder daß ihm auch des Bruders tolle Sitten
Und unbeugsamer Kopf zu sehr entgegen stritten.
Darum vermuth ich itzt, Philanthropus sey hier.
Sein Hirtenkleid kömmt mir nicht völlig richtig für.
Er ists gewißlich selbst, um ihn von neuen Dingen,
Nicht auszuforschen blos, nein, wieder heimzubringen.

Meyer.

Vermuthest du so was? mir aber wills nicht ein.
Ein so erhabner Prinz soll so demüthig seyn,
Daß er für einen Kerl, den er nicht ansehn sollte,
Ein solches Wunderwerk der Liebe stiften wollte?

Satan.

Er zwar verdient es nicht. Allein, ein Liebeszug
Treibt den Philanthropus. Und dieses ist genug.
Die große Liebe ist von ungemeiner Stärke:
Und ja: sie wirket auch bisweilen Wunderwerke.
Denn ihr ist nichts zu schwer. Die Dichter sangen schon
Im grauen Alterthum, vor langer Zeit, davon.
Und eben itzo, heut, hast du nicht wahrgenommen,
Wie unser artger Hirt ganz außer sich gekommen,

Wie er dem Taugenicht so süß und schön gethan,
Wie zärtlich er nicht sprach?

Meyer.

Du merkst es richtig an.
Denn denke nur, wie sehr und mit wie vielem Loben
Er seinen Wassertrunk und Dienstbegier erhoben?
Wie that es ihm so weh, wie gieng es ihm so nah,
Als er ihn schlechtes Zeug und Schoten essen sah.
Und drauf, wie er dich bath, als solltest du nicht achten,
Was er damit gesucht, bey ihm zu übernachten.

Satan.

Das Schaf auch, das er sagt, das er verlohren hat,
Ist der Verschwender selbst (meynst du nicht?) in der That.
Denn höre nur, wie fein, als er mit mir gesprochen,
Er seine Rede schloß. So hat er abgebrochen:
Herr, träfe ich mein Schaf bey deinen Schwelnen an,
Erlaubtst du, daß ich es nach Hause nehmen kann?

Meyer.

Du hast den stärksten Grund das übelste zu glauben.
Allein, entdecke mir, wirst du es ihm erlauben?

Satan.

Nein. Ich gestatte nicht, daß man jemal mein Recht,
So lang ich lebe, irrt, noch im geringsten schwächt.

Mag die Barmherzigkeit gleich viel von mir begehren;
Mit der Gerechtigkeit vermag ich mich zu wehren.
Die gab mir ein Decret, das selbst Uranius,
Weil er es unterschrieb, in Ehren halten muß.
Wir haben uns darinn, den Rechten nach, verglichen,
Daß die mein eigen sind, die je von ihm entwichen.
Und dieß ist das Decret und Obligation,
Die der verschwendrische und liederliche Sohn
Mit seiner eignen Hand besiegelt, und darneben
Ihm volle Kräfte gab durch sein geführtes Leben.
Die Handschrift habe ich; und mein Proceß ist gut:
Den will ich sehn, der mir etwas dawider thut.

Meyer.

Du setzest dich dem Sohn Uraniens entgegen?
Glaubst du, du werdest auch was wider ihn vermögen?

Satan.

Ja. Die Gerechtigkeit vermag was wider ihn;
Durch deren Ausspruch ich genug gesichert bin.
Denn selbst Uranius kann sich nicht widersetzen,
Er mag auch seinen Sohn, so hoch er wollte, schätzen.
Denn Anthropus ist mein, so lang und dergestalt,
Bis er an seiner Schuld den letzten Heller zahlt.
Allein, so viel vermag er niemals aufzutreiben;
Drum wird er ewig wohl mein Knecht und Schuldner bleiben:

Woferne nicht der Sohn Uraniens es sey,
Der sie für ihn bezahlt, sonst kömmt er mir nicht frey.

Meyer.

Wann dieses ist, so bleibt er dir schon in den Händen.
Denn wer wird so viel Geld an einen Sclaven wenden.
Daß ihm Philanthropus dem Vater kaufen soll,
Dem er so schlecht gehorcht, begreife ich nicht wohl.

Satan.

Du hast schon wiederum, was ich gesagt, vergessen,
Philanthropus liebt ihn. **Und niemand unterdessen**
Liebt stärker, als wie er (*). Die Liebe aber deckt
Die Menge Sünden zu (**). Dieß ists, was mich erschreckt.
Denn einem Liebenden ist alles zuzutrauen.
Ist nun mein Argwohn wahr, und fest darauf zu bauen,
Daß sich Philanthropus selbst also angethan,
So kömmt es noch mit uns auf eine Hoffnung an.
Wir müssen uns bemühn, trotz Mühe und Beschwerden,
Daß unser Taugenicht selbst nicht gelößt will werden.

Meyer.

Die Hoffnung scheint gering, die Arbeit aber groß.
Denn, wer ist wohl nicht gern des Elends båldest los?

Satan.

(*) Joh. 15. (**) 1. Petr. 4.

Satan.

Du bist ein dummer Kopf, vom Ende seiner Plagen
Gedenk ich allerdings ihm vieles vorzusagen.
Die Freyheitsliebe ist bey ihm noch stark genug.
Die litt sein Vater nicht. Nun glaubt er, und mit Fug,
Sein Vater werde ihm nie durch die Finger sehen:
Was folget nun hieraus? kannst du noch nichts verstehen.

Meyer.

Daß dieses ihn hiemit aufs neue fesseln soll,
Bey uns hier zu verziehn? anitzt versteh ichs wohl.

Satan.

Und wenn er denn nicht will, so bürgt ihn, glaub es feste,
Philanthropus nicht uns. Verstehst du es?

Meyer.

Aufs beste.

Satan.

Was dir zu thun gebührt, das höre. Richte du
Für beyde itzt ein Mahl, jedoch nicht prächtig, zu,
Doch ehrlich, wie es sich für fremde Gäste schicket,
Daß keiner meine List etwa daraus erblicket.

Meyer.

Sehr wohl.

Satan.

Und ihr Getränk vermische denn sehr fein
Mit einem Liebestrank, doch gegen mich allein.

Ein

Ein schlafendmachend Kraut, dieß mußt du nicht versäumen,
Thu unter das Gemüß, das sie in süße Träumen
Verstrickt im festen Schlaf bis an den Mittag hält.
Alsdenn gelingt es mir aufs beste von der Welt,
Den Taugenicht gewiß, und ist dieß angegangen,
Den neuen Gast vielleicht mit ihm zugleich zu fangen.
Gewiß ists, daß, wer nicht dem Anfang widersteht,
Auch dem Versuchungsstrick so leichtlich nicht entgeht.
Jedoch wofern der Hirt denn meinen Fund entdecket,
So weis ich denn gewiß, daß niemand in ihm stecket,
Als selbst Philanthropus. Dieß giebt mir denn aufs neu
Ein weiter Licht, und lehrt, was anzufangen sey.
Itzt weißt du, was ich will. Ich zieh, nichts zu vergessen,
Die Söhne auch zu Rath. Die such ich unterdessen.

Sechster Auftritt.

Der Meyer. Philanthropus. Der Verschwender.

Meyer.

Ich werde alles thun, was mir dein Mund befahl.
Viel Neues, Anthropus, viel Gutes! hör einmal!
Komm nur aus deinem Stall getrost hervorgekrochen.
Dein Herr ist dir geneigt. Er hat mit mir gesprochen.

Verschwender.

Was sagst du, guter Mann! o welche Neuigkeit!

Meyer.

Kreuch aus dem Stall hervor! Sey froh, du issest heut
Mit deinen Schweinen nicht. Auf, freue dich inzwischen,
Dem Gast zu ehren, wirst du heut weit besser tischen.

Verschwender.

Ach! du verpflichtest mich, wenn deinetwegen, Freund,
Mein Herr gelinder ist, das ich niemals gemeynt.

Philanthropus.

Glaubst du schon wiederum, daß diese Schmäucheleyen,
O Unfürsichtiger, die lautre Wahrheit seyen.
Was mich belangt, mein Meyr, so gebe ich nicht zu,
Daß Satan mir jemals etwas zu gute thu.
Ich habe eine Speis, die ihr noch nie geschmecket. Joh. 4.
Geht, daß ihr euren Tisch für solche Leute decket,
Die nicht verstehn, wie süß und angenehm der HErr,
Den ich bediene, sey. Ich sage euch noch mehr:
Daß ich desselben Sinn gehorsam mich erweise,
Ist meine süße, stark und königliche Speise.

Verschwender.

Was machst du, Bruder, da! ist dieß dein Mitleid, sprich,
Das du mir schuldig bist? Mein Magen sehnet sich
Auf so viel Ungemach, nach einem fetten Bissen,
Und der wird mir von dir mit einemmal entrissen.

Philan-

Philanthropus.

Daß man am Tisch des HErrn Gemeinschaft haben kann,
Und an der Teufel Tisch, das geht für uns nicht an. 1. Cor. 10.
Der, den der Teufel nährt, wird nur vom Gift geschwollen.
Die Speisen blähn ihn nur, statt, daß sie nähren sollen.
Zwar Anfangs schmecket sie im Munde zuckersüß;
Im Magen wird sie drauf zu einem Natterbiß;
Bis endlich selbst der Bauch, den dieses Gift durchdringet,
Davon gefährlich schwillt, und endlich gar zerspringet.

Verschwender.

Was zeigest du uns hier für Mordgeschichte an?

Philanthropus.

Ja, solche, welche man bey denen sehen kann,
Die vom Uranius davon zu fliehen trachten;
Als die das Himmelbrod desselbigen nicht achten.
Und nach Aegyptens Fleisch, und Lauch und Zwiebeln gehn.
Schau her, du kannst die Welt voll Lüstengräber sehn:
Sie hatten, heißt es dort, im Munde noch die Speisen,
Da kam der Grimm des HErrns (*). Läßst du dich noch nicht weisen?
Sind diese Beyspiel dir noch nicht gnug warnungsvoll?

Verschwender.

So willt du denn, daß ich für Hunger sterben soll?

Philan-

(*) 4. Mos. 11.

Philanthropus.

So willt du Krötenfleisch vielmehr, als Hunger leiden,
Zu deiner Kost also?

Meyer.

Ich komme aus euch beyden,
So dunkel sprecht ihr, nicht. So hungert denn dafür,
Wenn ihr nicht essen wollt. Ich gehe itzt von hier.

Siebender Auftritt.

Philanthropus. Der Verschwender.

Verschwender.

Das hab ich nun davon. Dir, Himmel, seys geklaget!
Wenn der mein Freund nun ist, wie er mir immer saget.
Wer ist denn wohl mein Feind? Geh, Harter, packe dich,
Und laufe deinen Weg! Geh fort, beschreibe mich
Dem Vater, wie ich war, und ich darf auch wohl hoffen,
Daß du ihm sagen wirst, wo du mich angetroffen.
Sag ihm, daß mir der Schmerz das Herz alltäglich frißt,
Weil er mein Elend weis, und mich so sehr vergißt,
Als wäre ich ihm fremd, und hätte ehedessen,
Als ich gehorchte, nicht sein ganzes Herz besessen.
Er schicket mir bereits den zweyten Bothen her.
Was er damit gewollt, entdecke ich nunmehr.

Er will von diesen selbst, die Augenzeugen waren,
Den Jammer, der mich drückt, der Ordnung nach, erfahren.
Er spottet über mich, und die ihr bey ihm seyd,
Helft ihm, und lacht dazu. Heißt dieß Barmherzigkeit?
Geh weg, und sage ihm, daß ich in meinen Nöthen
Mir dieses einzige noch von ihm ausgebethen,
Daß er ins künftge mich nach Haus zu rufen spahrt:
Er that es nie, daß nicht mein Elend ärger ward?
Jüngst war mein Bruder da. Was hat er mich genützet?
Er floh. Und dadurch ward mein Herr so sehr erhitzet,
Und machte mich zum Knecht. Heut aber ziehest du,
Zur unglückselgen Stund, mir neues Uebel zu.
Mein Satan ward ganz gut, und führte sich indessen
Gelinder auf, als vor, und lud uns ein zum Essen.
Wie aber wird es gehn, wenn er den Stolz erfährt?
Und sich verachten sieht, indem er uns beehrt?
Ich werde deinen Kopf und Uebermuth wohl büßen,
Und meine Züchtigung dafür empfinden müssen.
Geh, und verspare mir zum mindsten den Verdruß,
Den ich, dich anzusehn, zu lang schon dulden muß.
Geh, sag dem Vater an, ich wünsch es für ein Glücke,
Wofern er niemand mehr vom Hause zu mir schicke.
Er denke nun an mich, wie ich an ihm nicht mehr!
Weswegen gehst du nicht? was stehest du mir her?

Darum,

Darum, weil du gehört, daß mich nun die Tyrannen
Des Schweines wegen bald auf ihre Folter spannen?
Die werde ich vielleicht auch schwerlich überstehn.
Dieß Schauspiel möchtest du also vorher noch sehn?
Gut, gut, so warte denn. Du sollt mich sterben sehen,
Mit Freuden werde ich ins Reich der Hölle gehen.
Mein Zustand kann daselbst wahrhaftig, glaub es mir,
Unmöglich schlimmer seyn, als dieses Leben hier.

Philanthropus.

Du lässest dich die Wuth unüberlegt erregen!
Und schlägst dem Stachel frech mit deinem Fuß entgegen,
Das wird dir bitter seyn (*). Denn die Barmherzigkeit
Erwecket man nicht so durch Unbescheidenheit.

Verschwender.

Die hoffe ich auch nicht. Denn wenn mein Vater wollte,
Daß mein elender Stand gelinder werden sollte;
So hätt er, da er weis, wie meine Sachen stehn,
So lange nimmermehr verhärtet zugesehn.

Philanthropus.

Er lud dich aber ein, zu ihme heimzukommen,
Und thut es noch durch mich, hast du es angenommen?

(*) Apost. Gesch. 9.

Verschwender.

Der Bauch hat wohl kein Ohr. Die Schoten sättgen doch
Weit besser allezeit, als leere Worte, noch.
Drum laß mich wenigstens mein Schweinsgericht verzehren,
Weil mir ein bessers Mahl ja nicht soll zugehören.

Philanthropus.

Ach! das Verboth, das dir dasselbige verneint,
Geschahe dir zum Nutz. Man hat es gut gemeynt.
Hast du denn Satans List schon wiederum vergessen,
Und lüstets dich so sehr, sein süßes Gift zu essen?
Nimm hin das übrige vom väterlichen Brod,
Das wird dir besser seyn.

Verschwender.

Ich habe es nicht noth.
Die Eicheln werden mir den Mund hinlänglich füllen,
Und wenn sie mich erstickt, den Hunger ewig stillen.

Philanthropus.

Ins Vaters Hause ficht der Hunger niemand an.

Verschwender.

O! schweige von dem Wort, das ich nicht hören kann.

Philanthropus.

Der Vater läßt dich itzt darum nur elend bleiben,
Um dich zu deiner Pflicht, und zu sich heim zu treiben.

Verschwender.

Ach, wie viel litt ich nicht! und ach, dabey wie lang!

Phi-

Philanthropus.

Du schweigst von deiner Schuld. Die Straf nur macht dir bang.
O! sprich vielmehr: wie viel hab ich verdient zu leiden.
Und wie viel litt ich nur! Thu noch zu diesen beyden,
Wie litte ich es auch! Hast du wohl je die Hand,
Die dich gehaun, geküßt. Hast du dem Wortverstand
Des Spruches nachgedacht: Der Vater braucht die Ruthe,
Womit er schlägt und haut, nur seinem Sohn zu gute, Sprw. 21.
Um seine Seele so der Hölle zu entziehn.
Doch wie nimmst du es auf? du schimpfst und lästerst ihn.
Er sport dich, wildes Pferd, und du schlägst ihm entgegen;
Die Straf vermehrt die Schuld, statt Buße zu erregen.
Du fährst im Sündigen stets fort von Zeit zu Zeit,
Und er im Schlagen auch, doch dieß mit Gütigkeit.
O! hätte er zu früh die Geisel aufgehangen,
Wie übel wäre dirs, verlohrner Sohn, ergangen!
Die Wunde, die der Arzt zu brennen säumig war,
Verschlimmert sich so mehr, und bleibet unheilbar.
Bedenke, wer du warst, so wirst du dich bekehren,
Und seine Lindigkeit im Strafen selbst noch ehren.

Verschwender.

Ja, ich bedenke es. Ich sündigte allhier
Vor dir, o Himmel, ach, o Vater, und vor dir!

Philanthropus.

GOtt Lob! dieß hör ich gern. Die Beicht geht dir von Herzen:
Verbinde sie nun auch mit wahren Seelenschmerzen.

Verschwender.

Ach ja, ich sündigte, ich läugne dieses nicht:
Doch mich bestrafte auch ein gar zu hart Gericht.

Philanthropus.

Ach GOtt, was höre ich! Gut, du wirst bald erfahren,
Daß diese Strafen klein für deine Sünden waren.
Armselger, blinder Mensch! verwegner Sünder, sprich,
So rechtest du itzt noch? Auf, Erde! öffne dich,
Dieß freche Ungeheur in deinem Bauch zu schließen!

Verschwender.

Wohin, o Himmel, ach, wie werd ich hingerissen!

Philanthropus.

Zur Hölle führt man dich lebendig, daß du dort
Nicht nach dem Tode erst einst bleiben müssest, fort.

Verschwender.

Was für ein Anblick! ach, von fürchterlichen Dingen!
Welch Elend, Angst und Noth eilt auf mich einzudringen!

Philanthropus.

Hier kannst du deiner Schuld und Sünden Größe sehn,
Und wirst, was du damit verdient, nunmehr verstehn.

Der Chor

Stellet vor das Nützliche des Uebels, das die Bösen zu drücken pfleget.

Christus in Gestalt eines Jägers. Die Seele. Adams Sohn.

Adams Sohn. Es ist genug. Ich triefe ganz vom Schweis (*).
Der Sonne Mittagsstrahl wird mir zu heiß.
Ich werde, mich mit Thränenbrod zu laben,
Nach so viel Arbeitslast nunmehro nöthig haben.
O Adam, dich, dich klag ich an.
Was hast du, ach, so übereilt gethan!
Die böse Frucht, die du genossen,
Hat mir das Paradies verschlossen.
Durch deine Schuld drückt mich so viele Qual,
Ach! Unfürsichtiger, in diesem Thränenthal!
Ach! wie viel Angst hat mich umgeben!
Ich bin so übermäßig hart gedrückt,
Daß michs verdreußt zu leben. 2. Cor. 1.

(*) Der Schauplatz stellet einen Wald von lauter Kreuzen vor, und in der Entfernung einige mit Dornen und Disteln angefüllte Aecker.

Arie.

O Tod!
O süßer Tod!
Komm, eile doch,
Warum verziehst du noch!
Da mich das Paradies
Aus seinen Grenzen sties,
Da mir so viele Noth
Auf allen Seiten droht;
Kann meine Pein
Durch dich allein geendigt seyn.

2.

Geschick!
Betrübt Geschick!
Da ich so viel verlohr!
Was hatte ich zuvor?
Jtzt netzt mein Augennaß
Dornen ohn Unterlaß;
Und dieser Dornenhauf
Wächst mir zu Kreuzen auf.
O harter Stand!

O unglückselges Land!

Innerhalb des Schauplatzes läßt sich ein immerzunehmendes Jägergeschrey hören: Ha, Ha, He, He, He!

Ad. Sohn.

Ad. Sohn. Was höre ich?

Seele. Hier fliehe ich! o lieber Mann,
Der HErr hat viele Jäger ausgesandt,
Die jagen mich. Jer. 16.
Ich bitte dich,
Wohin verberg ich mich?
Er nähert sich!

Christus. O Adams Sohn!
Ist meine Liebste nicht hieher geflohn?

Ad. Sohn. O HErr!
Die Liebste kannst du sie noch nennen,
Und doch verfolgst du sie so sehr?

Christus Sie fliehe nur: sie wird mir nicht entfliehen können!
Mit Dornen wußt ich ihr die Wege zu umringen. Os. 2.
Dieß wird sie schon zu mir zu kehren zwingen.
Hier ist der Umstand, wo ich, die ich liebe,
Ins Enge triebe:
Hier ziehe ich sie nun herbey.
Da sollt du sehn, ob ich ein Jäger sey.

Jägerarie.

Da der Liebespfeil gefehlet,
Sey der Pfeil der Furcht erwählet:

 Dringe,

Dringe, Pfeil, itzt ist es Zeit,
Tief genug ins Eingeweid!
Trink das böse Blut vom Herzen,
Gieb ihr tiefe Seelenschmerzen,
Zwar nicht als ein Knecht der Wuth,
Denn du dienst der Liebesgluth.
Fliehe Pfeil, um mich zu laben,
Mußt du diese Wirkung haben!

Seele. Wie muß ich Arme nicht
Durch unwegsame Wüsten irren,
Die, wo mir ja ein Fußsteig nicht gebricht,
Verwachsne Disteln immermehr verwirren!
Ach ja, ich bin auf Wegen, wo man unrecht handelt,
Auf Wegen voller Müh und Noth gewandelt. B. der Weish. 5.

Christus. Hier, Adams Sohn, verstecke dich!
Du wirst ein nützlich Schauspiel sehen.

Seele. Was ist zu thun? man treibet mich
Von allen Seiten in die Enge.
Auf allen Wegen stehn die Dornen in der Menge.
Ich bin nicht mächtig zu entgehn,
Und auch nicht kühn genug vor meinem Herrn zu stehn.
Ach, Herr, wie weit, wie lang, ach sprich!
Wie weit, wie weit verfolgst du mich? Arie.

Arie.

Ach! laß mich für meine Sünden
Gnade finden!
Denn, gilt wohl ein leichtes Blat,
Das der Wind verwehet hat. Job. 13.
Gilt wohl leichter Spreu, das Spiel
Junger Sperlinge, so viel,
Daß du, Herr, dich nicht kannst fassen,
Deinen Zorn dran auszulassen?

2.

Wer wird dich darum erheben,
Wenn du mein geringes Leben
Mir, mir todten Hund entreißst, 1. B.
Und mich in dem Ungestümme, Kön. 24.
Als ein hoher Löw im Grimme
Vor des Himmels Vögel schmeißst?
Lebend, Herr, will ich dich loben. Jf. 38.
Darum, Herr, vergiß dein Toben.
Du hast mich genug erschreckt.

Hörst du den niedern Ton,
Den die Verfolgungen und Trübsal aus ihr pressen,
O Adams Sohn!

Der

Der Sieg ist mein!
Blutdürstge Waffen gehet : : :
Du aber winde dich in meine Arme ein!
O Seele, werthe Seele!
Schau, dein Geliebter. : : Er ist dein!
Er wendet sich zu dir, und wird dir gnädig seyn. Hohelied 7.
Du hast mit vielen dich in Liebe eingelassen.
Doch kehre wieder, spricht der HErr,
So wird er dich auch wiederum umfassen. Jer. 3.

Seele. O Himmel! kömmt nicht meinem Ohr
Die Stimme des Geliebten vor? Hohel. 2.
Ist Hoffnung da, daß ich
Itzt wieder Gnad bekomme?

Christus. Komme!

Seele. Ich werde noch verhöhnt.
Der Wiederhall sagt mir
Die Worte nach, als wär mein Liebster hier.

Christus. Liebster hier.

Seele. O süßes Wort! ach, Werther, sprich,
Bist du allhier, warum verbirgst du dich?

Christus. Verbirgst du dich?

Seele. Ach ja, aus Schaam verberg ich mich.
Ich sündigte. Wie sehr michs reuet,
So weis ich doch noch nicht, ob er verzeihet!

Christus. Er verzeihet.

Arie zu zweyen.

Christus. Komm, umarme mich geschwinde!
Diese Bande, die ich binde,
Sollen unauflöslich seyn.

Seele. Ich bin hier, dich zu umschließen.
Gönne mir erst, deinen Füßen
Einen heißen Kuß zu weihn.

Christus. Dornen fort! ihr droht vergebens,
Nunmehr blüht der Baum des Lebens
Aus dem Kreuzesstamm hervor.

Seele. Himmel, jauchze, daß die Erde
Ob dem Schauspiel fröhlich werde!
Jauchzet froh mit lautem Chor.

Christus. Aus dem Elend stammt das Glücke,
Seele. Aus der Buße stammt das Glücke,
Christus. Das dich leitet,
Seele. Das mich leitet
Beyde. Zu der ew'gen Seligkeit.

Adams Sohn. Wach oder träume ich!
Denn dieß Gesicht erfüllet mich
Mit einem Trost, dem nie was gleich.
Nunmehr verstehe ich, wie nützlich es den Bösen,
Daß sie das Unglück gedrückt, gewesen.

Woraus

Woraus ich mir zum Nutzen lernen kann,
Welch eine Wohlthat GOtt dem Menschen angethan,
Daß er ihn aus dem Paradiese,
Das ihme so behagt,
Nachdem er sündigte, ins Elend ausgejagt.

Arie.

Ihr irrt, und überlegt es nicht,
Wenn euer Mund nicht weislich, spricht,
Daß Kreuz, Tod, Elend, Tyranney,
Verlurst und Schmerz, ein Uebel sey.
Ihr irrt, stellt eure Klagen ein,
Die Pein der Welt ist keine Pein,
Das viele Uebel, das euch drückt,
Macht euch beglückt.

2.

Dem Sünder wäre weh geschehn,
Woferne ihm GOtt nachgesehn,
Daß er, aus Gunst, zu keiner Frist
Das schöne Paradies vermißt:
Er hätte trunken von der Lust
Von keiner Besserung gewußt,
Und würde, nach der Wahrheit Schein,
Verlohren seyn.

Der zweyten Betrachtung, von dem verschwenderischen Sohne in der Dienstbarkeit,

Zweyter Punkt.

Die heilsame Wirkung des Elendes.

Erster Auftritt.

Philanthropus allein.

O Blindheit, die man nicht genug bejammern kann!
Die Sünde flieht niemand, die Strafe jedermann.
Da diese Strafe doch, wenn man sie gern erträget,
Die Schuld benimmt, die man der Sünde aufgeleget,
Und die die Seelen trifft, wofern sie in der Zeit
Den Strafen sich entziehn, dort in der Ewigkeit.
Ihr arme Sterbliche, die sich so mehr verhärten,
Statt daß sie durch die Noth und Elend besser werden!
Was soll euch GOtt denn thun? Er giebt euch Güter hin.
Ihr aber bringt sie durch, und braucht sie wider ihn.
Es ist euch nicht genug, dieselbe zu verschwenden,
Ihr sucht sie wider ihn hauptsächlich anzuwenden.

Ihr braucht zur Schwelgerey, was er euch Guts gethan.
Das Ansehn wendet ihr zu euren Lastern an.
Gesundheit, Alter, Kraft, die er euch mild gegeben,
Weiht ihr dem Müßiggang und ausgelaßnen Leben.
Gehts euch im Gegentheil sehr hart, und bricht zugleich
Das Kreuz auf euch herein, wer bessert sich von euch?
Doch ach, wer bessert sich! ihr bessert euch schier nimmer.
Wer wird von euch durchs Kreuz vielmehr nicht zehnmal schlimmer?
Wie vieles traurige zeigt nur die Armuth schon.
Verliehret man einmal die Reputation,
Was wächst daraus für Streit? man kömt zu harten Worten,
Von Worten zum Gezänk, und vom Gezänk zum Morden.
Geht es nicht, wie man wünscht; ach GOtt, da klaget man
Mit voller Lästerung den Himmel selber an:
Und den nicht nur allein; der Nächste muß es büßen,
Als der, was sie gethan, verbrochen haben müssen.
Auf den geht alles aus. Wie heißt man diese nun,
Die, man mag ihnen gleich Guts oder Böses thun,
Sich so verkehrt als vor, ja ärger noch, beweisen?
Ganz unverbesserlich verderbt muß man sie heißen.
Ich ließe etwa zu, daß ihr, woferne man
Euch straft, darüber klagt, dieweil ihr nichts gethan.
(Obschon die Heiligen sowohl, als ich nicht minder,
Weit mehr geplaget sind, als selbst die größte Sünder:

Weil

Weil dieß der nächste Weg, wie rauh er sich erzeigt,
Auf dem man sicherlich und kurz gen Himmel steigt)
Doch daß sich die, die doch mit übermachten Sünden,
Die Hölle längst verdient, nicht in die Strafen finden,
Dieß ist fürwahr zu viel. Ihr, die ihr also klagt,
Daß man euch in der Zeit zu viel und hart geplagt,
Da ihr weit mehr verdient: ihr wißt die Qual der Höllen,
Die doch für euch gehört, euch wohl nicht vorzustellen.
Mein Bruder Taugenicht (es wird gewiß geschehen)
Wird weit geduldiger itzt wieder auferstehen,
Da er bedacht, was er in dieser Zeit geduldet,
Und was er in der Qual der Ewigkeit verschuldet.
Auf, Erde, öffne dich! ich rufe ihn hervor.
Dir sag ichs, Jüngling, komm! und steige nun empor!

Zweyter Auftritt.

Philanthropus. Der Verschwender.

Verschwender.

Ich stehe auf, o HErr, und will zum Vater gehen!
Ich sündigte sehr viel, und mir ist nicht geschehen
Wie ich sehr wohl verdient! Job. 33. Ich will nun auferstehn,
Und ohne Zeitverlurst heim zu dem Vater gehn.

Philanthropus.

Steh auf, und halte dich an meine Hand indessen,
In welche ich dich schrieb, dich niemals zu vergessen.

Verschwender.

Was sehe ich? o Hand, die man meintwegen, ach!
Meintwegen, mir zu gut, o HErr, allein durchstach!
Wie waren mir, o HErr! die Augen doch gebunden,
Daß ich dich vor mir sah, und dennoch nicht gefunden!
Du bist ja Christus, HErr, des höchsten GOttes Sohn,
Mein HErr und auch mein GOtt! Wie lang, wie lange schon
Verbargst du dich vor mir! mein GOtt, der du der Höllen
So mächtig itzt befahlst, mich wieder herzustellen.

Philanthropus.

Steh auf! erzähle mir, wie ist dir nun zu muth?
Was sahest du daselbst?

Verschwender.

Den Ort der Qual und Wuth,
In dem die, die die Straf im zeitlichen vermeiden,
Und nicht zu bessern sind, für ihre Sünden leiden.
Da sahe ich, wie sanft es mir bisher ergieng:
Indem ich nicht bisher, was ich verdient, empfieng.
Was that ich doch, ich Thor! der seinen Vater haßte,
Dieweil er ihn gestraft, weil er die Zucht nicht faßte?

Dir

Die Strafe ist beglückt: mein Haß war lasterhaft.
Du, Vater, liebtest mich, indem du mich gestraft.
Itzt lob ich deine Huld, und will gern meinen Rücken,
Da du es gut gemeynt, vor deinen Streichen bücken,
Wie übel stünds mit mir, wenn diese Züchtigung
Nicht Wirkungen gehabt zu meiner Besserung!
Wie würde ich dafür in Ewigkeit sonst büßen,
Und bey den Geißlungen der Teufel seufzen müssen!

Philanthropus.

Begreifest du nunmehr, worauf der Vorsicht Rath
Bey deiner Züchtigung voraus gesehen hat?

Verschwender.

Ja wohl. Ich habe es der Ordnung nach gesehen;
Aufs allerdeutlichste. Ich kann nunmehr verstehen,
Wie sehr man mich geliebt. Jünglinge sah ich dort
In Flammen eingehüllt. Und dieser Trauerort
Hält die Unglückliche von dem an schon gefangen,
Seit sie nur eine Sünd, die wichtig war, begangen.
Ich that viel tausende, und man verschont mich doch.
Ich habe mehr verdient, und dennoch leb ich noch.
Ich sahe mehr, die man aufs erste Widerstreben,
Ohn allen Wiederruf sich selbst dahin gegeben.
Da sank die arme Schaar, die ihrer Wege gieng,
Stets tiefer drein, bis sie die Hölle selbst empfieng.

Ich sahe Greise da, und Männer reich an Ehren
Und an Verdiensten groß, sich in der Gluth verzehren,
Nach göttlichem Gericht, weil sie aus Unbestand
Sich von dem ersten Weg des Guten abgewand.
Was sie für Guts gethan und treffliches besessen,
Ward um des Fehlers bloß des Unbestands vergessen.
Und mich, der nie was Guts, und nur was bös war, that,
Läßt die Barmherzigkeit nach ihrem weisen Rath,
Um durch mich ihren Ruhm aufs höchste zu erheben,
Zu meiner Besserung auf diesen Tag noch leben!
O Erd und Himmel! hört dem Sündbekenntniß zu,
(Denn ihr sollt Zeugen seyn) das ich itzt vor euch thu:
Ich habe sehr gefehlt, und nicht dafür empfangen,
Was ich verdient, da ich mich gar so sehr vergangen!
Mit Unrecht klagte ich und mit Vermessenheit
Ob meines Vaters Zucht und strenger Härtigkeit.
Wie thöricht that ich nicht, als ich mich so beschwerte,
Da sich mein Zustand dort so jämmerlich verkehrte!
Wie wenig sahe ich das Künftige doch ein:
Der Hölle zu entgehn, mußt ich hier elend seyn.

Philanthropus.

So geht es gut. Du sprichst, daß du mich sehr vergnügest,
Es war der Mühe werth, daß du zur Hölle stiegest.
Die Widerspenstigkeit, die du vorher gezeigt,
Hat dieses Kerkers Graus und Anschaun sehr gebeugt,

Und die Abscheulichkeit der Strafen in der Höllen
Wird dir die Lindigkeit der Zucht vor Augen stellen:
Dahero sich bey dir ein Eckel und Verdruß
Ob deiner Lebensart bishero zeigen muß.
Ein Schrecken wird sich bald ob deinen schweren Sünden,
Und endlich selbst die Buß allmählig bey dir finden.

Verschwender.

Ich fühle allbereits den Eckel und Verdruß
Ob meiner Lebensart, und eine bittre Buß.

Philanthropus.

Wenn dich die Buße denn so kräftig eingenommen,
So komm zum Vater heim. Du darfst. Willt du auch kommen?

Verschwender.

Du fragst mich, ob ich will? Die Gnade ist für mich
Beynahe allzuhoch. Ich hoffe sie durch dich.

Philanthropus.

Hast du auch Herz dazu?

Verschwender.

Wenn deine Hand mich leitet,
So wage ichs, obschon mich Furcht und Schaam begleitet.

Philanthropus.

Was sprichst du denn zu ihm?

Verschwender.

Ach Vater!

Philanthropus. Welchem du

So ungehorsam warst.

Verschwender.

Ach rechne mirs nicht zu!

Ich sündigte!

Philanthropus.

Ja wohl, fast durch dein ganzes Leben.

Verschwender.

In Himmel!

Philanthropus.

Den er dir, als ein Geschenk zu geben,
Wenn du nicht sündigtest, gewiß versprach. Dafür
Verachtetest du ihn.

Verschwender.

Ich sündigte vor dir.

Philanthropus.

Und wardst nicht roth, dich ihm so unverschämt zu weisen.

Verschwender.

Ach ja, ich bin nicht werth, hinfort dein Sohn zu heißen!

Philanthropus.

Ja wohl. Seitdeme du ein Knecht des Teufels bist:
Aus eigner Wahl. Doch sprich, ob es dir schmerzlich ist?

Verschwender.

Es ist mir herzlich leid.

Philanthropus.

Wie aber kannst dus sagen?

Verschwender.

Ich bin es nicht im Stand mit Worten vorzutragen.

O sprän-

O! spränge mir die Brust für innerlichem Schmerz
Aus wahrer Reu entzwey, so sähest du mein Herz.

Philanthropus.

Ja. Sprich nur mit der That. Sprich, sagest du entschlossen
Dem Satan völlig ab mit allen seinen Possen?
Doch schau, hier kömmt er selbst. Nun weise mit der That
Was für Empfindungen dein Herz und Seele hat.

Dritter Auftritt.

Philanthropus. Der Verschwender. Satan. Der Meyer.

Satan.

So ists, wie ich gesagt. Mein Meyr, ein Stärkrer kame
Vor dießmal über mich, der mir die Waffen nahme. Luc. 11.
Doch noch ist nichts verspielt. Wenn die Gewalt nichts nützt,
So werde ich genug von meinem Recht geschützt.
Auf dieß bezieh ich mich. Da wirds vielleicht nicht fehlen.
Hier sind sie selbst. Wie lang hältst du noch unsre Seelen
Im Zweifel noch? mein Gast! denn bist du Christus, (sprich!
Wozu dient der Verzug?) so sag es öffentlich! Joh. 10.

Kömmst du uns zum Verderb? So will es mir fast
scheinen.

Philanthropus.

Ich bin ein guter Hirt, und fande bey den Schweinen
Das Schaf, das ich gesucht. Das lebe nicht allein,
Es soll auch überdieß vollkommen glücklich seyn.
Du, Meyer, hast der Pflicht, die der dir auferleget,
Der alle Creatur stets wider die erreget,
Die toll und fühllos sind, nunmehr genug gethan.
Du focht'st den Anthropus gerecht und billig an.
Allein itzt ist es Zeit, von diesem abzuweichen:
Drum wende deine Macht an andre seines gleichen.

Meyer.

Dem Himmel dien' ich, auch der Hölle, wie du willt;
Doch jedem nur so weit, als man mir anbefiehlt.

Satan.

So gehest du also, und willt von mir entweichen.
Ich aber fodre mir vom Himmel vor ein Zeichen.
Bist du nun GOttes Sohn, so mache als ein GOtt
Die Schoten hier so fort, wofern du kannst, zu
Brod!

Philanthropus.

Der Mensch lebt nicht vom Brod allein. Denn er
bestehet
Vielmehr in jedem Wort, das vom Mund GOttes
gehet. Matth. 4.

Zurücke

Zurücke Satanas! Marc. 8. und ärgre mir nicht mehr
Die Seele, die hier steht.

Satan.

O! poche nicht so sehr!
Du seyst auch, wer du seyst, du kannst mein Recht nicht schwächen,
Noch der Gerechtigkeit verwegen widersprechen.
Die Seele hier ist mein. Die mir Philanthropus,
Weil sie sich mir verschwor, auch selbsten lassen muß.

Verschwender.

Nein. Ich entsage dir.

Satan.

Er hat sein ganzes Leben
Der Weichheit und der Lust des Fleisches übergeben.

Verschwender.

Itzt sage ich ihr ab.

Satan.

Er lebte nach dem Sinn
Der Welt in gutem Muth und Ueppigkeit dahin.

Verschwender.

Auch dieser sag ich ab.

Satan.

Er hat sich, mich zu lieben,
Mein Knecht, und treu zu seyn, nicht nur selbst unterschrieben,
Nein, mit der That bewährt.

Philanthropus.

Ich machte einen Strich
Durch diese Handschrift längst, damalen schon, als ich
Sie an das Kreuz gehenkt. Col. 2. Sein Joch ist nun
zerbrochen.
Wenn Anthropus nur will, so ist er frey gesprochen.

Verschwender.

Ich will. Ich sag ihm ab.

Satan.

Und warum willt du dieß,
Entlaufner schlimmer Knecht? Du willt nunmehr gewiß
Nach Haus zum Vater gehn? Meintwegen kanns geschehen.
Allein, ich kann voraus, was folgen wird, schon sehen.
Ich kenne diesen Kerl, glaub mir Philanthropus.
Es scheint, daß ihm mein Dienst misfallen haben muß,
Weil ich ihm, da er mir so schlimme Streiche spielte,
Und gar nichts nütze war, in etwas härter hielte.
Deswegen eilt er weg. Alleine fühlt er dort
Das Joch Uraniens; so lauft er wieder fort:
Und kömmt zu mir zurück, so bald nur hier im Lande
Die Theurung aufgehört, in seine alte Bande.

Philanthropus.

Was sagst du nun dazu? ist es also bewand?
Hab ich den Wankelmuth und leichten Unbestand,
Den Satan prophezeyt, auch wohl an dir zu scheuen?
Wird dich auch deine Buß und Reu so bald gereuen?

Satan.

Geh immer, sag auch ich. Ich aber werfe dir
Alsdenn den Unbestand und Leichtsinn niemals für.
Geh zum Uranius, wenn du dirs vorgenommen;
Du kannst, so oft du willt, doch zu mir wieder kommen.
Komm keck zu mir zurück. Ich bin der beste Mann,
Und nehme, flohst du gleich, dich gerne wieder an.
Vergnügen, Güter, Lust, Freyheit und hohe Ehren,
Mehr, als du vor gehabt, will ich dir denn gewähren,
Als ob du deine Pflicht niemals hintangesetzt,
Noch mich, da du entliesst, im mindesten verletzt.
Ich kenne schon die Art der Menschen, und daneben
Denselben Unbestand, und weis ihm nachzugeben.

Philanthropus.

Nun, Bruder, wie gefällt dir dieser sein Verspruch?

Verschwender.

Mit Abscheu höre ich den listigen Versuch
Des falschen Schmäuchlers an. Den frechen Knecht erhebet
Der Stolz annoch, mit dem er GOtt dort widerstrebet,
Der ihn dafür zur Straf in Höllenfesseln schloß,
Und ewig um ihn her verzehrnde Flammen goß.
Ich bin gewitziget und einmal eingegangen.
Du wirst mich, Satan, nicht zum andernmale fangen.

Ich

Ich kenne dich zu gut. Zur Gnade rechnest du
(Welch ungemeßner Stolz!) mir die Erlaubniß zu,
Daß, wenn ich wiederum vom Vater laufen wollte,
Ich mich in deinem Arm kühn wieder werfen sollte.
Der ärmste Teufel beut so gar noch Gnaden an!
Von Gnaden redest du, blutdürstiger Tyrann?

Philanthropus.

So, so, mein Anthropus. So laß ichs mir gefallen.
Laß diesen edeln Zorn nur immer in dir wallen.
Sag deinem bösen Herrn frisch unters Angesicht,
Wie sehr er dich gequält, und scheue ihn itzt nicht.
Erzähle den Betrug, womit er dich gefangen,
Und seine List, die dich betrüglich hintergangen.
Auf! räche dich an ihm: itzt ist die rechte Zeit,
Mit Haß, mit heilgem Haß, für seine Grausamkeit.
Ja, haß ihn ewiglich. Was kann dir itzt geschehen,
Indem ich bey dir bin. Er mag den Mund verdrehen,
Er schnaube Rach und Wuth, und waffne Aug und Schlund,
Er knirsche mit dem Zahn. Er ist doch nur ein Hund:
Ein Hund, der bellen kann, doch nie wird beißen können,
Als die, die unbedacht freywillig zu ihm rennen.
Ich bande ihm das Maul.

Verschwender.

Ich gieng aus leichtem Sinn,
Mich zu beschädigen, zu ihme selber hin.

Allein,

Allein, ich armes Schaf ward auch von ihm betrogen.
Sein schmäuchelnder Betrug hat mich ins Netz gezogen:
Nachdem sein Kinderpaar, und er allein nicht nur,
Zu meinem Untergang, zusammen sich verschwur.
Ists nicht so? rede selbst. Wie freundlich und gewogen
Empfiengst du mich, als ich vom Vater weggezogen,
Wie ehrlich schienst du da, und sagtest mir dafür
Von güldnen Bergen vor; doch gabest du sie mir?
Ja du bist dem Verspruch so trefflich nachgekommen,
Daß du mir, was ich selbst noch hatte, abgenommen.
Was ließest du mir noch? Die Armuth zeiget klar,
Wie wenig nützlich mir die Sünde bey dir war.
Wie höflich wußtest du dich Anfangs zu erweisen.
Was um und an mir war, war nicht genug zu preisen.
Da war ich hoffnungsvoll. Da kame dir an mir,
Betrügrisch Plaudermaul, das mindste herrlich für.
Wie hoch versprachst du mich an Ehren zu erheben.
Versprochen war es leicht. Doch hast du mirs gegeben?
Du nahmest mir vielmehr, da ich in Ehren war,
Und GOtt und Menschen lieb, die Huld und Ehre gar.
Was bleibet mir nun noch? Der Schweine Grunzen lehret,
Wie sehr die Sünde mich beschimpft und umgekehret.
Was prahltest du mir nicht von deinen Lüsten vor.
Statt meiner Dienstbarkeit vermuthete ich Thor
Ein Paradies bey dir. Doch gabst du mir statt dessen
Auch einen Apfel nur vom Paradies zu essen?

Doch

Doch aber, nein! du hast mich gnug damit versehn;
Mit faulen aber nur und sodomitischen,
Die voller Würme sind, und schnell in Staub zerstieben;
Aus dem bestunden sie: der ist mir noch geblieben.
In diesen Eicheln zeigt mir die Erfahrung an,
Was für betrübte Frucht die Sünde bringen kann.

Satan.

Schrey, schwätze, plaudre nur. Ich kann mich nicht enthalten,
Daß ich nicht lachen soll. Der Zorn wird bald erkalten.
Acht Tage geb ich zu. Alsdenn besuchst du mich,
Das Joch zu fliehn, aufs neu. Nicht wahr? ich kenne dich.

Verschwender.

Verdammter Satan, nein. Dieß hast du nicht getroffen.
Dieß, GOtt und Menschenfeind, darfst du von mir nicht hoffen.
Hiemit erklär ich dir durch einen theuren Eid,
Dein steter Feind zu seyn, in alle Ewigkeit.
Mein Freund, Philanthropus, soll, was ich hier beschwören
Und sicher halten will, und halten werde, hören:
Ich werde stets dein Feind und dir zuwider seyn,
Was dir gefällig ist, das geh ich niemals ein,
Das sag und thu ich nie, und wills auch denen wehren,
Die mir verbunden sind, und unter mich gehören.
GOtt helfe mir dazu, und diese heilge Hand,
Die ich mich demuthsvoll zu küssen unterwand.

Philan-

Philanthropus.

Genug. Du zeigtest dich sehr ernsthaft in dem Willen,
Nun kömmt es darauf an, ihn thätig zu erfüllen.
Zurücke, Satanas! zurücke! weiche nun!

Satan.

Dieß will ich, aber nur auf eine zeitlang, thun.
Ich gehe. Doch ich will mit mehrern von den Meinen,
Verlasse dich darauf, bald wieder hier erscheinen.
Das letzte Uebel wird von größerer Gefahr
Für dich gewißlich seyn, als das vergangne war.

Verschwender.

Hierinnen wirst du wohl, wie du mir deinen Lügen
Bishero mich betrogst, ich weis, dich selbst betrügen.

Vierter und letzter Auftritt.

Philanthropus und der Verschwender.

Philanthropus.

Ich lobe deinen Muth. Doch, Bruder, fürchte dich.

Verschwender.

Ich, den du Bruder heißst, ich, den dein Vater sich
Zum Sohn gemacht, und itzt zu Gnaden angenommen,
Ich soll mich fürchten? wie! woher soll dieses kommen?
Befahlst du mir nicht selbst, daß ich vertrauensvoll
Des Satans Macht verschmähn, und ihn selbst hassen soll?
Was fürcht ich? da du mir erlaubt und vorgeschrieben,
Den Vater überdies aufs zärtlichste zu lieben.

Phi-

Philanthropus.

Dich fürchte, Anthropus, vor dir selbst sieh dich für.
Die Flatterhaftigkeit und Trägheit drohet dir.
Die wilde Neigungen, die dich so gern entzünden,
Und die Gewohnheit selbst, und Uebung in den Sünden
Sind noch nicht abgeschafft. Deswegen sag ich dir:
Vor dir, mein Anthropus, sieh dich am meisten für.
Den Weg der Buße hast du nun allein zu wählen,
Wenn du zum Vater gehst. Doch kannst du leichtlich fehlen.
Denn dieser Weg ist eng (dieß setze dir in Sinn:
Ich sag es nicht umsonst) **und wenig finden ihn.** Matth. 7.
Es geht so leicht nicht her. Es wimmelt in der Höllen
Von falschen Büßenden. **Denn unter hundert Fällen**
Ist oft ein Büßer nur, der also Buß gethan,
Daß es die Engel selbst im Him̃el freuen kann. Luc. 15.

Verschwender.

Ach wie! so soll ich nun mit neuen Wellen ringen,
Da ich bereits vermeynt an Strand hinaus zu springen!
Ach! könnte ich mich wohl aufs neue so vergehn,
Und thöricht handeln? ach! das wird niemal geschehn.

Philanthropus.

O! wenn du dich nicht fürchst, kann es gar wohl geschehn.
Denn recht- und linker Hand sucht man dir nachzugehn.
Das Unglück und das Glück hat viel Gefahr für dich:
Denn dieses macht dich kühn, und locket dich an sich;

Und jenes ganz verzagt. Drum schau auf allen Schritten
Bedachtsam um dich her, und bleibe in der Mitten.
Die Sünde, heißt das Ziel, von dem man rückwärts
trat, (*)
Denn sie zu lassen ist der Buße erster Grad.
Da muß man weiter fort. Denn dabey still zu stehen,
Heißt stille stehen nicht, es heißt zurücke gehen.
Das (**) Ziel, zu wem? das ist des Vaters Arm. Mithin,
Ist es dein rechter Ernst, zu ihme heimzuziehn;
So lasse dich von Wald und Wiesen nicht verweilen;
Wie angenehm sie sind, mußt du von ihnen eilen;
Wie dich im Gegentheil, wie rauh und felsenvoll
Die Gegend immer sey, der Weg nicht schrecken soll.
Der Himmel sey gleich trüb, der Himmel sey gleich heiter,
Es donnre, wie es will, du mußt doch immer weiter.

Verschwender.

Ach ja! ach ja! ich will zu meinem Vater gehn,
Und ließen sich noch weit mehr Schwierigkeiten sehn!
In Himmel, und vor dir hab ich mich sehr ver-
gangen,
O Vater! und dafür die Hölle nicht empfangen,
Die ich so wohl verdient! Ach! fällt mir dieses bey,
So wird mir alles leicht, wie schwer es immer sey.

Ver-

(*) Terminus à quo. (**) Terminus ad quem.

Verfluchter Schweinsstall geh mit deinen Schweinen allen!
Unselger Aufenthalt, in welchen ich verfallen,
Weil ich die Menschlichkeit unmenschlich fahren ließ.
Geh unter, Fernes Land, das mich itzt Bürger hieß!
Beflecktes Sodoma! dich soll ein Schwefelregen,
Vom HErrn mit Feur vermischt, in Staub und Asche legen,
Daß dein geschminkter Reiz niemand hinfort bethört.

Philanthropus.

Der HErr hat deinen Wunsch und Fluch geneigt erhört. (*)
Er that, wie du gefleht; du aber fleuch und rette
Jtzt deine Seele bald, und halt an dieser Stätte
Dich nicht mehr länger auf, und sieh nicht hinter dich. 1. B. Mos. 19.

Verschwender.

Geh vor, Philanthropus, geh vor! dir folge ich.
Ach, führe du mich an, daß ich die Straße finde!

Philanthropus.

Ich selber bin der Weg. Joh. 14. **Komm, folge mir geschwinde!**

Die

(*) Das Feuer vom Himmel verzehret alles.

Die dritte Betrachtung.

Die ermunternde Barmherzigkeit, Oder Der verschwenderische Sohn in der Wiederkehr.

Inhalt.

Der Entschluß zur Bekehrung wird zwar leichtlich von der strafenden Barmherzigkeit durch verhängte Widerwärtigkeiten erzwungen: aber die Vollziehung des Entschlusses wird zum öftern von denen in der Ausübung vorkommenden Schwierigkeiten in Gefahr gesetzt.

Wir stellen derowegen diesesmal den verschwendrischen Sohn vor, wie er auf der Wiederkehr zu seinem Vater selbsten durch die ihm begegnende Hindernisse kleinmüthig wird, und an der Fortsetzung seiner Reise schier verzaget: endlich aber durch Beystand der göttlichen Gnade sich selbst überwindet, und seinem heilig gefaßten Entschluß tapfermüthig nachfolget. Und es würde auch in der That kein einiger Sünder die Beschwerlichkeiten der Buße, als die Pflicht Leid zu tragen, zu beichten, und für die Sünden genug zu thun, weder übernehmen, noch

auch länger fortsetzen, wenn ihn nicht die göttliche Gnade, von welcher ein frommer Lehrer gut gesagt: Der reitet annehmlich, den die Gnade GOttes trägt, ermunterte, und so oft er unter Wegs erliegen will, stärket. Wehe dem, der ihren Mitwirkungen nicht die Hand bieten will! Ist hiemit der gegenwärtigen Betrachtung

Materie:

Der verschwenderische Sohn in der Wiederkehr.

Die zween Punkte:

1. Die Versuchungen auf dem Wege.
2. Der Sieg über dieselben.

Eine großmüthige Bestärkung in diesem **Schluß:** Ich will selig werden, es mag kosten, was es immer will.

Der Vorsatz:

Niemalen der Kleinmüthigkeit, die die Beschwerlichkeiten des neuen Lebens manchmal gar zu groß vorstellen will, zu weichen; sondern sich jenen Spruch des H. Augustins immer selbst vorzuhalten: Haben es diese und jene vermocht, warum soll ich es nicht vermögen? Ich, thut der Apostel hinzu, und die Gnade GOttes mit mir. 1. Cor. 15.

In dem Chor

wird das schreckliche Geheimniß der kritischen Gnade erwogen.

Personen.

Philanthropus. Der Verschwender. Satan. Cosmus. Creon.

Das Vorspiel.

Wiederholung der vorhergegangenen Betrachtung und Vorbereitung zu der gegenwärtigen.

Der Glaube. Die Vernunft.

Vernunft.* Fürwahr, dieß Land,
Das mir, o Glaube! deine Hand
Versprach, und weißt,
Ist in der That ein Land, drinn Milch und Honig fleußt.
Allein, der Weg dahin ist schwer.
Dort hindert mich ein tiefes Meer!
Dort rauscht ein breiter Fluß daher!
Da liegen Wüsten voller Schrecken!
Und überall ist nichts von Hülfe zu entdecken.
Der Weg ist lang, und voll Gefährlichkeiten.
Da seh ich Städte fest ummaurt
Auf einer andern Seiten.
Und hier entdecke ich nicht minder
Die Riesenbrut der ungeheuren Enakskinder. (**)

* Siehet von der Höhe eines Berges in das gelobte Land und betrachtet, was in dem Texte selbsten ausgedrückt ist.

(**) 4. B. Mos. 13.

Ich scheine, lasse ich mich in Vergleichung ein,
Ein Heupferd gegen sie zu seyn.
Ach weh! daß du mich aus Aegyptenland
In diesem Jammerstand
Mehr ausgetrieben, als gezogen!
Soll ich vielleicht, um dort nicht zu verderben,
In dieser Wüste nun für Noth und Elend sterben?

Arie.

Ach! der Hoffnung eitler Schein
Lud mich, dieß zu wagen, ein.
Nun reut mich mein Unterfangen!
(Doch, HErr, laß mich Gnad erlangen!)
Denn ich sehe nach und nach,
Meine Kräfte sind zu schwach.
Soll ich, als ein Kind, es wagen,
Mich mit Riesen selbst zu schlagen?
Ach der Löw steht vor der Thür! Sprw. 22.
Soll ich als ein Haas verwegen,
Mich ihm nun entgegen legen?
Fodre dieses nicht von mir!

Glaube. Ists möglich! läßt sich die Vernunft so hören,
Wie, oder läßst du dich die Phantasey bethören?

Vernunft.

Vernunft. Ja freylich lehrt michs die Vernunft:
Da ich mit jedem Schritt, mit dem ich vorwärts rücke,
So viele Schwierigkeit und Hinderniß erblicke.

Glaube. O thöricht langsam Herz! glaubst du dem Glauben so? Luc. 24.
Ist wohl des HErren Hand
Verkürzt? Isa. 59.
Wie, oder ist der nicht im Stand,
Der dir das Wollen gab,
Auch das Vermögen,
Dasselbe zu vollbringen, beyzulegen. Ps. 2.
Soll der Apostel denn vergebens schreyn:
Durch diesen, der mich stärkt, muß alles möglich seyn? Phil. 4.
Ich, und die Gnade GOttes neben mir. 1. Cor. 15.
Mir ist also unmöglich nichts nebst ihr.
Gehst du also allein, wie, oder folget dir
Nicht auch die Gnade nach?
Schau um dich her! und sieh die Kraft der Gnade
Im Vorbild von der Bundeslade. (*)
Die Gnade weis der Flüsse Lauf zu stellen.
Die Gnade ebnete die Wellen. Jos. 3.
Die Gnade stürzet, schau,
Um Jericho den stolzen Mauerbau. Jos. 6.

(*) Vorstellungen.

Die Gnade schlug der Amoriter Schaaren,
Wie gut sie auch zur Schlacht gerüstet waren. Jos. 10.
Durch diese Gnade schlug ein Knab
Dem Riesen dort den frechen Kopf herab. 1. B. Kön. 17.
Darum sey nur getrost, weil alle Hindernissen,
Wenn du nicht weichst, der Gnade weichen müssen.

Arie.

Trauergespenster und nichtige Schrecken
In den bekümmerten Seelen erwecken,
Dieß kann der Teufel: so wehret er sich.
Wirst du dir was aus denselbigen machen,
So bist du hin, und bewegst sie zum lachen:
Lache ob ihnen; so fliehen sie dich.

2.

Lache, und gehe die Wege der Gnaden.
Sind sie gleich irrig; es kann dir nicht schaden.
Folge nur sicher: dein Führer ist treu.
Dieser betrügrische räubrische Haufen
Streicht, wie die Eulen der Sonne entlaufen,
Wenn sich die Gnade herannaht, vorbey.

Vernunft. Ach, welcher Irrthum nahm mich ein!
Wie konnte ich so toll und thöricht seyn!
HErr, ohne dich mich auf den Weg des Heils zu wagen,
Und als ichs that,
An deiner Gnade zu verzagen?
Itzt, Schwester, komme ich
Zu klügern und gesünderen Gedanken.
Ja, die Barmherzigkeit, die mich
Im Sündenstand geduldet und ertragen,
Die mich hernach mit Streichen voller Liebe
Noch auf den Weg, wozu ich hart kam, triebe.
Die wird mich itzt, indem ich auf der Straßen,
In vollem Laufen bin, gewißlich nicht verlassen.
Itzt schäm' ich mich, daß ich kleinmüthig war.
Entferne dich, verhaßte Larvenschaar!
Gespenster, flieht mit eurer Phantasey,
Als ob die Schwierigkeit nicht zu bezwingen sey!
Ich werde mir nichts mehr aus euren drohen machen;
Ich habe es gelernet zu verlachen.
Mir, und der Gnade GOttes neben mir,
Kömmts nichts unmöglich für.
So viel vermag ich, doch mit ihr zugleich.

Glaube. So, so gefällst du mir. Ihr Sterne freuet euch!

Arie.

Beyde. Stärke, HErr, du Herzensmeister,
Unsre Geister,
Sie sind nun entbrannt genug.
Vernunft. Dieser Zug, der uns entzündet,
Und verbindet,
Beyde. Ist der Gnade süßer Zug.

2.

Vernunft. Laß den Unbestand vertreiben,
Welcher mich, gleich leichten Scheiben,
Immer in die Runde dreht.
Glaube. In die Runde gehn die Thoren, Ps. 12
Und verlohren
Ist, wer mit denselben geht.

* * * * * *
* * *
* * * *
* *
* *
*

Der

Der dritten Betrachtung,

von

dem verschwenderischen Sohne

in der Wiederkehr,

Erster Punkt.

Oder:

Die Versuchungen auf dem Wege.

Erster Auftritt.

Philanthropus. Der Verschwender.

Verschwender.

Philanthropus! ach, ach!

Philanthropus.

Was wirds nun wieder seyn!
Was seufzest du?

Verschwender.

Ich stieß den Fuß an einen Stein.
Es thut mir heftig weh.

Philanthropus.

Es ist dir recht geschehen.
Weswegen suchtest du stets neben aus zu gehen.

Du

Du hast mein Beyspiel ja. Deswegen gab ichs dir.
Doch folgst du mir nicht nach; doch siehst du dich nicht für.
Denn folgtest du mir recht, so würdest du nicht fehlen.
So aber willt du nur bequeme Wege wählen.
Die meine sind dir rauh. Du gehst nicht freudig zu,
Und trittst in meine Spur: deswegen strauchelst du.
Glaub, so viel Anstoß wird im widrigen Geschicke
Doch nie so leicht befahrt, als in dem guten Glücke.
Drum wählte ich die Noth. Deswegen werde klug,
Und lerne es von mir. Ich sagte dirs genug.

Verschwender.

So eile nur nicht so. Du laufst mit frohem Rennen,
Als wie ein Riß zum Ziel. Ps. 18. Wer wird dir folgen können?

Philanthropus.

Die Trägheit spricht aus dir. Auf, überwinde dich!
Auf, folge hurtig nach! komm, und begleite mich.

Verschwender.

Verzeuch! ich bin zu müd. Um neue Kraft zu fassen,
Daß ich dir folgen kann, mußt du mich ruhen lassen.

Philanthropus.

Noch schließt uns das Gebiet des fernen Landes ein.
Drum sprich von Ruhen nichts. Itzt kann es noch nicht seyn;
Bis du auf diesen Berg zu steigen dich bemühest,
Auf dessen Gipfel du des Vaters Hauptstadt siehest,
Das neu Jerusalem.

Ver=

Verschwender.

Und wie! so meynst du wohl,
Daß ich den Berg dazu noch übersteigen soll?
Bedenke, ich bin müd, und ganz vom Weg zerschlagen,
Und soll mich noch Bergauf mit müden Füßen wagen!
Wenn ich nicht ruhen darf, so sage ich es frey,
Daß ich nicht weiter kann, daß es unmöglich sey.

Philanthropus.

Du sprichst: daß ich nicht kann. Ich will nicht, sollst du sagen.
Du kehrst die Worte um mit deinen faulen Klagen,
Da du unmöglich nennst, was nur beschwerlich ist.
Auf, überwinde dich! wenn du entschlossen bist.
Schau, was der ernstliche gebieterische Wille,
Wenn ihm die Gnade weckt und stärket, nicht erfülle.

Verschwender.

Wie, der gebietrische ernsthafte Wille, wie?
O seltne Redensart! was meynest du durch sie?

Philanthropus.

Ein edles Regiment und herrschendes Geschäffte,
Womit der Wille sich die unterworfne Kräfte
Ihm zu gehorchen zwingt, daß, wenn er zu dem Fuß,
Geh du itzt dahin, sagt, ihm dieser folgen muß.
Und so auch mit der Hand, kurz, bey Gefahr der Seelen
Das nöthigste zu thun, und nicht erst viel zu wählen.

Denn

Denn nichts ist schimpflicher und so verachtungsvoll,
Als daß der freye Will den Lastern dienen soll,
Und den Affecten fröhnt. Denn dieß heißt Schweine weiden,
Und eine Sclaverey, die sehr beschimpfet, leiden.
Dieß ist der Umstand auch, in welchem du itzt bist:
Der Geist verlangt zur Reiß, das Fleisch will Ruh und Frist.
Wem wirst du dich also und folgsamer erweisen?
Auf, herrsche über dich, und stehe auf zu reisen!

Verschwender.

Das Fleisch ist allzuschwach, obwohl der Geist bereit.
Schau, diesen Rasen hier seh ich zur rechten Zeit:
Selbst die Natur scheint ihm, die Müdigkeit zu laben,
Die mich hier überfiel, hieher gesetzt zu haben.
Erlaube mir also nur etwas auszuruhn!

Philanthropus.

Wohlan, weil du es willt, so magst du es denn thun.
So folge deinem Trieb. Du kannst ein wenig schlafen.
Doch diese Weichheit wird dich überflüßig strafen.

Verschwender.

Ein kleines wenig nur.

Zweyter Auftritt.

Philanthropus allein.

Ach! lieber GOtt, wie weit
Treibt diesen Menschen doch nicht die Nachläßigkeit!

Mein

Mein Beyspiel rührt ihn nicht, den Trägsinn abzulegen,
Den er sich angewöhnt des vor'gen Lebens wegen.
Ihr Thoren, die ihr glaubt, daß ich das Himmelreich
Allein erringen soll, wie sehr betrügt ihr euch!
Ihr ließet euch im Schlaf gern in dasselbe tragen.
Allein das Himmelreich hat seit Johannes Tagen,
Des Täufers, der die Tauf der Buße predigte,
Daß er der Menschen Herz auf mich bereitete,
Bis itzo, sag ich, hat dasselbe Noth gelitten,
Und ward nur mit Gewalt errungen und erstritten. Matth. 11.
Nichts wird, als mit Gewalt. Ich sage euch darum:
Wenn ihr nicht Buße thut, so komt ihr alle um. Luc. 13.
Die Buße wird allzeit die Strafe nach sich ziehen.
Wer nun die Strafe flieht, muß auch die Buße fliehen.
Und dieser Grundsatz bringt den Unterschied herbey:
Wer ein recht Büßender, und wer ein Häuchler sey.
Die Buß ist eine Tauf, von Arbeit, Müh und Plagen.
Wer die nun scheut, der wird die Buße nie ertragen,
Der ist noch fern davon. Er thut nicht Buße, nein,
Er stellet sich nur so, und scheinet so zu seyn.
Das Wasser schöpfet man, mit welchem man die Seelen
Aufs neue wieder wäscht, die nach der Taufe fehlen,
Aus keinem nahen Brunn. Dieß Wasser giebt das Herz.
In diesem sammelt sichs, durch Reue, Leid und Schmerz,

Und

Und fließt zum Aug heraus. GOtt hat den Arzeneyen
Bedächtig eingepflanzt, daß sie stets bitter seyen,
Damit der Mensch erwägt, was die Gesundheit sey.
Drum legt er auch der Buß so vieles Bittre bey,
Drum ist der Schmerz so herb, drum läßt die Beicht der Sünden,
Und die Gnugthuung sich so schwer und bitter finden:
Damit der Mensch erfährt, da schon die Arzeney
So sehr empfindlich ist, wie schwer die Sünde sey.
Daher man diesen nur mit Recht bußfertig heißet;
Der mit sich selber zürnt und sich selbst hart erweiset.
Ists nicht ein Widerspruch? ein Weichling in der Buß,
Ein Unding, Hirngespinst! Darum, mein Anthropus,
Bevor du sündigtest, wär es dir obgelegen,
Der Buße Bitterkeit und Arbeit zu erwägen.
Nachdem du sündigtest, ist nun kein andrer Rath,
Als daß du trägst, was man dir auferleget hat.
Es ist der Sünden Schuld. Ja, sollte es auch heißen,
Du müßtest dir das Aug selbst aus dem Kopfe reißen,
Und deine Hand und Fuß, weil sie dich ärgerten,
Ablösen lassen. Matth. 5. Ach, so müßte es geschehn.
Du aber schläfst itzt hier. Doch schlafe nur im Frieden.
Die Arbeit, welche du auf deiner Flucht gemieden,
Holt dich gedoppelt ein, wenn du vom Schlaf erwacht.
Alsdenn wirst du erst sehn, wie schlimm du es gemacht,

Und

Und was die Laulichkeit der Büßenden für Strafen
Am Ende mit sich bringt. Itzt magst du immer schlafen! (*)

Dritter Auftritt.

Satan. Cosmus Creon. Der Verschwender.

Satan.

Ja, schlafe, schlafe nur. Ich paßte lange Zeit
Auf diesen Zeitpunkt schon. Fürwahr, die Laulichkeit
Gefällt mir sonderlich, weil ich die meisten Dinge,
Wenn sonst nichts helfen will, allein durch sie vollbringe.
Denn fühlt ein Herz einmal im Anfang von der Buß
Ob der Beschwerlichkeit derselbigen Verdruß;
So läßt es sich sehr leicht in Phantaseyen wiegen,
Die den Verstand und Sinn bezaubern und betrügen.
Da reut die Buße denn den Menschen, bis er gar
Den Weg zurücke tritt, der schon gegangen war.
Zum mindsten stürz ich den, den ich also gefangen,
In tiefe Zweifel ein, und wecke das Verlangen
Zu sündigen aufs neu. Erlang ich dieß einmal:
O so entgeht mir nicht der zehnde an der Zahl.
Die andre werden denn vom zweifelnden Gewissen,
Das da und dorthin wankt, leicht völlig fortgerissen,
Da

(*) Er verbirgt sich.

Da sie aus Ungeduld der Zweifel, die sie sehn,
Das Joch abschütteln, ja aufs neu zurücke gehn,
Und dadurch ungeschickt sich zum Reich GOttes machen.
Allein genug hievon. Ich schreite zu den Sachen. (†)

Verschwender, aus dem Schlaf erwachend.

Ich hörte ein Gezisch von Schlangen. War es was?
Betrog ich mich? liegt sie vielleicht versteckt im Gras?
Allein, es regt sich nichts. Es war ein Traum. Deswegen
Will ich mich wiederum zur Ruhe niederlegen.
Der Schnuppen nimmt mir so den ganzen Kopf noch ein.
Ich bin so müd, daß ich nicht könnte müder seyn.

Satan.

So ists. Vergönnt man nur der Faulheit eine Stunde;
So nimmt sie zwey zu der, die man ihr erst vergunnte.
Fahr immer fort, daß du des Teufels Küssen drückst,
Ich weis, daß du darauf den frohsten Traum erblickst. (*)
Auf, Cosmus! Creon, auf! Auf, richtet eure Sachen!
Ihr müßt zum Vogelfang den guten Anfang machen.

Cosmus. Creon.

Wir machten alles schon auf deinen Wink bereit.

Satan.

Gut. Also fanget an. Versäumet keine Zeit.

Lock-

(†) Er pfeift. (*) Er pfeift wiederum.

Lockvögel! singet ihr. (*) Ha, so ists, wie michs freuet!
Nun steht der Vogelheerd. Das Lockaas ist gestreuet.
Was nicht ein wenig Korn, und Hoffnung auf ein
Gut, Ezech. 13.
Wie schlecht es immer ist, ein Herz zu fangen, thut!
Hier, Cosmus, halte du mir hier die Vogelstangen.
Drück zu! drück fester zu! Nun gut. Er ist gefangen.
Ihr dumme Vögel gebt aus unbedachtem Sinn,
Für eine kurze Frist, Freyheit und Leben hin!
Allein, wie dumm ihr seyd, so sind die Menschenkinder
In einem gleichen Fall es ebenfalls nicht minder.
Sie sind zur Ewigkeit, so hoch sind sie, gemacht,
Und doch verlieben sie sich in die eitle Pracht
Des Zeitlichen so sehr, daß sie das ewge Leben
Für das Vergängliche mit allem Willen geben.
Wie aber, schweigt ihr still? singt fort, Lockvögel, singt!
Weil nichts so kräftig ist und ins Verderben bringt,
Als wann man Böse sieht, die bey den schlimmsten Sachen
(Dieß Beyspiel hilft mir oft) sich noch recht lustig machen.
Singt, ihr Lockvögel! singt. Die Worte haben oft
Was mehr anziehendes, als man gedenkt und hofft.
Fort, Creon, locke zu. Sie kommen mit Verlangen
Selbst immer näher her. Du singst : : Er ist gefangen : :

(*) Hier läßt sich ein Vogelgesang hören.

Mit solchem Vogelleim verwickle ich mir auch
Die Seelen immerdar. Denn dieß ist mein Gebrauch.
Ein ganzer Haufe! Ha! : : (daß ich mich recht ergetze)
Fällt auf das Aas mit eins. Itzt schließet eure Netze!
So gehts aufs glücklichste. So, so ist allezeit
Cosmus und Creon auch auf meinen Wink bereit:
Der legt das Lockaas auf, der weis den Leim zu setzen,
Und beyde sind geübt in Fallen, List und Netzen.
Gewißlich, Satan fängt niemalen gar zu viel,
Wenn Fleisch und Welt ihm nicht an Handen gehen will.
Doch aber still! : : Der Mensch scheint itzo zu erwachen.
Deswegen Scherz beyseit. Wir müssens ernstlich machen.

Vierter Auftritt.

Verschwender allein.

Ha! itzt ists plötzlich still. Es zeigt sich keine Spur
Von einem Vogel mehr. Ich träumte also nur.
Allein, ich muß gestehn, der Traum war auserlesen,
Und ihr Gesang so schön, als eines je gewesen.
Ist nicht die Phantasey die schönste Künstlerinn!
Sie stellt uns Lügen vor, die kützeln unsern Sinn,
Und so natürlich dieß, daß wir beynahe schwören,
Daß es die Dinge selbst, nicht ihre Bilder, wären.

Doch,

Doch, Lügen sagte ich? das reimet sich nicht fein.
Sie scheinen oft vielmehr Geheimnisse zu seyn.
Ein Vogelfang schien mir im Träumen vorzuschweben,
Auf dem man Herzen fieng. Wer wird sich nun bestreben,
Daß er das meine fängt? Ich gehe itzt nach Haus.
Macht dieß der Vogelheerd vielleicht im Vorbild aus?
Und soll Philanthropus vielleicht der Vogler heißen,
Der meine Seele sucht mit Hoffnung abzuspeisen?
Wie, wenn er mich nun fängt? Ich seh es vorhinein,
Mit meiner Freyheit wird es wohl geschehen seyn.
Ja, Anthropus, so ists. Dieß wirst du fürchten müssen.
Dein Vater wird dich denn in einen Kefich schließen:
Mit Recht, daß du dich nicht zum andernmal verliehrst,
Und wie die übrige, ein wilder Vogel wirst,
Der auf den Raub erpicht, am Fleisch sich nur vergnüget,
Und mit der größten Lust auf faulen Aesern lieget.
Ach ja, sie waren faul! Doch schmeckten sie sehr wohl.
Obwohlen ich davon niemal mehr essen soll.
Gedanke voll Verdruß! Gedanke voll Beschwerden!
Doch wo gerath ich hin? Flieht bis ans End der Erden,
Belustigungen, flieht! die ich verabscheun muß!
Zum Vater will ich gehn: dieß ist mein fester Schluß.
Ins Kefich also? ja. Ich will mich hin verfügen.
Die Vögel singen auch im Kefich mit Vergnügen,

Dem Herrn, der sie ernährt. Doch dieß thun sie noch mehr,
Wenn sie in Freyheit sind. Da lebt man lustiger.
Zwar lustig, das ist wahr: allein in mehr Gefahren.
Wie schwerlich können sie sich vor der List verwahren,
Womit der Vogler da, und dort des Geyers Stoß
Den armen immer droht! Ist auch die Lust so groß,
Womit die Freyheit lockt? ach, es sind eitle Dinge
Und ohne Werth. Ja, ja, verächtlich und geringe,
Allein, sehr angenehm. Ach aber meinen Sinn
Beweget dieser Sturm, dieweil ich müßig bin.
Und bin ich auch wohl klug, daß ich viel mit mir rechte,
Ob es der Freyheit auch zuträglich heißen möchte,
Wenn ich zum Vater geh? Wie stund es kurz vorher?
War meine Freyheit wohl beym Schweinshut rühmlicher?
Und war ein leichtrer Zwang bey jenen groben Zoten
Der Laster, die ich trieb, als bey den zehn Gebothen?
Darum, was zaudre ich. Ich will nun wirklich gehn.
Ach, mein Philanthropus, mein Liebster, laß dich sehen!
Antwortest du mir nicht? ach wenn er mich verlassen;
Darf ich nicht mehr den Schluß, nach Haus zu gehen, fassen.
Ich darf und kann es nicht. Ach, mein Philanthropus!
Wohin verbargst du dich, da ich dich suchen muß?
Ach, daß mir seine Stimm doch nur zu Ohren käme!
Doch aber ach, er schweigt, als ob er nichts vernähme.

Ich geh und suche ihn, den meine Seele liebt. Hohel. 3.
Die Trägheit, die mir itzt so viel zu schaffen giebt,
Sey ewiglich verflucht. Wohin soll ich doch gehen,
Dich, Liebster, und wo du itzt weidest, auszuspähen?
Ach, Werther, sage mir, wo liegst du im Mittag,
In deiner süßen Brunst, daß ich es wissen mag. Hohel. 1
Mein Schlaf bewoge dich zu diesem Misvergnügen,
Du hast deswegen schon den Berg hier überstiegen,
Und stellest dich bereits dem liebsten Vater dar,
Und sagst, wie meine Buß so kalt und frostig war.
Ach, hast du dieß gethan, so kann es mir nicht fehlen,
Ich muß in Ewigkeit herumzuschweifen wählen.
Doch was verzieh ich hier? die falsche Häuchlerinn,
Die Liebe zu mir selbst, reißt mich von neuem hin.
Die Trägheit, welche ich, dem Schein nach, hier verfluche,
Die ist es lediglich, die ich von neuem suche.
Denn sonsten klagte ich so lang nicht und so träg,
Und machte mich dafür eilfertig auf den Weg.
Nun aber werde ich, die Schläfrigkeit zu büßen,
Und was ich vor versäumt, gedoppelt tragen müssen.
Drum fort, und auf die Reis. Mein Liebster stieg bergan,
Und ist bereits schon weit: ich zweifle nicht daran.
Er wird den Böcklein gleich, und gleich den jungen Rehen,
Auf dem Gebirge schon im vollen Hüpfen gehen. Hohel. 2.

Du mußt auch dahin auf, was es für Müh auch gilt,
Du wollest, oder nicht. Allein, wenn du auch willt,
Kannst du deswegen auch? Obwohl mit vielem Ringen,
Doch gleichwohl werde ich es noch zu Stande bringen.
Auf, überwinde dich! mein Geist, und prüfe frey,
Was der gebietrische ernsthafte Wille sey!

Fünfter Auftritt.

Der Verschwender. Cosmus, unter der Gestalt eines Jägers.

Cosmus.

Hier treff ich jemand an. Knab! kannst du mich berichten,
Sahst du kein leichtes Reh bey dir vorüber flüchten?
Es brach aus meinem Garn.

Verschwender.

Wie? wen verfolgst du? ach!
Was fragst du mich! du jagst ja meinem Liebsten nach.

Cosmus.

Ich suche nur ein Reh, was kann dir denn geschehen?
Liebst du dasselbige?

Verschwender.

Mein Schatz ist gleich den Rehen,
Ach! er entfloh von mir. Darum bin ich betrübt.
Sprich, hast du ihn gesehn, den meine Seele liebt?

Cosmus.

Cosmus.

Du redest wunderlich. Du darfst mir ihn nur nennen;
So will ich ihn so fort aus tausenden erkennen.

Verschwender.

Das Leben ist mein Schatz, die Wahrheit und der Weg.
Ich irre ohne ihn, verlassen, ohne Steg,
Kann ohne ihn so gar im Mittag selbst nicht sehen,
Und muß in Ewigkeit ohn ihn zu grunde gehen.

Cosmus.

Du bist für Liebe krank, und thöricht, wie es scheint,
Liebt er, den du so liebst, dich wiederum, mein Freund?

Verschwender.

O! er kam mir schon lang zuvor in seiner Liebe. Jer. 31.
Da ich mich seinen Feind und Widersacher schriebe, Röm. 5.
Zog er mitleidig mich zu seiner Huld heran. Jer. 31.
Und liebte mich weit mehr, als wohl ein Bruder kann.
Glaub mir, du hast in mir was großes angetroffen;
Denn ich darf Reichthümer von großem Werthe hoffen.
(Deckt diesen meinen Leib der grobe Kittel schon)
Denn mein Geliebter ist des größten Königs Sohn.
Und dem gefiel es, mich zum Erben aller Sachen,
Die ihme eigen sind, mit gleichem Recht zu machen.

Cosmus.

Darob erstaune ich. Allein, wie kömmt denn dieß,
Da er dich so geliebt, daß er dich hier verließ?

Verschwender.

Ach, itzt berührest du den Hauptpunkt meiner Qualen!
Ich wich zuerst von ihm: und folgte ihm damalen
Nicht richtig auf der Spur. Aus bloßer Trägheit, ach!
Gieng ich ihm, da er mich so wohl geführt, nicht nach.
O, daß ich mich nicht selbst gebührend überwunden!
So hätte mich allhier nicht diese Noth gefunden.

Cosmus.

Dein Seufzen rühret mich. Alleine, wüßtest du,
Wie mir die Sache scheint, du gäbest dich zur Ruh.

Verschwender.

Du ziehst mich lange auf, und gehst mir nicht an Handen,
Darinnen ist gewiß dein Mitleid bloß bestanden.
Indeß verstreicht die Zeit, und ich verweile hier.
Mein Liebster aber weicht inzwischen mehr von mir.

Cosmus.

Es scheinet, daß dein Freund, ich sag es ohne Scheue,
Nichts weiter, guter Mensch, als ein Betrüger seye.

Verschwender.

O welche Lästerung! mein Herz versteinert sich,
Da ich dieß hören muß.

Cosmus.

Geduld nur. Mäß'ge dich!

Du

Du sagtest mir: dein Freund, der dich zum Bruder wählet,
Sey eines Königs Sohn. Wenn dieses nun nicht fehlet,
Weswegen läßt er dich, als einen schlechten Knecht,
In solchen Lumpen gehn?

Verschwender.

Du urtheilst hier nicht recht.
Du kennst ihn nicht. Ihm sind besondre Sitten eigen.
Er wollte mir zu lieb vom Thron des Vaters steigen,
Und zog ein Hirtenkleid, mich aufzusuchen, an.
Nun sage selbst, ob ich mich anders kleiden kann,
Als wie du mich hier siehst, bevor er mich als Sieger
Zum Vater wieder bringt.

Cosmus.

Er ist doch ein Betrüger.
Ich sag es noch einmal. Du magst die Welt durchgehn,
So wirst du Prinzen nie in Hirtenkleidern sehn.

Verschwender.

Du irrest wiederum, da du dich falsch bemühest,
Und aus dem Hirtenkleid dergleichen Schlüsse ziehest,
Denn meines Liebsten **Reich ist nicht von dieser Welt.**
Was wunderst du dich denn, daß er nichts auf sie hält?

Cosmus.

Die Einfalt, die du zeigst, beweget mich zum Lachen.
Du bist fürwahr verschmitzt, und klug in Liebessachen;
Drum macht dein Liebster dir, was er verlanget, weis.
Du aber horchst ihm zu, und glaubst es ihm mit Fleis.

Da

Da er selbst dürftig ist an gegenwärt'gen Gütern,
Und sie nicht schaffen kann; so sagt er den Gemüthern
Vom künftigen viel vor. Durch diese List zog er
Dich zu sich, und hernach in diese Wüste her:
Damit er dich daselbst vom Hunger gnug gequälet,
Und von dem Durst geplagt, am Ende gar entseelet.
Und dieses ist der Grund, ich weis es ganz gewiß,
Warum er, da er dich hier hatte, schnell verließ.

Verschwender.

O Himmel! steh mir bey, bey solchen Lästerungen
Wird mein betroffnes Herz aufs tödtlichste durchdrungen!
Komm, mein Geliebter, komm! und steh nicht länger an,
Und räche selbst den Schimpf, den man dir angethan!

Cosmus.

Dein Schreyen ist umsonst. Wer regt sich, dich zu hören?
Viel klüger, höre mich, und folge meinen Lehren.
Hier mußt du untergehn. Der Hunger reibet dich,
Wo nicht, die Wölfe auf. Deswegen daurst du mich.
Von beyden Uebeln soll dich keines nicht berühren,
Wofern du dienen willt, und meine Hunde führen.
Du hast es gut bey mir, wo du nicht mit Verdruß,
Mir treu und ämsig dienst.

Verschwender.

Ach, ach, Philanthropus!

Philanthropus! ach! ach! ich werde von den Schweinen
Zum Hundedienst verdammt. Ach, soll ich itzt nicht weinen!
Ach, hörst du diese Schmach, die man mir angethan!
Hörst du sie nur, und nimmst dich meiner gar nicht an?

Sechster Auftritt.

Der Verschwender. Creon, unter der Gestalt eines Einsiedlers. Cosmus.

Creon.

Wer ruft: Philanthropus? Der angenehme Name
Trieb mich herzu, indem er mir vor Ohren kame.
Er ist der große Sohn Uraniens. Nach mir
Fragt er vielleicht, und ist darum im Wald allhier?
O werthe Freunde, sprecht, könnt ihr mir von ihm sagen?

Verschwender.

Der Sohn Uraniens? der sollte nach dir fragen?
O käme er hieher!

Cosmus.

Was hast du denn für Fug,
Waldbruder, ihn zu sehn? bist du auch nicht recht klug?
Mir ist er wohl bekannt. Er machet sich verwegen
Zu GOttes Sohn: doch falsch. (zum Verschwender) Du folge mir hingegen!

Creon.

Nein, Jüngling, folge mir! doch dem Philanthropus
Noch mehr als mir, weil man ihn höher schätzen muß;
Da

Da seine Wunderwerk im Ueberfluß beweisen,
Er sey des Höchsten Sohn, und nicht nur so zu heißen.
Dieß ist ein Jäger hier, der durch den Aufenthalt
Im Wald verwildert ward, wie sein verworrner Wald.
Dem Wilde jagt er nach, und rennet auf und nieder,
Allein der Wahrheit nicht. Wir beyde sind zwar Brüder;
Doch von verschiedner Art und Neigung, glaube mir.
Er stellet sich zu viel das Gegenwärtge für;
Ich mir das Künftige.

Cosmus.

Ich will mich an den Schätzen,
So lang sie da sind nur, und länger nicht ergötzen.
Denn wenn mein Geist einmal im Tod den Leib verläßt;
So hoff und fürcht ich nichts.

Creon.

Ich aber glaube fest,
Daß mein Erlöser lebt, der mich einst aus der Erde
An jenem letzten Tag vom Tod erwecken werde:
Wornach denn dieß mein Fleisch mit dieser meiner Haut
Mich neu umgeben wird, und GOtt hernachmals schaut. Job. 19.
So sagte er zu mir, der selbst die Wahrheit heißet.

Cosmus.

Die Dinge liebe ich: da euch die Hoffnung speiset.

Verschwender.

Waldbruder, du hast recht. Du nimmst mich eher ein.
Philanthropus scheint dir besonders werth zu seyn.
O! daß ich noch von dir die frohe Nachricht hörte,
Wohin mein Liebster sey, da er sich von mir kehrte! Hohel. 5.
Wie sehr verbändest du mich dir.

Creon.

War er bey dir?

Verschwender.

Ach ja, doch da ich schlief, verbarg er sich vor mir.
Uranius! wer ists, der mich itzt zu dir weiset?

Creon.

Dich zum Uranius? weißt du auch, wer so heißet?

Verschwender.

Mein Vater heißet so, der mich zum Sohn gemacht,
Durch den Philanthropus, der es dahin gebracht.
Von diesem habe ich mich thöricht abgewendet.
Ich lief ins ferne Land: wo ich mein Gut verschwendet,
Itzt kehre ich nach Haus, wohin Philanthropus,
Und niemand anders, mich bußfertig leiten muß.
Wenn dieser mich verläßt, so ists um mich geschehen.

Creon.

Itzt kann ich allererst, warum du flohst, verstehen.
Du bist der Taugenicht, der kürzlich unbedacht
Sechshundert sechzig sechs Talente durchgebracht,

Eh

Eh er noch mündig war?

Verschwender.

Dieß macht mir viele Schmerzen.

Creon.

Das ist schon gut. Allein, was denkst du doch im Herzen?
Du kömmst vom Schweinstall her und riechst noch schlimm davon,
Und wagst dich doch so kühn vor deines Vaters Thron.
Ja dieses nicht allein; du zeigst selbst ein Verlangen
So gar Umarmungen von ihme zu empfangen.

Verschwender.

O nein! so hoch und kühn will ich mich nicht vergehn.
Mit niederm Blick will ich von ferne vor ihm stehn,
Bußfertig an die Brust mit vielen Seufzen schlagen,
Und weinend: Sey, o GOtt, mir Sünder gnädig! sagen,
Ja bitten, daß er mich (wenn er mein Flehn vernimmt)
Zum Tagelöhner nur in seinem Haus bestimmt.

Creon.

Auch dieß ist noch sehr hoch, und zeiget dergestalten,
Daß du noch immerdar sehr viel von dir gehalten.
Denn eh du dich zu ihm gerad zu gehen wagst,
Und zu ihm, sey, o GOtt, mir Sünder gnädig! sagst,
Mußt du erst Buße thun, und denn nach vielen Jahren,
Ob er verzeihen will und gnädig seyn, erfahren.

Daß

Daß du der Majestät, die du beleidigtest,
Noch rauchend von der Schuld frech unter Augen gehst,
Vermehrt dein Laster noch. Drum kann ich leichtlich fassen,
Warum Philanthropus dich in dem Wald verlassen:
Damit dein Herz von selbst zu einer ernsten Buß,
Es wolle oder nicht, den Anfang machen muß.
Deswegen ist es auch nicht ungefähr geschehen,
Daß du, indem er dich verließ, mich hier gesehen.
Er selbsten stellte es vermuthlich also an,
Damit ich dich die Art der Buße lehren kann.
Komm in die Zelle hier herein. Ich bin nicht minder,
Als du und andere, ein böser Mensch und Sünder!
Allhier verberg ich mich durch vierzig Tage nun,
Alljährlich allbereit, mit Fasten Buß zu thun.
Und also pfleg ich mich allmählig anzuschicken,
Einst die Vergebung recht und würdig zu erblicken.
Auch selbst Philanthropus sagt mir viel davon für,
Denn er kömmt allemal zur Osterzeit zu mir.

Verschwender.

Mein Werther, dein Gespräch hat mich ganz eingenommen.
Ein Zweifel irrt mich nur, den ich dabey bekommen.
Philanthropus befahl, daß ich des Berges Höhn
Frisch übersteigen soll. Bleib ich nun bey dir stehn;

Wie meynst du, rathe mir, wird nicht derselbe sagen,
Ich habe den Befehl leicht in den Wind geschlagen.

Creon.

O dieß bedeutet nichts. Denn dein Philanthropus,
Du weißts, liebt nichts so sehr, als eben diese Buß.
Er schäzt die Fasten hoch, und hat in seinem Leben
Uns Beyspiel dieser Art ja viel genug gegeben.
Bleib bis zur Osterzeit deswegen kühnlich hier:
Denn kömmt dein Liebster her, und findet dich bey mir.

Verschwender.

Ach, ach, zur Osterzeit soll ich ihn erstlich finden!
Heut, heut befahl er mir, den Berg zu überwinden.
Deswegen muß ich gehn. Es hilft hier nichts. Ich muß.
Auf! überwinde dich, und reise, Anthropus!

Creon.

Ein Doctor würde selbst mit dir, verschmitzten Knaben,
Wie alt er immer ist, genug zu schaffen haben:
So gut erklärest du, was dir Philanthropus,
Bevor er von dir schied, befohlen haben muß.

Verschwender.

O ja, ich fürchte mich zu sehr, mich zu verstoßen:
Drum halt ich mich ans Wort, und mache keine Glossen.

Creon.

Die Furcht ist kindisch schier, und geht dich gar nichts an.
Glaubst du, Uranius sey gar so ein Tyrann,

Und werde dir, was du des zarten Alters wegen,
Niemal ertragen kannst, verlangen aufzulegen?

Siebender Auftritt.

Satan, in Gestalt eines Ueberläufers. Der Verschwender. Creon.

Satan.

Ja, ja, Uranius ist wahrlich ein Tyrann!
Und wer bist du, der noch daran viel zweifeln kann?
Er stieß mich mit Gewalt, der nicht zu widerstehen,
Von seinem Angesicht. Ich muß die Welt durchgehen.
Drum sag ich auf der Flucht auch dieß zu jedermann:
Glaubt mir, Uranius ist wahrlich ein Tyrann!
So räch ich mich an ihm: weil ich mit andern Waffen
Bey dem Allmächtigen mir nicht kann Recht verschaffen.
Du, kleiner Eremit, was machst du hier? dein Haus
Und ganze Kleidungsart sieht sehr bußfertig aus.
Was nützt es? Ja du willt, ich müßte denn sehr irren,
Den Jüngling gleichfalls hier in solches Zeug verwirren?
Daß er der Jahre Blüth und seine schönste Zeit
Der finstern Schwermuth giebt, dem strengen Fasten weiht.
Ihr Thoren, wie möcht ihr der falschen Hoffnung fröhnen,
Als ob Uranius durch Buße zu versöhnen,
Und gut zu machen sey. Habt ihrs einmal versehn,
So ists in Ewigkeit gewiß mit euch geschehn.

Wer klug ist, lebet froh, und weidet sich in Freuden:
So hat er wenigstens nur ein einfaches Leiden,
Und geht mit besserm Muth, wenn er zur Hölle soll.
O lebe, heilges Land, meintwegen immer wohl!
Ich will nach Jericho, Aegypten, Sodom, fliehen,
Und meine Wohnungen in Babylon beziehen.
Den Himmel mag ich nicht. Den hab Uranius.
Den Menschenkindern sey hingegen der Genuß
Der Erde nicht versagt. Die wollen wir genießen:
So lange wenigstens, bis daß wir weiter müssen.

Creon.

Wie greulich spricht der Mensch!

Verschwender.

Der kalte Schweis dringt mit
Bey seiner Lästerung am ganzen Leib herfür.
Wo bin, was höre ich!

Creon.

Wer bist du, der es waget,
Und so viel schreckliches dem Donnergotte saget?

Satan.

Ihr fraget, wer ich war? Ich war von hohem Stand.
Der Oberste im Rang. Hoch, mächtig, sehr bekannt.
Der Gottheit Siegel selbst, voll Weisheit, hoher Würde,
Vollkommne Trefflichkeit und auserleßner Zierde.

In

In GOttes Paradies befand sich meine Lust.
Der theurste Edelstein bedeckte meine Brust.
Auf feurgem Edelstein gieng ich, und war im Segen.
Vollkommen überall auf allen meinen Wegen,
Vom Tage der Geburt. Ezech. 28. Ein einzigmal allein,
Fiel mir (bedenke doch) ein böser Einfall ein.
Es war ein Augenblick, den ich, ihm nachzusinnen,
Zum Unglück angewand. So fort ward er es innen:
Wie er denn alles weis. Da kam ich um den Stand,
Ward von dem Hof verjagt, und ewig ausgebannt.

Creon.

Vermochtest du denn nichts bey so beschaffnen Dingen,
Dir zur Entschuldigung, bey ihme vorzubringen?

Satan.

Nichts.

Creon.

Nahm er denn von dir gar keine Abbitt an?

Satan.

Nein.

Creon.

Aber wie, wenn du, bis daß du Buß gethan,
Von ihme Frist verlangt?

Satan.

Er war nicht zu bewegen.

Creon.

Er hätte wenigstens gelinder sprechen mögen,
Weil du von Adel bist.

Satan.

Der Adel ist gering
Vor dem Uranius, und ein verächtlich Ding.
Er ist sich selbst genug.

Creon.

Hat er denn nicht erwogen,
Wie nützlich du ihm warst? noch zu Gemüth gezogen,
Mit welcher Dienstbegier du seine Huld belohnt,
Und ihm hernach gedient, wofern er dich verschont?

Satan.

Von allen diesen, nichts.

Creon.

Ließ sich sein Sohn nicht sehen,
Ihn für dich wenigstens um Gnade anzuflehen?

Satan.

Wer? der Philanthropus? O schweig, ich bitte sehr,
Mit dem verhaßten Wort. Der zwar kam freylich her,
Und bat, doch nicht für mich. Sein bittliches Bemühen
Für einem Menschen bloß, ders nicht verdient, verliehen;

Den dort sein Vater einst aus einem Kloß gemacht,
Demselben Taugenicht war es bloß zugedacht.
Der voller Laster stack, und wie man mir gesaget,
Dem hundert nach Talent verschlemmt und durchgejaget.

Creon.

Erlangte er für ihn Vergebung?

Satan.

Ja. Allein,
Ein Zusatz war dabey. Den gienge ich zwar ein,
Und würde mich dabey noch sehr beglücket wissen.
Doch der Verschwender wird ihn bleiben lassen müssen,
Er ist zu hart für ihn.

Creon.

Sie ist also verstellt,
Und gar kein Mitleid nicht, die Huld, die er erhält?
Was, Jüngling, sagst du nun zu solchen Mitleidsarten?
Auf was willt du itzt nun, ja ich vielmehr, erwarten?
Der einem solchen Herrn ein herbes Urtheil spricht,
Verschonet dich sowohl, als mich gewißlich nicht.
Mein Büßen ist umsonst. Ich will den Wald verlassen.
Verschwender, komme mit, um gleichen Schluß zu fassen!

Satan.

Bist du derjenige? wie thöricht hoffst du doch,
O Unbesonnener! Die Berge sind sehr hoch,

Unwegsam, rauh und steil, die du besteigen solltest,
(Mir sind sie wohl bekannt) wenn du zum Vater wolltest.
Beyneben glaube mir, daß dich Uranius
Ganz nicht verschonen wird mit einer harten Buß.
Sie wird nicht milder seyn, als diese Felsenhaufen.

Creon.

Die Huld Uraniens mag ich so theur nicht kaufen.
Einöde, lebe wohl! bleibst du hier ferner stehn?

Satan.

So komme denn geschwind. Er wird schon mit uns gehn.
Wo nicht, so bleibe er, und gehe hier zu Grunde.

Verschwender.

O Himmel, steh mir bey in der Versuchungsstunde!
Was für ein Sturm schlägt itzt auf meine Seele zu.
Ach, mein Philanthropus! wo bist, wo bleibest du?

Chor.

In denselben wird das fürchterliche Geheimniß von der kritischen, oder entscheidenden Gnade erwogen, nach dem Spruche: Wir wollten Babel heilen, aber sie hat sich nicht heilen lassen, lasset uns von ihr weichen. Jer. 51.

Personen des Chors.

Babel, oder die sündhafte Seele. Die Barmherzigkeit, in der Beschäfftigung begriffen, eine von der Vorsehung verordnete Arzeney zuzubereiten. Die erleuchtende Gnade und die erweckende Gnade, unter der Gestalt zweyer der Barmherzigkeit zugegebener Knaben.

Der Schauplatz

stellet das Lager der in einem tiefen Schlafe versenkten Seele vor. Auf einer Seite zeigt sich eine Apotheke, und auf der andern ein Kräutergarten mit einem daranstoßenden Laboratorium.

Barmherzk. Die Arzeney ist von sehr hohem Werthe,
Die hier der Vorsicht Rath
Verordnet hat.
Aufs allerweislichste, und wie es sich gehörte,
Ist das Recept: und dieß nicht nur;
Die alleredelste Mixtur,
Und woraus sie besteht, sind Sachen,
Die ihre Wirkungen gewiß und herrlich machen.

Erl. Gnade. Daß dieß die Göttinn thate,
Geschah aus Gnade zwar, allein aus krit'scher Gnade:
Denn sie erinnerte dabey,
Daß für die Kranke keine Hoffnung übrig sey,
Wo diese Arzeney
Sie nicht zum starken Schweiße bringe.

Barmherzigkeit, das Recept lesend. Von Christi Lacryma,
Vom Cremor Tartari, vom Todenkopf,
Stehn hier, von jenem zwey,
Von diesem eine Unze da.
Der besten Aloe und Myrrhen zur Mixtur
Dient eine halbe Unze nur : : :
So ists. Die Arzeney giebt dieß Entscheidungszeichen:
Entweder wird die böse Feuchtigkeit
Im starken Schweis entweichen:

Wo nicht, so ists um dich, o Seele,
Gewiß geschehn!
Du wirst in Ewigkeit zu grunde gehn!
Ihr Sünder, irrt euch nicht mit falschem Hoffen,
Als steh die Gnadenthür euch ohne Ende offen!
Zwar die Barmherzigkeit hat wohl kein Ziel,
Allein der Vorsicht Schluß bestimmt es, wie sie will.
Sie schränkt auch ihre Gnaden ein,
Denn eine wird die letzt' und kritisch seyn.

Arie.

Alle Creatur der Erden
Kann dem Sünder heilsam werden;
Doch nach Maaß, Gewicht und Zahl.(*)
Denn ein Arzt, daß er nicht fehlet,
Wenn er Arzeneyen wählet,
Wiegt die Dosis allemal.

2.

Man legt Pfund und halbe Pfunde,
Unzen, Gran, mit gutem Grunde,
Drachmen selber auf die Waag:
Weil, wenn man nicht Acht gegeben,
Oft der Kranken schwachen Leben
Auch ein Scrupel schaden mag.

(*) B. Weish. 11.

Barm-

Barmherzk. Wohlan! so laßt uns denn bemühen,
Der Vorsicht Willen zu vollziehen.
Ich richte nun die Arzeneyen zu.
Indeß weckt ihr die Seele aus der Ruh,
Aus ihrem Todenschlaf, um sie beyzeiten
Zum Heiltrank munter zu bereiten.
Erw. Gnad. Wir eilen denn aus allen Kräften
Zu unsern heilsamen Geschäfften.
Erl. Gnade. Um mit Ermahnen, Bessern, Flehen
Aufs kräftigste in sie zu gehen.

Arie zu zweyen.

Stehe auf; ermuntre dich!
Höre! GOtt ruft dich zu sich.
Auch die Stunde ruft dich heute, (*)
(Zähle nach!) es ist die zweyte,
Reich an Gnaden, folge ihr:
Stehe auf, und geh von hier.
Es schlägt keine andre wieder.
Auf, erhebe deine Glieder!
Dieser Schlaf ist dir gefährlich, drum ermuntere dich doch!
Seele. Ach, doch nur ein wenig noch!

(*) Die Stundenuhr schlägt Zwey.

2.

Gnade. Dieser Schlaf ist jenem gleich,
Den im Palästiner Reich
Samson ehmals schimpflich schlief,
Und in sein Verderben lief.
Denke du an seinen Schaden,
Und gehorch dem Ruf der Gnaden,
Auf! entzeuch dich diesem Joch!
Dieser Schlaf ist dir gefährlich, drum ermuntere dich doch!

Seele. Ach! nur ein klein wenig noch!

Erw. Gnad. Ach, nur ein wenig noch!
Ach, nur ein wenig doch!
Auf! wiederhole ihr den Stundenschlag
Ganz nahe vor dem Ohr,
Ob man sie aus dem Schlummer wecken mag. (*)
Ich selbst versuche hier mit wiederholtem Klingen,
Sie aus dem Schlaf zu bringen. (†)

Seele. Ein wenig noch!
Ach, nur ein wenig doch!

Erl. Gnade. Ach wehe! unsre Mühe ist also verlohren!
Wie lange singen wir noch tauben Ohren!

Empfin-

(*) Klingt nochmalen. (†) Klingelt stark hintereinander.

Empfinden wird sie doch, wenn sie nicht hören kann:
Drum rühre sie mit dieser Fackel an!
Das Feuer wird den Todesschlaf verdringen,
Und ihre tolle Faulheit zwingen.

Seele. O weh! wer brannte mich?

Erw. Gnad. Man brannte dich,
Damit du lernst aus dieser kleinen Gluth,
Wie wehe erst der Höllen Feuer thut.

Seele, durch den Brand vom Schlaf erwacht. Wo bin ich! ach, entdecke ich dich hier,
Was that ich dir?

Erl. Gnade. Gut. Wir vertrieben ihr den Schlaf.
Wir überwinden!

Seele. Und welche Wuth kann euch so gegen mir entzünden?

Erw. Gnad. Die Liebe, nicht die Wuth
Trieb uns, das äußerste daran zu strecken,
Um dich vom Schlafe zu erwecken.

Seele. Ach, Unbescheidene! wie unbedacht
Hast du mich um die schönste Lust gebracht.
Ich schlief so sanft, und sah ein Traumgesichte,
So angenehm, als ich je eins gesehn,
Dieß machtest du mir hier zunichte.

Arie.

Ich sah einen Garten, schön,
Fast wie der Hesperiden:

Nur

Nur daß diesen, statt der Drachen,
Liebesgöttinnen verwachen.
Huldgöttinnen stellten sich
Schmäuchelnd rings herum um mich,
Mit Gesprächen, Scherz und Lachen
Mir die Weile kurz zu machen.

2.

Wo ich gieng, da neigten sich
Alle Blumen gegen mich,
Von des Zephyrs Hauch gebogen,
Der ob ihnen hergeflogen.
Ein harmonischer Gesang,
Aller Vögelarten Klang,
Und der Bäche murmelnd Zischen
Mischte sich beliebt dazwischen.

3.

All mein Sinn schwam durch ein Meer
Honigsüßer Wollust her.
Ich war, von Vergnügen trunken,
Ganz in diesen Reiz versunken.
In der Lust, die ich gefühlt,
Die mein Eingeweid durchwühlt,
Wäre ich noch fortgeschwommen,
Wo ihr mir sie nicht genommen.

Erl. Gnade.

Erl. Gnade. O tolle Seele, die so eitle Träume weiden!
Erw. Gnad. Ja, wahrlich, eitle Träume weiden!
Seele. Doch aber Träume voller Freuden!
Drum gebt mir doch, ich bitte, zu,
Durch eine neue Ruh,
Den Künstler Morpheus wieder einzuladen!

Ariosa.

Seele. Komm, o Schlaf, und streue ferner
Deine süße Schlummerkörner
Ueber meine Schläfe hin!
Gnade. Fleuch, o Schlaf, mit deinen Bildern,
Die die Seele mehr verwildern,
Und in das Verderben ziehn!
Seele. Gieb mir frohe Träume ein!
Gnade. Höre auf, verrückt zu seyn!

Barmherzk. So, so. O thorheitsvolle Seele!
Wenn wirst du in dich gehn?
Wie lange wirst du noch der Gnade widerstehn?
Anitzt ists nicht zur faulen Mattigkeit,
Vielweniger zum schlafen Zeit.
Darum bediene dich anheut,
Weil sie noch währt, doch der Gelegenheit.
Du bist nun aufgewacht:

Man

Man hat dich aus dem Schlaf,
Der dir schier tödtlich war, gebracht:
Darum bediene dich der Arzeney,
Damit ein zweyter Schlaf
Nicht wiederkehre, und hernach unheilbar sey,
Begegne in der Zeit dem Uebel, das dich drückt.
Die Arzeney, die dir die Vorsicht selbst geschickt,
Die die Barmherzigkeit dir überreichet,
Hat solche Kraft, daß ihr sonst keine gleichet.
Hier ist sie. Um gesund zu seyn,
Empfange sie, und nimm sie ein.

Seele. Geh fort, und laß mich schlafen,
Du weckst mich nur, mir neue Plagen zu verschaffen.
Geh fort, verschone mich!

Barmherzk. So willt du dich
Von mir nicht heilen lassen?

Seele. Ich bin gesund. Geh du nur deine Straßen.

Barmherzk. Nun gut. Wohlan! so thue dergestalt,
Was du gesonnen bist, nur bald. Joh. 13.

Arie.

Bleibe nur in deiner Ruh!
Schlafe nur, ich geb es zu!

 Diese

Diese Arzeneyen hier,
Die ich dir
Zu ertheilen vorgenommen,
Soll ein anderer bekommen.
Bleibe nur in deiner Ruh!
Schlafe nur, ich geb es zu!

Wohlan! Wir wollten Babel heilen;
Sie aber wollte nicht,
Drum laßt uns von ihr eilen. Jer. 51.
Laßt unsern Fleiß an andern Enden
Mit besserm Nutz verwenden.
Gnaden. Laßt uns nicht länger hier verweilen!
Laßt uns zu andern eilen!

Arie zu dreyen.

Die Barmherzigkeit. Die erleuchtende Gnade.
Die erweckende Gnade.

Weh den Seelen, die sich kühn,
Wenn die Gnade sie will ziehn,
Ihrem Zug entgegen setzen!
Unbeglückt sind sie zu schätzen,

Wenn die Gnad zu dieser Frist
Kritisch und entscheidend ist.
Wenn sich euer Herz beweget,
Oefters, als gewöhnlich schläget,
Stärker, als wie sonsten, reget;
So gedenkt allzeit dabey,
Daß der Zug derselben Gnade
Kritisch sey,
Die sich, da ihr sie nicht ehret,
Von euch weg zu andern kehret.

Der dritten Betrachtung, von dem verschwenderischen Sohne in der Wiederkehr, Zweyter Punkt.

Oder:

Der Sieg über die Versuchungen.

Erster Auftritt.

Der Verschwender. Cosmus.

Verschwender.

O welch ein harter Kampf hat mich anitzt umfangen!
Wie lange bleib ich noch am Fuß des Berges hangen?
Du mußt entweder fort und über diese Höhn,
Wo nicht, mein Anthropus, zurück hinunter gehn:
Hier bleiben kannst du nicht. In dieser wilden Wüsten
Kann es dich ja fürwahr zu warten nicht gelüsten.
Und bliebest du gleich da, wer ist, der dich hier speißt?
Der Lebensmittel schafft? Was wählest du, mein Geist!

Cosmus.

Ach, dieser Schuß gieng fehl, (*) und ist mir misgelungen! : :
Mein Rohr verirrte sich. Die Beute ist entsprungen.
Doch wie! bist du noch da? Seh ich dich auch gewiß?
Du stehst noch an dem Ort, an dem ich dich verließ.

Verschwender.

Ach!

Cosmus.

Was verlangest du? denn wie ich dich erblicke,
Scheints, daß dich viele Noth und tiefer Kummer drücke.
Du scheinst belachenswerth, und doch auch mitleidsvoll:
Das Mitleid aber doch verdienest du nicht wohl,
Da du die Noth so liebst. Du siehest dich verlassen.
Dein liebster Freund ist weg: doch kannst du dich nicht fassen.
Ich weis noch einen Rath, der deinen Kummer stillt:
Ich helfe dir heraus, wenn du mir dienen willt.

Verschwender.

O nein. Ich bin erzeugt zu viel erhabnern Dingen,
Als meine Lebenszeit bey Hunden zuzubringen.
Deswegen spotte mich nicht mehr, und schweige mir,
Da du selbst elend bist. Ich hoffe nichts von dir.

(*) Der in einem Jäger verkleidete Cosmus stellet die vergebliche und eitle Bemühungen derjenigen, die den Gütern der Welt nachtrachten, durch einen mislungenen Schuß vor.

Cosmus.

Der lächerliche Mensch! Ich wäre zu beklagen,
Meynst du? und dieß, woher?

Verschwender.

Ich hörte dichs selbst sagen.
Da du den Fehlschuß thatst, beklagtest du dich so,
Daß dir dein Hoffnungsbau im Augenblick entfloh.

Cosmus.

Der Seufzer war gering: er hat nichts zu bedeuten.
Ich lade itzt mein Rohr, schau her, zu neuen Beuten.
Der Fehler ist nicht groß. Ich beßre ihn sehr leicht.

Verschwender.

Wie nun? so hast du denn das Ziel allzeit erreicht?
Und fehltest du nur itzt?

Cosmus.

Oft zwar, ich muß es sagen.
Doch aber gleichwohl ists sehr angenehm zu jagen.

Verschwender.

Ja: weil ihr nämlich euch am leeren Knall ergetzt.
Wie aber? wenn ihr früh durch Stein und Stauden setzt,
Im heißen Sommer schwitzt, im kalten Winter frieret,
Und nach den Spuren kriecht, auf die das Wild euch führet,
Wenn ihr die Nächte durch, bey kalter Luft durch wacht,
Mit schwarzem harten Brod den Hunger zahmer macht,

Und

Und aus den Pfützen trinkt, und doch kein Wild erjaget,
Sprecht, ob euch kein Verdruß alsdenn im Herzen naget?

Cosmus.

Ja freylich plagt er uns. Doch folgt daraus noch nicht,
Das Jägerleben sey verdrießlich, wie man spricht.
Die Arbeit wird bezahlt, die Mühe uns entnommen,
So bald uns nur ein Hirsch und Reh in Schuß gekommen.

Verschwender.

Ja, manchmal auch ein Fuchs und ein geringer Haas.
Allein, verdient ein Wild, daß man ohn Unterlaß
Mit Sorge und Verdruß, auch mit Gefahr des Lebens
Nicht der Gesundheit nur, und dieses meist vergebens,
Den dicken Forst durchstreicht?

Cosmus.

Zwar sag ich, daß ein Wild
An und vor sich so viel, wie du hier meynst, nicht gilt.
Allein die Herzenslust, die Freude, das Ergötzen,
Wofern man es erlegt, die ist so hoch zu schätzen.
Du kennst die Lust noch nicht, denn du erfuhrst sie nie.
Willt du, so komme mit, geh her, und prüfe sie!

Verschwender.

Mein Freund ist Hirschen gleich, und ähnlich jungen Rehen,
Den jage ich allein, den such ich auszuspähen.

Cosmus.

Wo sind die Waffen denn? der Bogen, das Gewehr,
Die Spieße, sage an, wo nimmst du Pfeile her?

Verschwender.

Mein Seufzen dienet mir allein statt allen Pfeilen,
Von diesen wird sein Herz doch einer noch ereilen:
Dieß tröstet mich sodenn, daß ich so lange Zeit
Geduldig ausgeharrt, mit einmal für mein Leid.

Cosmus.

Du sollst umsonst nach Trost, dieß wünsch ich ernstlich, trachten!
Ich achte die auch nicht, die mich zuvor verachten. (*)

Zweyter Auftritt.

Verschwender allein.

Ich bin verachtungswerth, indem ich mich zuvor
Aus Niederträchtigkeit zur Schweinshut selbst verlohr.
Ich bin verachtungswerth. Ja, ja: und mich zu strafen,
Soll mir mein Zorn anitzt ein tüchtig Mittel schaffen.
Allein, ihr Heilige! was für ein heitrer Schein
Nimmt mir so plötzlich itzt die ganze Seele ein?

Itzt

(*) Cosmus geht ab. Der Verschwender aber stellet sich an die felsichte Höhen, auf welchen die Stationen des Leidens des HErrn vorgestellt erscheinen.

Itzt sehe ich erst klar, wie sehr ich es versehen,
Daß ich mit Seufzen bloß und unwirksamen Flehen
Den Freund Philanthropus, der sich schon auf der Flucht
Sehr weit voraus gemacht, zurück zu ziehn gesucht.
Anitzt fällt mir erst bey, was er mich oft geheißen:
Ein Büßender muß sich hart gegen sich erweisen!
Der Zorn gefällt mir itzt vor allen Seufzern wohl,
Der Zorn, der gegen mich hauptsächlich wüthen soll.
Die Seufzer können nichts, als Geist und Kräfte schwä-
chen.
In Heldenthaten pflegt der Zorn stets auszubrechen.
Zu diesen treibt er an: und keine Hindernuß
Ist ihme stark genug. Da ich nun zürnen muß,
So zürn' ich wider mich. Denn meine Thorheit machte,
Daß ich hauptsächlich mich in dieses Elend brachte.
Des Jägers Aemsigkeit verwies mir ja ganz klar,
Und zeigte mir, wie faul und schläferig ich war.
Ach ja, ich träger Mensch! Er lief ja auf und nieder,
Obwohl er nichts erhascht. Er rennte hin und wieder.
Er wurde müd, allein bedient er sich der Ruh?
Er wurde schläferig, that er ein Aug nur zu?
Er hätte wohl gezürnt, wie ich fast glauben wollte,
Wenn ich gesagt, daß er sich niedersetzen sollte.
Er hätte sich erboßt, wofern ich ihn bewegt,
Sich zu beruhigen, eh er sein Wild erlegt.

Ich aber fiel in Schlaf, und war nicht zu erwecken,
Wie sehr Philanthropus mich suchte abzuschrecken.
Wie sehr er mich ermahnt, die Trägheit doch zu fliehn;
Wie sehr er mich ersucht, ihm hurtig nachzuziehn,
Und ja nicht umzusehn, und ja nicht still zu stehen,
Bis wir aus dieses Lands verhaßten Gränzen gehen.
Du zürnetest mit Recht, mein Liebster, über mich,
Und straffst mich billig ab: warum verlies ich dich.
Und ach, als ob ich nicht daran genug gefehlet,
Daß ich (nun fällt mirs ein) den trägen Schlaf erwählet;
So hieng ich noch dem Traum, der so gefährlich war,
Als ich erwachte, nach. Noch mehr. Ich fiel so gar
Dem bösen Einfall bey, ob es wohl gut zu heißen,
Und mir vorträglich sey, zum Vater heim zu reisen?
Was hörte ich hierauf für saubre Leute an?
Hat ihre Redensart mir nicht schon kund gethan,
Was es für welche sind? Wie thöricht und vermessen
Sprach nicht der Jäger da? wie Gott- und ehrvergessen
Der Ueberläufer dort? Und es ist offenbar,
Daß selbst der Eremit ein Leutbetrüger war.
Dieß zeigte seine Flucht. Wie wenig hat gefehlet,
Daß ich mich neuerdings denselben beygezählet?
Daß ich des Vaters Huld aufs neu dadurch verletzt,
Und einen neuen Fehl dem alten beygesetzt?

Ich lüge nicht vielleicht, wofern ich kühnlich sage,
Daß Satan selbst versteckt in diesem Blendwerk lage:
Daß Cosmus die Gestalt, und Creon die erwählt,
Und mir also verkappt heimtückisch nachgestellt.
Drum schlimme Trägheit geh! verfluchte Weichheit fliehe!
Verfluchter Umgang weich, der mich zu so viel Mühe,
Zu so viel Noth verdammt! Ihr machtet mir sehr bang!
Wie nahe war ich nicht damals dem Untergang!
Doch wie, seyd ihr noch matt und schlaff ihr Lebensgeister!
Ihr müde Glieder steht, und machet euch zum Meister,
Besiegt die Faulheit nun! Wie aber nun? wie ists?
Wollt oder wollt ihr nicht? so wisset denn: ihr müßts.
Der Zorn, der heilge Zorn wird mir schon Kräfte geben,
Mich auf den Berg des HErrn, zum Vater, zu erheben.
Ich will, und wenn ich auch erliegen sollte, gehn:
Komm, mein Philanthropus, mir hülfreich beyzustehn!

Dritter Auftritt.

Philanthropus. Der Verschwender.

Philanthropus, von dem Berge her schreyend.

Gut! mein Verschwender fängt sich an zu überwinden.
Itzt lasse ich mich auch bey ihm zur Hülfe finden.

Verschwender.

Ach, ach, Philanthropus, mein Liebster, eile, lauf,
Mir beyzustehn herbey!

Phi-

Philanthropus.

Steig frisch zu mir herauf.

Verschwender.

O, meines Liebsten Ton! o Seele meiner Seele!
Wo bist du? ach wie gern vernehm ich die Befehle!

Philanthropus.

Hie her! hier greif dich an! hier mußt du tapfer gehn.

Verschwender.

O Himmel! seh ich dich nicht schon am Gipfel stehn!
Wer giebt mir Flügel her; so will ich, mein Vergnügen,
(Denn warten kann ich nicht) zu dir hinüber fliegen.

Philanthropus.

Du irrst. Unschuldigen wird nur der Flug erlaubt;
Denn dieses Vorzugs ist ein Büßender beraubt:
Der muß zu Fuße gehn. Auch nicht die ebne Straßen;
Durch viele Krümmungen muß er sich führen lassen.
Die Säulen hier herum, schau her! bezeichnen ihn;
Dieß ist derselbe Weg, den ich selbst mußte ziehn.

Verschwender.

O Weg, mit Blut bespritzt, und voll der herbsten Plagen,
Die du für mich, o Schmerz! erduldet und ertragen.

Philanthropus.

Dieß stärke nun dein Herz. Du fassest einen Schluß,
Der heldenmäßig ist, und den ich loben muß.

Im

Im Anfang in der Buß pflegt es zwar schwer zu gehen,
Im Fortgang aber wirst du Trost genug ersehen.

Verschwender.

Ich thue, was ich kann. Verrichte du in mir
Was ich selbst nicht vermag.

Philanthropus.

Wohlan, so stehe hier
Bey jeder Säule still. Von allen Stationen
Wird eine jede dich mit neuer Kraft belohnen.
Da du das ferne Land zurück geleget hast,
Vergönne ich dir gern die nöthge Ruh und Rast.
Ja ich gebiethe sie, damit du dich inzwischen
Mit Wasser aus dem Brunn des Heilands magst erfrischen. Isa. 12.
Komm her und schöpfe dir.

Verschwender.

Ich steh und sehe dich,
Wie du zu Boden liegst, und dorten jämmerlich
Im blutgen Schweiße schwimst. O muß ich dich so finden!
Du warst betrübt in Tod, und dieß ob meinen Sünden.
Und ich schlag meine Brust etwas, und meyne dann,
Ich habe meinen Schmerz und Leid genug gethan!
O Schmerz, itzt streng dich an! GOtt ists, der ihn beweget,
GOtt ists, den du verletzt, und wider dich erreget.

Daß

Daß GOttes Sohn allein mit einem Thränenguß
Von rothen Tropfen Bluts ihn dir versöhnen muß.
Jedoch, Philanthropus, die Gabe guter Zähren,
Die heilsam sollen seyn, kannst du allein gewähren.
Ich klopfe an mein Herz, obwohl vergebens, an:
Es ist von harten Stein, der nichts empfinden kann,
Es ist als wie ein Land, von keiner Fluth durchdrungen,
Dürr, lechzend, ausgesaugt, vertrocknet, aufgesprungen.
Thu deine Schleußen auf, damit ein Thränenfluß
Aus meinem Aug um dich, und mit dir rinnen muß!

Philanthropus.

Dein heilger Wunsch ist schön. Ich werde ihn erhören.
O schmeck ein Tröpflein nur von diesen blutgen Zähren,
So wirst du meines Leids und Schmerzens theilhaft seyn!

Verschwender.

O herbe Bitterkeit! Ach, ich soff Unrecht ein,
Wie Wasser! ach ich ließ mich alles Sinns berauben,
Und fand Geschmack und Lust an gallenbittern Trauben. 5. B. Mos. 31.
An sauren Trauben, ach! Ezech. 18. Drum heischt die Billigkeit,
Daß ich für das, was mich vorhero so gefreut,
Hinwieder leiden soll. Drum leid ich auch von Herzen.
Nun streng dich an, o Schmerz! zu neuern größern Schmerzen!

Indeme

Indeme du vor dir den Liebsten leiden siehst.

Philanthropus.

Dein Schmerz wächst schon, indem du dich herauf bemühst.
Steig frisch heran zu mir, ich will hinuntergehen:
Ich komme, schau, zu dir, dir drinnen beyzustehen.

Vierter Auftritt.

Philanthropus. Der Verschwender. Satan.
Creon. Cosmus.

Satan, unten am Fuß des Berges.

Ich höre Seufzer da. : : Doch sie gefallen mir
Auf diese Art nicht wohl. Ach, er ist nicht mehr hier! : :
Sprich, Hölle, sahst du ihn auf oder nieder gehen?
Doch ach, er steigt hinauf. Es ist um uns geschehen!
Ihr Söhne, seht ihr ihn? Denn dieser Taugenicht
Besiegte sich hier selbst, drum siegen wir itzt nicht.

Creon.

Noch, Vater, ists nicht aus. Man muß nicht gleich verzagen.
Wir können ja auf ihn noch einen Ansatz wagen.

Cosmus.

Wir überredeten im letzten Augenblick
Oft manche Büßer noch, und zogen sie zurück,
Und riegelten die Thür.

Creon.

Creon.

Es ist uns wohl gelungen,
Das wir sie aus dem Schoos des Vaters selbst verdrungen.

Satan.

So seht dann was zu thun.

Verschwender.

O Schauspiel voller Blut!

Satan.

Gebt Achtung, was er sieht, daß er so kläglich thut.

Verschwender.

Mein JEsus stehet hier, von Geiseln wund geschlagen.
Itzt Schmerz, itzt streng dich an, und rüste dich zum Klagen!
Für meinen Muthwill litt mein Allerliebster diß.
O thiersches Fleisch, das mich in so viel Laster riß!
Betrachtet, Heilige, und bebt ob dem Bezeugen,
Das mir als einem Knecht, und ihm, als Herren, eigen.
Er, als der HErr, will mir, mir schlimmen Knecht, so wohl,
Und fängt die Streiche auf, die ich empfangen soll:
Ich aber lasse mich dafür zu allen Sünden,
Und was ihm widrig ist, bereit und willig finden.

Creon.

Mein Anthropus, wie weit? wo gehst du von uns hin?

Verschwender.

Ist dieß nicht Creons Stimm? wie? ja, ich kenne ihn.

Philanthropus.

Ja, dieser ists. Er kam, um dich zu hintergehen:
Drum würdige ihn nicht, dich nach ihm umzusehen.
Antworte ihm auch nicht. Sey stille bloß, und fleuch.
Denn in der Flucht besteht des Fleisches Sieg zugleich.
Fleuch nur, und fürchte nichts: denn ein gesetztes Leben,
Das frey von Thorheit ist, wird dir viel Freude geben.
Die hebe ich nicht auf: ich ändre sie allein.
Ich gebe wahre Lust, nicht falsche, auf den Schein.
Und aus dem fleischlichen und irrdischen Ergetzen,
Weis ich in geistliche die Seelen zu versetzen.

Creon.

Ach!

Verschwender.

Ja, ich folge dir, mein Liebster! ziehe mich!
Ich laufe überdieß, und halte mich an dich! ; ; ;
O Schmerz! hier läßt sich mir ein neues Traurspiel sehen!
In einer Dornenkron muß hier mein König stehen.
Jzt streng dich an, o Schmerz! hier seh ich meinen GOtt
Im Dornbusch mitten drinn. Ich wars, ich trieb nur Spott
Mit ihm, dem ich, an statt, daß ich gehorchen wollte,
Den Dienst frech aufgesagt, um den ich bitten sollte.
Dieß littest du! Er soll nicht unser König seyn!
Rief mein verderbtes Herz, und sprach ich ihm auch ein?

Bemühte ich mich wohl, es sittsamer zu sehen?
Ach nein, ich schwieg dazu, und ließ es immer gehen.
O welche Lasterthat hab ich daran gethan,
Die auch die Hölle selbst niemalen tilgen kann!

Cosmus.

Du lächerlicher Mensch! wenn dieß die Welt erfähret,
Was wird sie sagen? sprich! daß du nach Haus gekehret,
Daß du des Vaters Ruth, wie junge Kinder thun,
Die man gehaun, geküßt, was meynst du, spricht sie nun?

Philanthropus.

Hörst du, wie Cosmus schimpft? allein du wirst doch fassen,
Es sey viel besser, sich mit Ruthen zücht'gen lassen,
Als daß man eine Zucht von Scorpionen fühlt?
Drum lache über ihn, wenn du dich rächen willt.
Belohne seinen Spott, um es so wett zu machen,
Mit einem klüglichen verachtungsvollen Lachen.

Verschwender.

Ich seh', gefalle ich nur meinem König wohl,
Gar nicht, was mir der Spott der Buben schaden soll.

Cosmus.

Ha!

Philanthropus.

Siehst du, wie die Welt den Spott so hoch empfunden,
Durch Spott ward sie von mir und dir itzt überwunden.

Verschwender.

Was geht die Welt mich an. Der HErr, der mir gefällt,
Und der mein König ist, ist nicht von dieser Welt.

Philanthropus.

Die neue Station, die wir allhier entdecken,
Soll neue Regungen in deiner Brust erwecken.

Verschwender.

Hier sinkest du, o HErr! bey deines Kreuzes Last
Für Müdigkeit dahin, und unterliegest fast.
O sehr betrübtes Bild! Ich haßte Noth und Plagen,
Und half dir dieses Kreuz, wie ich gesollt, nicht tragen.
Die Last blieb dir allein. Jzt streng dich an, o Schmerz!
Jtzt, Ungeduldiger, itzt schäme dich ins Herz.
Jtzt weine dir genug, von Reu und Leid beweget,
Daß du hier deinem GOtt so vieles aufgeleget.
Wo war damals mein Sinn, und Glaube und Verstand,
Als ich mich wider ihn, der mich gestraft, gewandt.
Und statt, daß ich davon gebessert werden sollte,
Vielmehr weit schlimmer ward, und mit ihm rechten wollte.

Satan.

Du bleibest unterwegs und stirbst, mein Anthropus!
Du hast nicht überlegt, wie rauh und schwer die Buß,
Ja auch Uranius selbst seye. Welche fehlen,
Pflegt er aufs äußerste zu strafen und zu quälen.

Schenkt er die Schuld; die Straf, die aus den Schulden stammt,
Schenkt er deswegen nicht. Du wirst zum Kreuz verdamt.

Philanthropus.

Scheu'st du den Kreuzestod?

Verschwender.

O Satan, weich zurücke!
Ich liebe diesen Tod, und halt ihn für mein Glücke.
Ja, dieses Kreuz soll mir statt meiner Leiter seyn:
Auf dieser steige ich beglückt im Himmel ein.

Satan.

Ach!

Philanthropus.

Gut. Du kämpfest schön. Du siehst nun Satans Listen.
Er treibet dich zum Zorn, und sucht dich zu entrüsten.
Durch Zorn bezwinge ihn. Ja, ja, erzürn dich sehr.
Erzürn dich über ihn, doch über dich noch mehr.
Erzürn dich über dich, muß ich nochmalen sprechen.
Der Zorn ist eine Lust und Neigung sich zu rächen:
Wer über sich nun zürnt, der leidet denn mit Lust,
Und ist sich in der Qual nichts schmerzliches bewußt.

Verschwender.

Ich bin dazu bereit, und will das Kreuz umschließen.
In meinem Zorn soll itzt ein Thränenbrunnen fließen:

Die

Die letzte Station erfodert dieß von mir.
Wie ists, Philanthropus, ach seh ich dich nicht hier,
Wie du am Kreuz erblaßt? wer hat dich aufgehangen?

Philanthropus.

Die Liebe und die Wuth.

Verschwender.

Ich habe dieß begangen.
Ja, dieß that meine Wuth, und dein liebreiches Herz.
Die beyde thaten es. Jtzt streng dich an, o Schmerz!
Die Liebe und die Wuth will auch von deinem Herzen
Ein gleichfalls großes Leid und gleichen großen Schmerzen.
Die Liebe ist ohn End, die Wuth auch gleicht ihr schier.

Cosmus.

So ist es also Ernst? so scheidest du von mir?

Creon.

So ist es also Ernst? so wilt du von uns gehen,
Und uns in Ewigkeit, in Ewigkeit nicht sehen?

Satan.

O fürchtet nichts. Es ist Verstellung, was er zeigt.
Die Zunge spricht nur so, das Herz bleibt euch geneigt.

Philanthropus.

Verachte unter dir der bösen Hunde Bellen,
Die nicht im Stande sind, dir weiter nachzustellen.

Verschwender.

Ich hefte mich ans Kreuz, daß diese, die mich schmähn,
Zu schanden werden.

Satan. Cosmus. Creon.

Ach! So müssen wir denn gehn!

Fünfter Auftritt.

Philanthropus. Der Verschwender. Ein Taglöhner.

Taglöhner.

Gott Lob, nun seh ich mich in meinem Wunsch beglücket!
Doch ist es auch wohl der, zu dem man mich geschicket?

Verschwender.

Durch den Philanthropus, mein Werther, bin ich der,
Der ich vorhero war, anitzo nun nicht mehr.

Philanthropus.

Kömmst du vom Vater her?

Taglöhner.

Ja, er hat mir befohlen,
Zu sehen, wo ihr bleibt, und euch hier einzuholen.

Verschwender.

Deswegen, ach, erscheinst du hier so eilig wohl,
Damit ich sein Gebieth nicht kühn betretten soll?

Mit Recht steht mir anitzt das Vaterland nicht offen:
Ich fehlte allzuviel. So kühn und frey zu hoffen,
Trieb mich, Philanthropus, dein Zuspruch wohl allein!
Wer kann elender wohl, als ich, ich Armer, seyn?
Wie thöricht war ich doch, daß ich je glauben können,
Man würde, Vater, mir, dich anzusehn, vergönnen?
O dieß erlang ich nicht. Dieß wird wohl nicht geschehn.
Allein, ins ferne Land will ich nie wieder gehn.
Ich gieng einmal heraus. Und soll ich ja verderben,
So will ich bey dem Kreuz, bey diesem Kreuz hier, sterben.
Bereite dich, mein Geist, umarme es. Gegrüßt,
Gegrüßt seyst du, o Kreuz, das mir so nützlich ist.
Mein Vater mag mich hier verfolgen und erjagen:
Hier treffe er mich an, hier mag er mich erschlagen.
Ich bin zum Opfer hier, das der Gerechtigkeit
Geschlachtet werden soll.

Philanthropus.

Kleingläubiger, wie weit,
Wie weit verliehrst du dich! glaubst du, daß meine Mühe
Nicht so viel würdig sey, nicht so viel nach sich ziehe?
Kennst du den Vater so, und seine Huld zu mir
Und dir?

Taglöhner.

Der schöne Streit kömmt mir sehr artig für.

Allein, du irrst, mein Freund. Euch beyde auszuspähen,
Und daß ihr eilen sollt, hieß mich der Vater gehen.
Er zählet Tag und Stund, bis er euch bey sich sieht,
Glaub, daß sein Herz für dich der Buße wegen glüht.

Philanthropus.

Hast du des Vaters Art hieraus nun abgenommen?

Verschwender.

Wie aus dem Schlaf erwacht, und zu mir selbst gekommen,
Weis ich nicht, wo ich bin. Der Vater trägt so gar
Verlangen mich zu sehn? dieß sagtest du, nicht wahr?

Taglöhner.

Ja, dieses sag ich noch. Drum machet fort, ich bitte,
Und säumt euch länger nicht, verdoppelt eure Schritte,
Geht, haltet ihn nicht auf. Sein ungemeiner Trieb
Der Liebe fodert dieß. Er hat euch allzu lieb.
Ich gehe vor euch hin, und wenn er es vernommen,
Daß sein Verschwender kömmt, so wird er selber kommen.

Verschwender.

Er selber kommen! wie? O Seele, welche Lust
Empfindest du bereits zum voraus in der Brust!

Philanthropus.

Geh vor, und rufe mir die Nachbarn und Verwandte,
Mir Glück zu wunschen, her, weil ich mein Schäflein fande,
Das sich verirrt gehabt.

Taglöhner.

Herr! ich will eilends gehn.
Du wirst dein ganzes Haus in vollen Freuden sehn.

Philanthropus.

Du, wenn dein Vater nun die Arme um dich schlagen,
Und dich umhalsen wird, was wirst du zu ihm sagen?

Verschwender.

O Vater! o Empfang! sag ich, verzeih es mir,
Verzeih, ich sündigte in Himmel und vor dir!
Dieß will ich sagen. Ach! die gar zu viele Zähren,
Die Zähren werden mir dasselbige verwehren.
Du bist das Wort: darum sprich du für mich allein.

Philanthropus.

Die Thränen werden auch dazu hinlänglich seyn.
Komm denn, wir müssen uns nicht länger hier verweilen.
Komm, folge mir geschwind.

Verschwender.

Ich bin bereit zu eilen.
Zu sagen eile ich, verzeih, o Vater, mir,
Verzeih, ich sündigte in Himmel und vor dir.

Die vierte Betrachtung.

Die wiederaufnehmende Barmherzigkeit,

Oder

Der verschwenderische Sohn in den väterlichen Umarmungen.

Inhalt.

Der Sieg über die Schwierigkeit, die den Entschluß der Buße auf eine Zeitlang hemmet, gebiehret endlich ein Vergnügen, welches aus der Prüfung der Barmherzigkeit entstehet, vermög welcher GOtt den Sünder, der zu ihm wieder zurück kehret, aufnimmt. Und dieses zeiget sich mit mehrerm in gegenwärtiger Betrachtung.

Die Materie:

Der Verschwender in der väterlichen Umarmung.

Die zween Punkte:

1) Die Freude des Vaters.

2) Die Glückseligkelt des Sohnes.

Der Nutzen:

Die frohe Hoffnung der Vergebung der Sünden.

Der Vorsatz:

Eine unausgesetzte Uebung seines Leidwesens über das übel zugebrachte Leben bis in den Tod anzustellen.

Der Chor

Stellet die Tröstungen der Bußfertigen vor.

Personen.

Uranius. Philanthropus. Der Verschwender. Der Bruder des Verschwenders. Ein Taglöhner.

Das Vorspiel.

Wiederholung der vorhergegangenen Betrachtung und Vorbereitung zu der gegenwärtigen.

Der Schauplatz stellet eine angenehme Ebne vor.

Der Glaube. Die Vernunft.

Vernunft. Was für ein anders Land stellt sich, GOtt Lob, nicht dar!
Was krum̃ war, finde ich gerad: und eben,
Was vor unwegsam war. Luc. 3.

Glaube.

Glaube. So viel vermag ein Heldenschluß zu thun.
Was ich vorher gesagt, das siehst du nun.
Thu du nur, was du kannst, nach deinen Pflichten,
Das übrige wird GOtt verrichten!
Der Anfang von der Buß geht freylich bitter ein,
Doch ihr Verfolg pflegt voller Trost zu seyn.
Drum laßt uns immer weiter gehen:
Der HErr kömmt selbst, uns drinnen beyzustehen.

Vernunft. Und wie? der HErr soll selber zu mir kommen?
O, welche Post hab ich vernommen!
O wehe mir!
Ich sehe keinen Berg und keinen Hügel hier,
Um über mich, in diesem Schrecken,
Zu fallen, und mich vor ihm zu bedecken.

Arie.

Sonne, verbirg dich! du stürme mit Schrecken,
Greuliche Nacht, auf mich Arme herein!
Oeffne dich, Abgrund, um mich zu verstecken,
Um vor dem HErrn doch verborgen zu seyn,
Soll ich ihn sehen, den ich so verletzet?
Soll ich ihn hören, der wider mich spricht?
Wider den ich mich auflehnend gesetzet?
Lieber erblaß ich. Ach zwinge mich nicht!

2. GOtt!

2.

GOtt! (o ein Name, mit Zittern zu sagen!)
GOtt, aller Fürsten und Könige HErr!
Gegen dich durft ich zu sprechen es wagen:
Es ist kein König und Ordnung nicht mehr!
Bangigkeit, Schaam, Furcht und äußerster Schrecken
Dringen heran und vereinigen sich.
Könnt ihr vor GOttes Gesicht mich bedecken;
Thut es und, ach! überwältiget mich!

Glaube. Was willt du mit dem traur'gen Seufzen sagen?
Ist GOtt denn ein Tyrann,
Daß man von ihm nicht anders reden kann?
Und wann hat ihm das Klagen
Gefallen, oder dir was eingetragen?

Vernunft. Er ist ein großer HErr, den ich verletzt,
Ein strenger Richter, den ich wider mich verhetzt,
Und ich soll mich nicht fürchten, und nicht klagen?
Und nicht erröthen? und nicht, HErr,
Ich fürchte dich, und bebe sehr!
Zu ihme sagen?

Glaube. GOtt ist, wie du ihn haben willt: nicht mehr, nicht minder.
Unschuldigen gelind, streng aber für die Sünder.
Demjenigen hingegen sehr geneigt,
Der eine wahre Buße zeigt.

Arie.

Wer die Gelbsucht hat, erblicket
Nichts so, wie es ist, an sich.
Er wird von dem Aug berücket:
Drum gib acht, und hüte dich.
Deine Seele sey gestillt,
Ruhig, rein, und unverhüllt,
Wenn du GOttes wahres Bild
In sie richtig fassen wilt.

2.

Er scheint dir ein strenger Richter,
Der von Güte nicht viel hält.
Du hast ihn dir, als ein Dichter,
Im Gehirn so vorgestellt.
Du malst ihn dir so. Allein,
Nimmt dich wahre Buße ein;
So verschwindet dieser Schein:
Er wird dir ein Vater seyn.

Vernunft. O dürfte ich der süßen Hoffnung glauben!

Glaube. Du wirst sie dir durch vieles Zweifeln rauben.
Kleingläubige, wenn wirst du in dich gehn!
Der dir so lang geduldig zugesehn,
Der dich so mitleidsvoll, da du so lasterhaft
Auf viele Art ihm widerstundst, gestraft.
Der dich, da du im Anfang deiner Buß,
Mit viel Beschwerlichkeit beladen,
Gerungen und gekämpft,
Mit so viel Huld und Gnaden
Dagegen angefrischt:
Wird dieser, meynst du, dergestalten,
Da du den Sieg schön über dich erhalten,
Dich wieder anzunehmen,
Sich nicht bequemen?
Drum eitle Sorgen, weicht von hier.
Komm, folge mir! (*)

Vernunft. O welchen Sturm von neuen Schmerzen,
Erweckst du mir aufs neu im Herzen!
Ach meine Sünden zeugen wider mich!
Ach! meine Sünden sind zu groß,
Durch die ich GOttes Sohn zu tödten mich
entschloß.

Glaube.

(*) Vorstellung des Gekreuzigten.

Glaube. Doch reut es dich, daß du dasselbige gethan?
Vernunft. So sehr, daß ichs nicht sagen kann.
Glaube. Es ist genug, geh hin im Frieden!
Schau her. Der HErr läßt sich den Büßenden
So freundlich sehn.
Wie sehr ist er von dem,
Den du dir vorgestellet, unterschieden!
Droht er mit Blitz? hat er den Degen in der Hand?
O nein! er könnte es nicht thun:
Er ist am Kreuze ausgespannt,
Dich zu umarmen hält er sich bereit.
Er senkt sein Haupt, und läßt es niederhangen.
Drum lauf hinzu,
Den Kuß des Friedens zu empfangen.
Vernunft. Ich sinke hin für Liebessüßigkeit!
Glaube. Wie gut und heilsam wär es allen,
Zun Füßen der Barmherzigkeit
In Ohnmacht hinzufallen!

Arie.

O Menschen! die ihr Menschen heißet,
Und mehr, als wilde Thiere seyd,
Sprecht, da euch solche Hoffnung speiset,
Rührt euch denn nicht die Gütigkeit?

Die nach viel tausend bösen Thaten,
Die ihr aufs gräulichste verübt,
Statt Höllenstrafen aufzuladen,
Euch Hoffnung zur Vergebung giebt?

2.

Die Gütigkeit (o Wort voll Stärke!)
Verdiente, dächt ich, also wohl,
Für ihrer Nachsicht hohe Werke,
Daß man sie wieder lieben soll?
Doch ach, ich habe mich betrogen,
Die Nachsicht macht die Straf erst groß.
Wird GOtt einmal zum Zorn bewogen,
So gehts auf die Verzweiflung los.
Und die Verzweiflung nicht: zugleich
Die Hoffnung selbst verdammet euch.

Der vierten Betrachtung,
von
dem verschwenderischen Sohne
in den väterlichen Umarmungen,
Erster Punkt.
Oder:
Die Freude des Vaters.

Erster Auftritt.
Uranius. (*) Adelphus. (**)

Uranius.

Auf diese Art such ich die Sorgen zu verjagen,
Die, Sohn, mein Vaterherz seitdem empfindlich plagen,
Seitdem mein jüngrer Sohn, dein Bruder, von uns wich,
Und noch abwesend ist. Bis hieher wirke ich. Joh. 5.
Und was ich äußerlich im Garten hier vollbringe,
Thu ich auch innerlich. Denn eben diese Dinge
Verrichte ich im Geist des Anthropus zugleich:
Denn meine Gnade ist in ihme stark und reich.

Ich

(*) Im Garten herumspazierend in der Kühle Nachmittag. 1. B. Mos. 3.

(**) In der Person eines Apostels.

Ich grabe, schneide, gieß. Mit was für theuren Säften
Begieß ich diesen Baum? wie stark sind deren Kräften!
Doch meine Arbeit ist auch nicht umsonst gethan.
Die Kosten sind bezahlt. Man sehe ihn nur an.
Die Blüthen zeigen sich. Hohel. 2. Die Blüthen zeugen Früchten. Hohel. 7.
Ja Früchten, die die Buß verdienet anzurichten. Luc. 3.
Mein schier verlohrner Sohn kehrt nun zu mir zurück.
Philanthropus führt ihn zum Vater und zum Glück.
Ich brenne recht nach ihm. Für zärtlichem Verlangen
Erwarte ich es kaum ihn einmal zu umfangen.

Adelphus.

O Vater, da für ihn die größte Liebe spricht,
So hoffest du so viel, drum wundert es mich nicht.
Doch was mich anbelangt, kann ich nichts von ihm hoffen.
Gesetzt, daß er bey uns auch büßend eingetroffen,
Daß er auch reuend kömmt; so sage ich doch frey,
Daß ihm deswegen doch nicht zu verzeihen sey.
Ich schließe so: da er in Satans Diensten stehet,
Gehts ihm schlimm oder wohl. Wenn es ihm wohl ergehet,
So ist die Hoffnung aus, daß er den Dienst verläßt,
Der ihm so wohl gefällt. Und dieses glaub ich fest.
Geht es ihm aber schlimm; so ist es nicht die Liebe,
Wofern er wieder kömmt, die ihn zurücke triebe:

Der allerherbste Zwang treibt ihn nach Haus zu gehn.
Ist er also wohl werth, ihn gnädig anzusehn?

Uranius.

Ja, so auch ist ers werth. Wenn ers nur ernstlich meynet.
Du klügelst allzuviel, und mehr, als billig scheinet.
Die Liebe hadert nicht. Fürwahr, du weißt noch nicht,
Wie sehr ein Vaterherz für seinen Sohn stets spricht,
Und zwar für einen Sohn, der so viel werth gewesen,
Daß ihn Philanthropus mit seinem Blut erlesen.

Adelphus.

Die Liebe, die du zeigst, o Vater! schätz ich hoch;
Die Ehre unterdeß, die, däucht mich, leidet doch.
Sein Vater bist du zwar, doch dieses ist zu wenig,
Du bist sein Herr zugleich, sein Richter, und sein König.
Machst du dich zu gemein, so wirst du leicht verschmäht.
Dieß ist der Güte Frucht. Der nimmt die Majestät
Fürwahr sehr schlecht in acht, der seinen Unterthanen,
Ihn zu beleidigen, die Wege selbst will bahnen.
Du schickst uns in der Welt das Evangelium
Der ganzen Creatur zu predigen herum.
Wir gehn, um es in Durst, in Hunger, Noth und Plagen,
Ja oft mit Todsgefahr, den Völkern vorzutragen.
Doch was geschieht? (du mußt darob nicht zornig seyn,
Daß ich so hitzig bin. Der Eifer nim̃t mich ein.) Ps. 118.

Man

Man lachet über uns, und läßt uns hülflos schmachten.
Wir sind wie schlechter Staub und Roth der Welt
zu achten. 1. Cor. 4.
Zu Waffen gabst du uns, uns zu vertheidigen,
Und dich zu rächen, nichts, als den Gekreuzigten.
In diesem Zeichen denn vermeyntest du zu siegen?
Vor diesem sollte dir die ganze Welt erliegen?
Allein, wer scheuet sich vor einem nackten GOtt?
Ein GOtt am Kreuzesstamm scheint allen nur ein Spott.
Zwar diese Liebe war von sehr besondern Gaben,
Und sollte Herzen selbst von Stein erweichet haben,
Daß sie sich, so von Schmerz, als Reu und Leid gepreßt,
In einem Thränenfluß der Buße aufgelößt.
Allein, wir müßten wohl das Gegentheil empfinden.
Sie ließen seinen Arm um ihre Hälse winden:
Sie sahn das Haupt gesenkt zum Friedenskuße an,
Und was sein zärtlich Herz an ihnen sonst gethan.
Doch ihre Kühnheit lies darum nicht nach zu rasen.
Ihr Herz ward, statt gerührt, nur ärger aufgeblasen.
Ja sie sind meist darum so frech im sündigen,
Weil sie, wie gut du bist, aus deinem Kreuz schon sehn.

Uranius.

Die meine Gütigkeit und Gnade nicht erwecken,
Von Sünden abzustehn, könnt ihr durch Strenge schrecken.

Sagt: dieser Sohn, den ich zum Heiland vorgestellt,
Sey überdieß zugleich der Richter aller Welt.
Schaut, dieser JEsus ists! könnt ihr den Sündern sagen,
Den man, als wie ein Lamm, für euch ans Kreuz geschlagen,
Der aber auch, da ihm das Richteramt gebührt,
So die Lebendige, als Todte richten wird.
Beschreibt den jüngsten Tag. Erschrecket sie und lehret,
Wie sich alsdenn dieß Lamm in einen Löwen kehret,
Der so laut brüllen wird, daß von dem Ton die Welt,
Aus ihrem Grund bewegt, in einen Haufen fällt.
Erzählt die Rüstungen desselben Tags. Berühret
Den schrecklichen Proceß, den man daselbsten führet.
Zeigt ihnen den Sentenz und die Vollziehung an,
Vor dem man nicht entfliehn, die man nicht ändern kann,
Die die trift, die sich nicht zu rechter Zeit und Stunden,
Mit der Gerechtigkeit aussöhnend abgefunden.
Wie nun? sprichst du nunmehr noch weiter und mit Fug,
Ihr habet an dem Kreuz noch nicht Gewehr genug?
Ist dieses nicht das Schwert, das doppelt scharf gewetzet,
Mit seiner Kraft durchs Ohr die Seelen selbst verletzet?

Adelphus.

Die Sünder ängsten sich nicht ob dem Künftigen.
Mein Vater, sollen wir mit Nachdruck predigen;
So gieb vielmehr die Macht, auf diese, die uns hassen,
Und nicht zu bessern sind, die Blitze loszulassen:

Daß der Ruchlosen Hauf, wenn ihn die Glut verzehrt,
Die übrige erschreckt, und an sich spiegeln lehrt.
Ja, was noch besser ist, als alle diese Sachen,
(Denn dieses wird der Sünd ein schnelles Ende machen,
Und fördert deinen Ruhm am allerkräftigsten)
So laß der Zeiten Lauf anitzt zu Ende gehn.
Laß den Posaunenschall des letzten Tags erklingen,
Und heis die Todten nun aus ihren Gräbern springen.
Befiehl, daß JEsus doch einmal vom Kreuze steigt;
Sich im Thal Josaphat auf Donnerwolken zeigt,
Um mit denjenigen, die nicht in sich gegangen,
Das schreckliche Gericht einmalen anzufangen.
Allein, gefällt es dir noch länger zuzusehn;
So wundere dich nicht (da so die Sachen stehn)
Daß wenig Prediger ihr Amt mit Freuden treiben,
Weil ihre Drohungen stets unerfüllet bleiben.
Es schmerzt fürwahr, wenn sie, wie Jonas dazumal
Sich fort von Ninive nach Tharsis heimlich stahl,
Wenn sie von einer Stadt in eine andre fliehen,
Um dich sowohl, als sich dem Spotte zu entziehen.
O schreyet nicht so sehr, ihr Lieben! sagen sie,
Der Sonne helles Rad verdunkelte sich nie.
Wir sahn des Mondenkreis noch nie in Blute wallen,
Noch von des Himmelszelt gestürzte Sterne fallen.

Wenn so etwas geschieht, alsdenn sey es gewagt,
Daß man euch Beyfall giebt, und glaubt, was ihr gesagt.
Auch dein Verschwender selbst, der dich so sehr entzücket,
Zu dem du mich ehmal als Bothe abgeschicket,
Was sprach er? schickte er mich nicht verächtlich fort?
(Ich sagte dir es ja damals von Wort zu Wort)
Es ist genug, sprach er, wenn ich mich wenig Stunden
Vor meinem Tode nur bey ihme eingefunden!
Itzt, Vater, denke nach, wie frostig, und dabey,
Obwohl viel Gutes noch von ihm zu hoffen sey.
Ich sag es noch, die Müh, die ich an ihn gewendet,
Und was Philanthropus gethan hat, ist verschwendet.
Er kömmt gewißlich nicht, und kömmt er ja zurück,
So ist es bloß die Noth, so ists sein Unglück:
Dieß ists, da keine Wahl ihm sonst mehr übrig bleibet,
Das ihn, nachdem er sich verzehrt, zurücke treibet.
Nun lieb ihn, wie du willt, so kann ich doch nicht sehn,
Daß dieser Bußzwang dir so rühmlich sollte stehn.

Uranius.

So meynst du, wenn ich ihn, da er zu mir gekommen,
Nicht für mein Kind erkannt, nicht in mein Haus genommen,
Dieß wäre wohlgethan, und für mich rühmlicher?

Adelphus.

Ich meyne dieß nicht nur, ich fodere noch mehr.

Du sollt den Peinigern ihn zornig übergeben,
(Dieß hat er wohl verdient) dich ins Gericht erheben,
Da soll er Rechnung thun, wie er sein Geld verpraßt.
Der Zettel weißt es schon, den du in Handen hast.
Hernachmals sollt du ihm ein herbes Urtheil sprechen.
Dieß fodert deine Pflicht, dieß fodert sein Verbrechen.
Da er nicht zahlen kann, was er verbrach, der Thor,]
So büße er genug, so leide er davor.

Uranius.

Dieß Urtheil lautet hart, und fiele gar nicht günstig
Für deinen Bruder aus.

Adelphus.

Ich liebe ihn zwar brünstig,
Dich aber noch vielmehr. Dein Ruhm geht mir zu naß.
Er büße also nur, denn er verdient es ja.
So mögen andere bey seinem Ausgang lernen,
Sich von der Schwelgerey beyzeiten zu entfernen.

Uranius.

Wie aber wäre es, wenn ich nicht allzuhart,
Und auch nicht zu gelind; auf eine mittle Art
Mit ihm verführe? sprich. Wird er sich wohl bequemen,
Und Tagelöhners Rang in meinem Hause nehmen?
Wenn ihm das Kindschaftsrecht hiemit entzogen wird,
Scheint er dir wohl dadurch gestraft, wie sichs gebührt?

Adelphus.

Ja wohl genug gestraft! Er hat wohl dergestalten
Für seine Uebelthat den größten Lohn erhalten.
Allein, das neuste ist, das ich hier hören muß:
So wolltest du nicht nur dem frechen Anthropus,
Was er dir angethan, verzeihen und vergeben,
Nein, ihn zum vorgen Ruhm und Sohnes Rang erheben?

Uranius.

Ja, weil er Buße thut.

Adelphus.

Und demnach soll ich ihn
Als Bruder lieben? wie, und ehren wie vorhin?
Ihn, der den besten Herrn und Vater so betrübte,
Und solche Bubenstück aufs schädlichste verübte?

Uranius.

Doch, der itzt Buße thut. Philanthropus gieng dir
Mit seinem Beyspiel selbst, es nach zu machen, für.

Adelphus.

Doch wirst du wenigstens (um dieß nur will ich bitten)
Mit so viel Gnaden ihn nicht eher überschütten,
Bis der Betrüger erst genugsam dargethan,
Daß er dich mit Bestand aufrichtig lieben kann?

Uranius.

Gleich nehme ich ihn auf, da er in sich gegangen.
O wäre er itzt hier, wie wollt ich ihn umfangen!

Adelphus.

Ich bin ganz außer mir ob dieser Redensart,
Daß meine Zunge stockt, und mein Geblüt erstarrt.
Mein Vater, gieb doch zu, daß ich die seltne Wege
Der Liebe, die du wählst, einsam erwägen möge!
Damit mir gegen dich, wie zu befürchten steht,
Aus Eifer, im Gespräch, kein hartes Wort entgeht.

Uranius.

Es braucht kein hartes Wort. Ich will dich hier nur fragen:
Wenn du den Baum, den du gepflanzet, Blätter tragen
Und Blüthen bringen siehst, der ehehin verdorrt,
Und ohne Hoffnung schien, wird dir nicht alsofort
Der vor'ge Zorn vergehn, in deme du geheißen:
Daß man ihn umhaun soll, und in das Feuer schmeißen?
Wird deine Lust zu ihm nicht dadurch wieder neu?
Und legst du ihm nicht bald die alte Würde bey,
Da er voll Hoffnung blüht? ja, wirst du dich beschweren,
Daß Müh und Fleiß an ihn umsonst verwendet wären?
Du schweigst?

Adelphus.

Ein Wunderwerk, das nie geschehen wird,
Wird von dir zum Beweis, o Vater! angeführt.

Uranius.

Uranius.

Dieß ist der Gnade Werk, das alle Tag geschiehet.
Schau, ich begoß den Baum, und siehe nun, er blühet.
Ich gieße wiederum. (*)

Adelphus.

O Himmel! ach wie schön,
Wie herrlich, groß und viel seh ich hier Früchte stehn!

Uranius.

Euch sage ich: So ists, o ihr unschuldge Seelen,
Wenn ihr nur Blüthen bringt, und euch die Früchte fehlen;
So gehen Zöllner auch und Huren selbst vor euch,
Wo ihr nicht Buße thut, dereinst ins Himmelreich. Matth. 21.

Zweyter Auftritt.

Adelphus. Ein Taglöhner.

Adelphus.

O welch ein Donnerwort hab ich allhier vernommen!
Des Baumes Deutung wird wohl auf mich selber kommen.
Mein Vater nimmt also, wie ich nicht hindern kann,
Den Bruder wiederum zu vollen Gnaden an.
Und dieses nicht allein; es kann gar wohl geschehen,
Ihn noch weit mehr, als mich, von ihm geliebt zu sehen.

Seh

(*) Der Baum hängt unversehens voll Früchten.

Seh ich die Gnade an, und die ihr eigne Kraft,
Die stets den Büßenden Verdienste gnug verschafft,
Und weis mein Bruder sich derselben zu bedienen,
So wird er, wie der Baum, mit schönen Früchten grünen.
Ich aber, der ich nur auf schöne Blüthen viel,
Auf Früchte wenig hielt, und mir darinn gefiel,
Ich werde denn vor ihm den ganzen Werth verliehren,
Und meines Vaters Herz nicht mehr, wie vorhin, rühren! : :
Doch dieses weis ich auch: die Gnade schränket nie
Der Menschen Freyheit ein. Mein Bruder achtet sie
Vielleicht deswegen nicht. Dieß wäre wohl mein Glücke.
Wirkt nicht in ihrem Zug, und kehret nicht zurücke.
Allein, verkehrter Geist, wie schändlich hoffest du!
Du brächtest, wie es scheint, es wohl noch gar dazu,
Um dem Philanthropus, die Mühe, Sorg und Wachen,
Und dem Uranius die Lust zunicht zu machen.
So eine Lasterthat sey aber fern von mir!
Der Wunsch, den ich gethan, kömmt mir verdammlich für.
Der Bruder komme denn, man nehme ihn zu Gnaden
Aufs neue wieder an, jedoch mir ohne Schaden.
Denn vom Uranius geliebt zu seyn, das giebt
Mir alle Seligkeit. Wenn er nun andre liebt,
So lasse ich es zu, ich seh es gar mit Freuden,
Doch nur nicht über mich: dieß könnte ich nicht leiden.

Dieß ist zwar neidisch, ja. Doch, bin ich recht daran,
Ein Ehrgeiz und ein Neid, den man nicht tadeln kann.
Denn kann zu schelten seyn, daß ich ein hohes Wesen,
Ein wahr und wirklich Gut zu meinem Wunsch erlesen?
Die Richtschnur der Vernunft, der richtigste Verstand
Lehrt mich dasselbe selbst, und macht es mir bekannt.
Uranius mag sich an andrer Liebe weiden,
Doch nur nicht über mich, dieß könnte ich nicht leiden.

Taglöhner.

Sey mir gegrüßt, mein Herr! Auf itzt, und säume dich
Nicht mehr. Philanthropus kömmt an. Er nähert sich.
Geh ihm entgegen! Lauf, und wünsche ihm viel Glücke,
Er bringt das Schaf, das er verlohr, mit sich zurücke!

Adelphus.

Kömmt der Verschwender denn mit ihm zurücke?

Taglöhner.

Ja.
In einem Augenblick sind alle beyde da.
Ich bin vorausgeschickt, dem Vater es zu sagen:
Denn er kömmt selbst, den Arm um seinen Sohn zu schlagen,
Der wieder aufgelebt. Du wirst es selber sehn.

Adelphus.

Und wie, Uranius soll ihm entgegen gehn?
Das wäre wohl zu viel, und eine schlechte Ehre
Für seine Majestät.

Tag-

Taglöhner.

Ja, als ob dieß nichts wäre,
So macht Philanthropus die Freude allgemein.
Er lud die Nachbarschaft zu diesem Festtag ein.
Deswegen eile, Herr, bey so gestalten Sachen,
Zu dem Empfang herbey, um dich beliebt zu machen.
Sey du der erste.

Adelphus.

Wie? ist denn der Flüchtling werth,
Daß ihme so viel Gunst und Ehre wiederfährt?

Taglöhner.

Ja, er ist so viel werth, weil ihn die Herren lieben.
Doch meine Bothschaft scheint vielmehr dich zu betrüben?
Sprich, was dich zum Verdruß, Adelphus, reizen kann,
Da alles fröhlich ist?

Adelphus.

Es gehet dich nichts an.
Doch glaubst du wohl, daß er nach so viel Uebelthaten,
In eine wahre Buß, nach Haus zu gehn, gerathen?

Taglöhner.

Nicht nur in wahre, nein, in eine heiße Buß.
Von seinen Augen rinnt ein warmer Thränenguß,
Der spricht genug für ihn, daß er es redlich meynet.

Adelphus.

Woferne er nur nicht wie Crocodille weinet.

Taglöhner.

Das beßre hoffe ich. Das Kreuz und die Gefahr
Belehrte ihn genug, wie schlimm es mit ihm war.
Durch dieß ist er gewiß erst zu sich selbst gekommen,
Und hat hierauf den Weg zum Vater unternommen.
Die Nachricht war nicht falsch, die man von ihm empfieng:
Indem es ihm sehr hart nach unsrer Abreis gieng.
Denn Satan hatte ihn der Schweinshut übergeben:
Und Schoten war die Speis, von dieser mußt er leben.

Adelphus.

Die Strafe schickte sich für sein Verbrechen gut.
Allein, wie unverschämt der freche Knab doch thut!
Er will gerades Wegs (wer wird es dulden können?)
Ins väterliche Schloß aus seinem Schweinsstall rennen.

Taglöhner.

Ihn führt Philanthropus, um ihn, wie er ihn fand,
In seinem bäurischen und lumpichten Gewand,
Von Hunger ausgezehrt, von so viel Unglücksfällen,
Dürr, mager, bleich und blaß dem Vater vorzustellen.
Der ganze Mensch ist bleich. Du hieltest ihn für todt:
Bloß seine Augen sind vom vielen Weinen roth.
Er wird dich, siehst du ihn, zum Mitleid schnell bewegen,
Geh dem Philanthropus und ihme drum entgegen.

Adelphus.

Ich habe itzt nicht Zeit. Geh du inzwischen nun
Dem Vater, was man dir befohlen, kund zu thun.
Im Garten findst du ihn.

Taglöhner.

Was heißet dieß? wie schnelle
Lauft er nicht von mir fort!

Dritter Auftritt.

Philanthropus. Der Verschwender. Der Taglöhner.

Philanthropus.

Stehst du noch an der Schwelle?

Taglöhner.

Ich gehe eben, Herr! mich hielt in meinem Lauf
Adelphus, denn er sprach mit mir sehr lange, auf.

Verschwender.

Adelphus sprach mit ihm? o süßer Brudername!

Philanthropus.

Verzeuch, und sage mir, warum er selbst nicht kame?
Sprich, sagtest du ihm nicht, was mein Verlangen sey?

Taglöhner.

Ja freylich that ich es. Doch er that fremd dabey;

Schien traurig und erzürnt, und war, um dir entgegen
Zu gehn, wie ich verlangt, durchaus nicht zu bewegen.

Philanthropus.

Er ist ein Eiferer, wo sichs am mindsten schickt.
Gewiß, mein Anthropus, du wärest unbeglückt,
Wofern der Vater dich, nebst mir, nicht stärker liebte,
Als hier dein Bruder thut.

Verschwender.

Dieß ists, was ihn betrübte,
Darum erzürnt er sich, und wird mir itzo gram.
Sein Zorn ist höchst gerecht, in welchen er nun kam.

Taglöhner.

Ich fürchte gar, daß er im Zorn noch weiter steiget,
Und selbst den Vater noch nach seinem Sinne beuget,
Wofern Philanthropus zu lange hier verzieht.
Er sah nicht friedlich aus. Wie sehr ich mich bemüht,
So ist doch nie ein Zug in allen seinen Mienen,
Von Mitleid, da ich ihm von dir erzählt, erschienen.

Verschwender.

Wohlan, den Zorn des HErrn ertrag ich mit Geduld,
Ich fehlte wider ihn. Mich. 7. Es ist ja meine Schuld.

Philanthropus.

Der Vater hat doch nicht mit ihm hart umzugehen,
Den strengen Schluß gefaßt?

Tag.

Taglöhner.

Ich will vor nichts nicht stehen,
Wenn er Adelphen folgt. Er sahe stürmisch aus,
Und trat noch ganz entbrannt zur Gartenthür heraus,
Der Vater geht, sprach er, im Garten itzt spazieren.

Verschwender.

O Himmel, lasse dich mein hartes Unglück rühren!
Dieß ist der Garten ja, wo ich so unbedacht,
Ich ungerathner Baum, so arge Frucht gebracht:
Wo ich im heilgen Land, im Mittel aller Frommen,
So vieles Böse mir zu üben vorgenommen.

Philanthropus.

Was seh ich?

Taglöhner.

Ganz erstaunt seh ich dieß Wunder hier!
Der Baum stund noch verdorrt, als mich mein Herr zu dir
Verwichen abgeschickt. Itzt ist er ausgeschlagen,
Und hängt voll schöner Frucht. Wie hat sichs zugetragen?

Philanthropus.

Er trug nie Frucht: darum war ihm der Vater gram,
Und wollt ihn niederhaun, als ich dazwischen kam,
Und für ihn bath, daß er den Untergang vermieden.

Taglöhner.

Der itzge Baum ist sehr vom vor'gen unterschieden.

Doch, wenn Adelphus dieß, was du zu Stand gebracht,
Beym Vater dir verderbt, und denn zunichte macht?

Philanthropus.

Er murrte damals schon, daß man ihn schonen wollte,
Und daß der Vater ihn so lange dulden sollte.

Taglöhner.

Deswegen, armer Baum, ist es nur zu gewiß,
Daß man dich abgehaut, und in das Feuer schmiß,
Und daß der beßre hier an deiner Stelle stehet.

Verschwender.

Dieß Vorspiel zeiget klar, wie es mir einstens gehet.

Philanthropus.

Nein, nein, verzage nicht. Ich werde dein Patron
Beym Vater selber seyn, darum verzeiht er schon.
Ich will zuerst zu ihm, vor dich zu sprechen, gehen.
Du bleib indessen hier, bis man dich rufet, stehen.

Verschwender.

O JEsu, Helfer, Freund und Heiland, schütze mich!

Philanthropus.

Sey nur getrost, ich bins. Indeß besinne dich,
Was du zum Vater sagst. Du wirst ihn nun bald sehen.
Bleib aber hier von fern in diesem Winkel stehen.
Heb dein Gesicht nicht auf. Erniedrige dabey
Das Herz vor deinem GOtt, und laß ein Angstgeschrey

Aus

Aus deines Herzensgrund, ihn zu bewegen, schallen,
Und einen Thränenstrom aus beyden Augen wallen!
In dieser Stellung bleib, wie auch in diesem Sinn,
Bis daß ich wieder hier, dich einzuführen, bin.
Du komme!

Taglöhner.

Anthropus, du darfst dich nicht betrüben.
Denn wen der Sohn so schätzt, muß auch der Vater lieben.

Vierter Auftritt.

Der Verschwender, und hernach Uranius mit dem Philanthropus, ihm vom ferne zuhörend.

Verschwender.

Ich hoffe, doch voll Frucht. An meines Vaters Thür
Befällt mich eine Angst. Mein Herz erbebt dafür.
Die Knie brechen mir. O keine Marter fehlet
Dem Menschen nicht, wenn ihn ein bös Gewissen quälet!
Allein, es gehe mir, wie es auch immer will,
So geh und halte ich dem Vater willig still.
Er brenn und geißle mich, er mag mich haun und binden,
Ich habe es verdient mit meinen vielen Sünden.
Wofern er mich nur nicht vom Angesicht verstößt,
Und ewiglich dafür empfindlich leiden läßt.
Drum überwinde dich. Laß dich die Furcht nicht schwächen,
Bereite deinen Geist, den Vater anzusprechen.

Philanthropus befiehlts: damit dein Herz ja nicht
Weit anders, als der Mund vor deinem Vater spricht.
Allein, was sage ich? vor meinen Augen schweben
Die Fehler ohne Zahl von meinem ganzen Leben.
O ein betrübtes Bild! Soll dieß der Vater sehn?
Wag ichs? darf ich damit ihn unter Augen gehn?
Ja, ja, ich darf es thun. Ich wills ihn sehen lassen.
Auf zwinge dich! du mußt ein bessers Herze fassen.
Leg alle Scham beyseits, die dir itzt schaden kann.
Voll Demuth zeige ihn nur deine Sünden an.
Denn eine Schande wars, dieselbe zu begehen,
Höchst löblich aber, sie aufrichtig zu gestehen.
Ja, ich will beichten, ja, wenn man mich vors Gesicht
Des besten Vaters läßt. Ich will nach meiner Pflicht
Die Sünden, welche ich, zum Schmerzen meiner Seelen,
Mein Lebenlang begieng, der Länge nach erzählen.
Ach Vater! sage ich. Allein, dieß geht nicht an,
Daß ich ihn, eh er mir verzeiht, so nennen kann.
Drum spreche ich: o HErr! noch besser: o mein
König!
Allein, auch dieses selbst scheint mir noch viel zu wenig,
Drum sag ich: o mein GOtt! In diesem allen steckt
Etwas, daß nicht sowohl mich tröstet, als erschreckt.
Das süße Vaterwort scheint mir geschickt hingegen
Mein Herz zur Zärtlichkeit weit eher zu bewegen,

Drum sag ich: Vater, ach! ich sündigte zu sehr!
Zugleich erzähl ich ihm mein ganzes Leben her.
Von meiner Kindheit an will ich ihm nichts verschweigen,
O schreckliche Geschicht! wie sehr wird sie mich beugen!
Ja, soll ichs wagen? ach, und sag ich seinem Ohr
So vieles schädliche von meinem Leben vor?
Was für Verwirrung, Scham, Bestürzung, Furcht und Schrecken
Bedeckt mein Antlitz denn! Sie mögen es bedecken.
Geh, überwinde dich! und klage selbst dich an,
Und sage allem ab, was du zuvor gethan!
Kühn, aber weinend doch, mit untermengten Klagen
Will ich: ich sündigte, o lieber Vater! sagen.

Uranius, von ferne.

Hier höre ich ein Wort, das David ehmals sprach.
Genug, ich eile ihm, ihn zu umarmen, nach!

Philanthropus.

Bezwinge deinen Trieb, o Vater, und vergönne,
Daß unser liebend Herz sich mehr ergötzen könne.

Verschwender.

Ich sündigte als Knab, indem ich ganz und gar
Der väterlichen Zucht stets ungehorsam war.
In diesem Alter schon war ich so ungezogen,
Daß ich sein Vaterherz zum Seufzen oft bewogen,

Als das aufs Künftige vom Gegenwärt'gen schloß,
Und mein Vergehn schon sah. Ach meine Schuld ist groß!

Uranius.

Zu neuen Seufzern, Sohn, da ich dich hier zugegen
So leidvoll sehen muß, scheint sich mein Herz zu regen.

Philanthropus.

Die Sünde stellt dir ihn so jammernswürdig dar.

Verschwender.

Ich sündigte, bevor ich einmal bärtig war:
Da ich, indeme mich die Frechheit so bethörte,
Mit unerhörtem Trotz mein Erb voraus begehrte.
Die Zucht war mir verhaßt, und dein Gesetz nicht lieb,
Obwohl dein Finger selbst es deinem Hause schrieb.
Ich schrie, als wie das Thier, berühmt von seinen Ohren:
Man halte mich zu hart, ich seye frey gebohren.
O Freyheit voller Angst! die nur in Worten prangt,
O Dienstbarkeit, die ich vor Freyheit mir erlangt!
Durch meine Schuld!

Uranius.

Daß du die Ordnung überschritten,
Verzeih ich dir anitzt, du hast dafür gelitten.

Philanthropus.

Die Größe seiner Noth, und was er auszustehn
Beym Schweinshut dort gehabt, kannst du im Antlitz sehn:

Es ist vom Elend blaß, vom Hunger ausgesogen.

Uranius.

Von diesem Anblick wird mein Vaterherz bewogen.

Verschwender.

Ich sündigte noch mehr in meiner Jünglings Zeit.
Ruchlosen Uebungen war meine Zeit geweiht.
Ich dachte sonst an nichts, als andere zu lieben,
Und selbst geliebt zu seyn. So ward die Zeit vertrieben.
Ach, keine Liebe ist, der Gegenlieb gebührt,
Als wenn man Vater dich liebt, und geliebet wird.

Uranius.

Doch du verwarfest mich, da ich dich so geliebet!

Philanthropus.

Allein, itzt siehe nur, wie er sich drob betrübet.

Verschwender.

Ich sündigte sehr viel, da es mir wohl ergieng,
Als ich am Müßiggang und frechen Sitten hieng.
Mein ungewaschnes Maul erweckte mir bey vielen
Mit allem Recht Verdruß. Ich pflegte stark zu spielen,
Und soff nicht weniger. Betrüger machten sich
Und falsche Freundinnen arglistig hinter mich.
Dadurch ward meine Art, die ich gut angeerbet,
So schändlich umgekehrt, und jämmerlich verderbet.
Deswegen stinke ich vor GOttes Angesicht.
Ach meine Schuld ist groß!

 Uranius.

Uranius.

Die Beicht misfällt mir nicht.

Verschwender.

Du, GOtt, ertrugest mich, als ich im Unglücke
Selbst nicht zu bessern war. Doch zogst du mich zurücke,
Und sandest deinen Sohn, (o Gütigkeit!) durch ihn,
Mich aufgestandnen Knecht, aufs neu an dich zu ziehn
Noch mehr. Ich sündigte in Himmel! Dieses wissen
Die Heilige daselbst, die darob zürnen müssen.
Doch dieß erschreckt mich nicht. Dieß kömmt mir schrecklich für:
Ich sündigte, o Schmerz, mein Vater, auch vor dir!
Dieß ist der Umstand, ach, der meine Schuld vermehret,
Und meine Sündenlast unendlich mehr beschweret.
O konnte ich denn nicht in einen Winkel gehn,
Darinn ich sündigte, daß du mich nicht gesehn!
Allein, ich sündigte (du sollts o Himmel, rächen,
Daß ich so boshaft war) vor dir, und mein Verbrechen
Geschah dir im Gesicht. Weint, träge Augen, weint,
Ihr weint um eine Schuld, die höllenwürdig scheint!

Uranius.

O Sohn, mein Herz fängt an in Wehmuth zu zerfließen!

Philanthropus.

Die Wehmuth wird sich bald in volle Freude schließen.

Verschwender.

Nach so viel Lastern nun stell ich mich vor die Thür
Des Vaters, kühn genug. Allein, was hoff ich hier?
(Ich sollte mir vielmehr die Kühnheit selbst verweisen)
Ich bin hinfort nicht werth, o HErr, dein Sohn zu heißen!
Doch wie? o nähmst du mich in der Taglöhner Zahl
O Vater, auf! auch dieß bin ich nicht werth einmal.

Uranius.

Bedürftig aber wohl.

Verschwender.

Sein Antlitz anzusehen
Bin ich sogar nicht werth. Ach, wohin soll ich gehen,
Damit er mich nicht sieht, der ich so strafbar bin!

Uranius.

Er flieht. = = Bleib, Anthropus! was ists? wo willt du hin?

Verschwender.

Des Richters Stimme schallt, um mich zurück zu ziehen. = =

Uranius.

Bleib, Anthropus, bleib hier! willt du den Vater fliehen?

Fünfter Auftritt.

Uranius. Philanthropus. Der Verschwender. Der Taglöhner.

Verschwender, von ferne zurück kehrend.

O Vater!

Uranius.

Ach mein Sohn!

Verschwender.

Ich bin dein Sohn nicht mehr!

Uranius.

Ich halte dich dafür: du bist es. Komm doch her!

Verschwender.

Ach HErr! ich sündigte! ach soll ich nicht entfliehen,
Im Himmel und vor dir!

Uranius.

Es ist dir schon verziehen.

Verschwender.

Ich bin nicht werth, daß man mich deinen Sohn mehr nennt.

Uranius.

Die Buße macht, daß man dich itzt dafür erkennt.

Ver-

Verschwender.

Ach mache mich, wenn du mir Gnade willt erweisen,
Zum Tagelöhner nur!

Uranius.

Nein. Sohn, sollt du mir heißen.

Verschwender.

Heiß mich ein Ungeheur!

Uranius.

Du hörst es auf zu seyn,
Komm nur, und winde dich in meine Arme ein.

Verschwender.

Ich sündigte.

Uranius.

Ich hab der Sünde dich entrissen.
Steh auf.

Verschwender.

Erlaube mir, daß ich zu deinen Füßen
Für Schmerz erblassen darf.

Uranius.

Steh auf, und lebe mir.

Verschwender.

Weil du es denn befiehlst, wohlan, so leb ich dir.
Doch ein ganz andrer Mensch soll sich in mir erheben.

Uranius.

Uranius.

Es lebe denn mein Sohn in dir.

Philanthropus.

Ich bin das Leben.

Verschwender.

Wie sehr, Philanthropus, verbindest du mich dir!

Philanthropus.

Dieweil wir Brüder sind, so liebe denn mit mir
Den besten Vater. Komm!

Verschwender.

Ach ja, ich will ihn lieben.
Verstärke meinen Trieb mit immer neuen Trieben!

Uranius.

Ich thus, und nehme dir das harte Herz von Stein;
Ein fleischernes soll dir dafür gegeben seyn:
Ein weich und beugsam Herz, ein Herz, wie Wachs gelinde,
Das sich in alles schickt, was ich für gut befinde.
Wohlan, es breche denn mit mir mein ganzes Haus
Ob diesem Büßenden in volle Freuden aus!
Geh, Tagelöhner, geh, und theile diese Freuden
Den Nachbarn eiligst mit. Verkündige den Leuten,
Daß mein gestorbner Sohn itzt wieder auferstand,
Und daß ich den, den ich verlohren, wieder fand.
Hol sie zum Gastmahl her.

Taglöhner.

Ich gehe, wie im Fliegen.

Verschwender.

O Liebe, sondrer Art!

Uranius.

O Freude! o Vergnügen!
Doch ach, wie seh ich dich! dieß Kleid bekamest du
Von meinen Händen nicht.

Verschwender.

Wie setzt die Schaam mir zu!

Uranius.

Beruhige dich nur, und mäßige dein Leiden:
Ich will dich in den Rock des ersten Vorzugs kleiden.

Verschwender.

Den ich so frech verwarf.

Uranius.

Es soll noch mehr geschehn.
Ein schöner Ring soll dir an deinem Finger stehn.

Verschwender.

Und Fesseln hätte ich verdient.

Uranius.

An deinen Füßen
Soll sich ein nettes Paar der schönsten Schuhe schließen.

Verschwender.

In diesen bleibe ich, auf meine Lebenszeit,
Nach deines Winks Befehl zu laufen, stets bereit.

Uranius.

Ich will ein fettes Kalb zu einem Gastmahl schlachten,
Denn dieser Tag ist froh und höchst beglückt zu achten.

Verschwender.

Furcht, Liebe, Kühnheit, Schaam, Vergnügen, Freude, Schmerz
Bestürmen wechselsweis mein eingenommnes Herz.
Bald fürcht, bald hoffe ich. Was thu, was soll ich machen
In diesem frohen Lärm von angenehmen Sachen?

Uranius.

Der Freude Anfang sey: komm, mache dich in Eil
Zu mir herein, und nimm an meiner Wollust theil.

Philanthropus.

Komm her, ich führe dich. Du hast dein Glück gefunden.

Verschwender.

Ach Bruder! Vater, ach! o süßer Tag und Stunden!

Der Chor

stellet vor

Die Freuden der Büßenden.

Die Schwermuth. Die Buße. Die Fröhlichkeit. Der Friede. Die Hoffnung.

Schwerm. Ich arme Schwermuth bin doch überall verhaßt! (*)
Deswegen schweife ich beständig fast
Den Kreis der Erden durch.
Kein Haus pfleg ich darinnen zu verschonen;
In keinem aber darf ich doch beständig wohnen.
Kaum sieht man mich, kaum komm ich einem nah;
So schreyt man: ist das Unthier wieder da!
Es ist sonst noch ein Wort, womit man mich beehret;
Hippocrates hat es der Welt gelehret,
Sonst keins hat mir so weh gethan,
Verfluchte Zaubrin! fängt man an;
Abscheuliche Hypochondrie!
Geh, packe dich von hie.

Du

(*) Auf dem Schauplatz wird das in dem Prediger Salomonis Cap. 7. beschriebene Haus des Traurens vorgestellet, mit der Ueberschrift: Selig sind, die da Leid tragen. Matth. 5.

Du kannst mit deinen Zaubersachen
Die Menschen gar zu Eulen machen!
Und geh ich nicht, und bleibe ich,
So sucht man Mittel wider mich.
Der eine stürmt auf mich mit Saufen.
Der andre, als ob er Medusens Haupt gesehn,
Sucht sein Gesicht von mir zu drehn,
Und gleich dem Spieltisch zuzulaufen.
Der dritte, ehe er mir, guten Abend! sagt,
Sucht Compagnien auf, und wählet,
Wofern ihm diese fehlet,
Mit seinem Hund Melamp die Jagd.
Es kurz zu sagen, niemand fast
Ist itzt, fürwahr, der mich nicht haßt.
Ich wundre mich darüber zwar nicht sehr,
Denn wo ich bin, ist keine Freude mehr.
Allein, was ists, da ich nicht anders kann!
Ich bin nicht schuld daran.
Der Herrscher der Natur, der richtet es so ein.
Ich bin nun so, und kann nicht anders seyn.

Arie.

Den Himmel baute GOtt, und wollte,
Daß er der Ort der Freuden werden sollte.

Er

Er schuf daneben auch die Hölle,
Und gab daselbst den Qualen ihre Stelle.
Die Erde machte er dazwischen,
Um auf ihr Leid und Freude zu vermischen.

2.

Denn wär hier ein sorgenfreyes Leben,
Wer würde denn wohl nach den Himmel streben?
Und wäre hier gar keine Lust noch Freude,
Wer gienge nicht zu grund vor vielem Leide?
Drum bin ich da, daß ich nach GOttes Schluß,
So Freud als Leid erträglich machen muß.

Doch aber, sehe ich auch wohl?
Wer leget mir den Titel aus,
Der sich hier zeigt: Das Trauerhaus?
Ist dieser Ort der Schwermuth eigen?
Die traurge Sinnenbilder hier (*)
Beweisen es, und scheinens anzuzeigen.
Ja, ja, ich irre nicht.
Nach meinen langen Reisen
Scheint sich mir hier ein Wohnsitz anzuweisen.

(*) Die vier letzten Dinge.

Drum klopf ich an, um Nachricht zu erlangen,
Wer dieses Haus bewohnt, : : :
Ha! gut : : Ich bin nicht fehl gegangen.
Geliebte Schwester, sey gegrüßt!

Buße. Sieh zu, daß es nicht eine andre ist,
Als die du suchst. Sprich vielmehr, wer du bist?
Wo willt du hin? wo kömmst du her?

Schwerm. Wie nun! so kennst du mich nicht mehr?
Ich bin die Schwermuth, du die Buße. Sprich:
Wenn wir verträulich thun, steht es nicht schwesterlich?

Buße. O nein. Warum? Die Gnade zeugte mich,
Und dich
Hingegen die Natur;
Und dieses nicht allein:
Die Schwermuth und die Buße haben nichts gemein.

Schwerm. Doch aber gleichwohl sind wir beyde
Einander ähnlich von Gesicht und Kleide.

Buße. Doch von Gemüthsart nicht.
Auch unsre Thränen sind zerschieden.
Mit einem Wort,
Du gleichst mir nicht, drum mache dich nur fort!

Arie.

Arie.

Meine Thränen sind wie Wein,
Der aus schönen Reben schwitzet,
Und der Menschen Herz erhitzet,
Froh und gutes Muths zu seyn.
Deine Thränen sind wie Eis,
Das von Dorngebüschen träufelt,
Und dabey, wie niemand zweifelt,
Dornen nur zu zeugen weis.
Welcher Unterschied ist hier
Also zwischen mir und dir?

2.

O, ein ungemeiner Werth
Ist den wahren Thränen eigen,
Welche aus dem Herzen steigen,
Ein Geschenk, das GOtt gehört,
Wenn man ihn zu sehr versehrt!
Eitle Thränen sind nichts werth.
Als die gleich den Regengüssen
Aus den Leidenschaften fließen.
Selig ist der, der gelehrt
Weinen kann, wie sichs gehört.

Schwerm. Von diesen Sachen
Will ich anitzt nicht viele Worte machen:
Erlaube mir allhier nur über Nacht zu seyn!

Buße. Wie ungestüm! : : doch gut. Ich geh es ein.
Es seye denn; so komme nur herein,
Um zu erfahren,
Wie diese dir gefällig sind,
Die dieses Haus bewahren,
Und wie sich Finsterniß und Licht zusammen schicken?
Den Frieden, Hoffnung und die Fröhlichkeit
Wirst du darinn erblicken,
Die machen das Gefolg der Buß,
Die sind es, die ich Schwestern heißen muß.

Fröhlichk. Was bringst du uns für einen Gast ins Haus?
O Schwester, ach, wie traurig sieht sie aus!

Buße. Sie ist das Trauern selbst.

Friede. Wie thöricht handeltest du, Schwester, hier!
Jagst du das Unthier nicht von dir?

Buße. Die Bösen jagten sie von sich,
Drum kam und bath sie mich,
Ihr einen Aufenthalt in unserm Haus zu gönnen.

Friede. Setzt diese Flüchtige nur einen Fuß herein,
So wird der Friede nicht mehr bleiben können.

Hoffnung. Und mit dem Frieden ist die Fröhlichkeit
Und Hoffnung auszuziehn bereit.
Fröhlichk. Sie mag, woher sie kam, sich wieder hinverfügen!
Im Gast- und Hurenhaus, in Gärten und Pallästen,
Auf Wechselbänken mag sie wohnen
Und sich mästen,
Da ists vor sie am besten.
Buße. Hier hörest du dein Urtheil selbst!

Arie zu dreyen.

Der Friede. Die Hoffnung. Die Fröhlichkeit.

Packe dich! packe dich! bleibst noch stehen?
Ein Ort, der GOtt geweiht,
Den man mit Besen gekehret. Luc. 11.
Bleibt recht der Traurigkeit
Ewig verwehret.

2.

Packe dich! mit GOtt vereinigt zu werden
Heißet der Himmel hienieden auf Erden.
Heulen und Weinen,
Kleinmüthig erscheinen,
Hat man von Seligen niemals gehört.

Buße. Drum packe dich!
Wir aber eilen nun mit frohem Singen
Die Festlust, welche diese unterbrach,
Gedoppelt einzubringen.

Fröhlichk. Jedoch, ihr Freundinnen! mir fällt ein Zweifel ein.
Wie! könnten wir hier nicht betrogen seyn?
Und einer falschen Buß, getäuschet durch den Schein,
Anhängerinnen seyn?

Buße. O wehe mir!

Hoffnung. Der Argwohn ist nicht leer.
Denn sieht man wohl Verdruß und Traurigkeiten
Die wahre Buße je begleiten?

Buße. Ach, Furie! so gehst du noch nicht fort?
Du hast bereits den Ort
Mit deiner Seuche angestecket.

Friede. Man frage das Orakel denn,
Daß es die Wahrheit uns entdecke.
Man opfere! (Die Buße.) Es ist gethan.
Das Opfer, das GOtt wohlgefällig heißt,
Ist ein zerknirschter Geist,
Und ein geängstigtes, voll Schmerz,
Demüthiges und niedrigs Herz,
Das wird GOtt nicht verachten. Ps. 50.

Fröhlichk. Das Herz entdeck ich zwar,

Doch

Doch nicht, das die Zerknirschung angegangen.
Laßt uns das Zeugniß dann
Aus dem Sühnopfer selbst empfangen.

Buße. Wohlan!

Arie.

Dieses Herz in Staub zu legen,
Stell ichs zum Brandopfer dar,
GOttes Güte zu bewegen,
Der von mir beleidigt war.
HErr, mir gnädig zu erscheinen,
Sprich, das Feuer vom Himmel fährt,
Selig sind die, die da weinen! Matth. 5.
Hast du ehmals selbst gelehrt.
Selig, die aus Manna taugen
Süßigkeiten auszusaugen!
Zeige, daß du mich erhört.
Bin ich der Verzeihung werth?

Fröhlichk. Ha! : : seht! (*) der Himmel hat das Flehen selbst erhöret.

Friede. Ein himmlisch Feuer hat das Herz verzehret.

Hoffnung. Nein! nein!
Vielmehr ward es von Schlacken rein,

(*) Das Feuer vom Himmel entzündet das auf dem Altar stehende Herz und übergüldet es.

Um, da es fleischern war, anitzt von Gold zu seyn.

Alle drey. Wir sehn nun, daß du unsre Schwester bist,
Und daß die Herzensänderung
Die wahre Beßrung ist!
Drum lebe, werthe Buß,
Und wachse, ohne Zahl,
In viele Tausend tausendmal. 1.B.Mos. 24.

Buße. Wir loben dich, o GOtt!

Arie.

Die Buße. Die Fröhlichkeit. Die Hoffnung. Der Friede.

Singet, lobet, jubiliret,
Preiset GOttes Güte an,
Dem ein höher Lob gebühret,
Als man ihm je geben kann!

Friede. Hoffnung. Fröhlichk. Freundinn GOttes, fern vom Weinen,
Lebe, fern von Traurigkeit!
Pflegt die Buß gleich saur zu scheinen,
Sie ist doch voll Süßigkeit.

Alle viere. Singet, jauchzet, jubiliret,
Stimmet Lobespsalmen an!
Daß das Bündniß, das uns zieret,
Keine Zeit zertrennen kann.

Buße.

Buße. Trauren soll hier nimmer thronen,
Ich verspreche es euch heut.
Friede. Hoffnung. Fröhlichk. Um dich her soll ewig wohnen
Friede, Hoffnung, Fröhlichkeit.

Schwerm. Was sah, was hörte ich?
Gewiß, diejenige betrügen sich,
Die glauben, daß die Buße
Mit der Melancholey
Verwandt, und eine traur'ge Tugend sey.
Ach, alles Trauren weicht und eilet,
Und fliehet schnell davon, wofern der Himmel Trost ertheilet.
Drum gehe ich an meinen alten Ort,
Von dem ich kam, zu den Gottlosen wieder fort.
Daselbsten werde ich,
Wird man mir einen festen Sitz gleich nicht vergönnen,
Doch meinen Aufenthalt inzwischen finden können.

Arie.

Selge Seelen, die ihr immer,
Wie der Sonnen hoher Schimmer,
Was auch für ein Sturm entsteht,
Unter euch geruhig seht!

Wenn

Wenn die Noth, die auf euch stürmet,
Donnerschwangre Wolken thürmet,
So erschreckt ihr nicht. Dieß Drohn
Thut euch nichts. Ihr kennt es schon.

2.

Wer ein böses Herze hat,
Der ist elend in der That.
Lebt man in den stolzen Mauren
Eines Schlosses wohl vergnügt,
Wenn der Herr davon voll Trauren
Krank darinn danieder liegt?
Wenn ihn Podagra und Fieber
An das Bett gefesselt hält;
O er kaufte sich wohl lieber
Die Gesundheit für sein Geld!
Wollt ihr Fried und Ruh erlangen,
O so macht euch meiner los,
Schüttelt euch, die Brut der Schlangen,
Allererst aus eurem Schoos!

Der vierten Betrachtung,

von

dem verschwenderischen Sohne in den väterlichen Umarmungen,

Zweyter Punkt.

Oder:

Die Glückseligkeit des Sohnes.

Erster Auftritt.

Adelphus. Der Taglöhner.

Adelphus.

So warf der Vater denn dem frechen Taugenicht
Sein Laster gar nicht vor? beschämte er ihn nicht?

Taglöhner.

Nein, auch mit keinem Wort. Er ward vielmehr empfangen,
Als ob er nie gefehlt, als ob er nichts begangen,
Das ihm zuwider war: ja, als ob er vielmehr
Sich bestens aufgeführt. So zärtlich gieng es her.
Sein erstes Kleid lies er ihm unverzüglich holen.
Er selbst zog neue an. Dieß ward auch uns befohlen.

Er

Er lud die Nachbarschaft zu diesem Festtag ein.

Adelphus.

Ich merke es genug: mein Ohr muß Zeuge seyn.
Die Zubereitungen zur Gasterey, das Schwärmen
Der Köche um das Haus, der Tanz, das frohe Lärmen
Der schallenden Musik bringt mir die Meynung bey,
Als ob sein eigner Sohn vom Tod erstanden sey.

Taglöhner.

Wohl. Der Vergleich ist gut; dieß sagt auch gleichermaßen
Philanthropus. Er kann sich nicht vor Freuden fassen.
Ja, er bekennt es auch nebst seinem Vater frey,
Daß er in diesem Sohn aufs neu erstanden sey.
Er zürnet auch etwas, daß du, auf sein Verlangen,
Dir nicht die Mühe nahmst, ihn freundlich zu empfangen.

Adelphus.

Ihr Sünder, freuet euch, ihr habt es itzo gut!
Man wird je glücklicher, je mehr man Uebels thut.

Taglöhner.

Nicht also. Nein, das Glück läßt sich nicht durch die Sünden,
Wohl aber durch die Buß und Reu derselben finden.
O hättest du gesehn, wie sich sein jammernd Herz
Mit öftern Schluchzen hub: du weintest selbst für Schmerz.

Sein

Sein Anblick hätte dich zur Mildigkeit beweget,
Und einen Trieb in dir, ihm gut zu seyn, erreget!
Mit Zittern stunde er in einem Winkel da,
Wo ich ihn an die Brust geängstigt klopfen sah,
Mit tiefgebeugtem Geist erhub er bittre Klagen
Ob dem, was er verschuldt in seiner Kindheit Tagen,
Und seiner Jünglings Zeit. Was er hernach gethan,
Ob diesem klagte er sich vor dem Himmel an.
Ich und Uranius stund, um ihn nicht zu stöhren,
Wie auch Philanthropus, von fern, ihm zuzuhören.
Ganz unbeschreiblich ists, und recht bewundernswerth,
Wie freudig beyde da desselben Beicht gehört.
Ja endlich konnte sich der Vater nicht mehr zwingen,
Aus dem verborgnen Stand auf ihn hervorzuspringen.
Er nahm ihn in den Arm, und fiel hernach so gar
Dem Sünder um den Hals, der ganz erschrocken war.
Der Arme stund verstummt, denn in des Vaters Küßen,
War ihme der Gebrauch der Sprache ganz entrissen.
Gebrochne Worte nur erlaubte ihm sein Schmerz.
Die Zunge sprach nicht viel, doch destomehr sein Herz.

Adelphus.

Du sprichst schon mehr, als er. Mir machen diese Freuden
Um so vielmehr Verdruß. Soll ich gleichgültig leiden,
Daß die Barmherzigkeit zwar alles von der Welt,
Und die Gerechtigkeit hingegen nichts erhält?

Tag.

Taglöhner.

Wo aber denkst du hin? wird dieses dein Bezeugen
Das Herz Uraniens, dich lieb zu haben, neigen?

Zweyter Auftritt.

Adelphus. Uranius. Der Taglöhner.

Uranius.

Wie stehts, mein Sohn? mein Haus erfreuet sich mit mir,
Und wünscht mir Glück. Du bleibst vom Fest zurück, und hier?

Adelphus.

Wie stehts, mein Vater, sprich? (denn du wirst mir vergeben,
Wenn mich der Eifer zwingt, die Stimme zu erheben)
Mein Eifer, der vor dich und deine Majestät,
Die Anthropus verletzt, in mir um Rache fleht,
Nahm es sehr übel auf, den Menschen zu empfangen,
Der so viel schändliches sein Lebenlang begangen.
Itzt richtest du ihm gar noch einen Festtag an,
Als ob er, weis nicht was, zu deinem Dienst gethan.
Ja, du erzeigest ihm so viel und große Ehre,
Als ob dein ganzes Heil an ihm gelegen wäre.
Bedenke: ladest du nicht selbst die Menschen ein,
Recht kühn und unverschämt im Sündigen zu seyn?

Zum

Zum mindsten lieben dich Unsträfliche viel minder,
Wenn es so gehen soll, als ausgemachte Sünder.
Ich diene so viel Jahr, und übertrat niemal
Das kleineste Geboth, das mir dein Mund befahl,
Und du hast mir dafür nie einen Bock gegeben,
Mit meinen Freunden auch einmal vergnügt zu leben.
Doch da dein Sohn hier kömmt, der alle seine Haab
Mit Schlemmen durchgebracht, und seinen Huren gab;
Da wird ein fettes Kalb zum Gastmahl abgestochen. Luc. 15.
Und (ach! der Schmerz zwingt mich, daß ich, was ich gesprochen,
Noch wiederholen muß) und du frohlockst so sehr,
Als ob ein neues Reich von dir erobert wär.

Uranius.

Sohn, du bist stets bey mir: dein ist auch, was ich habe.
Dein Bruder, welcher uns zum Gastmahl Anlaß gabe,
War todt, und lebt nunmehr. (Soll ich nicht fröhlich seyn?)
Vereinte sich mit uns, und stellt sich wieder ein.
Du, laufe eilends hin! Sprich, daß ich dir befohlen,
Zum Bruder und zu mir, ihn itzo herzuholen.

Daß er die Aergerniß, die er ihm gab, sowohl
Abbitten, als sich nun mit ihm versöhnen soll.

Taglöhner.

Er wird nichts liebers thun, die Freude voll zu machen.

Adelphus.

Daß man von einem Kerl, wie er, so frohe Sachen
Und Lust erwarten soll, ist wohl der Müh nicht werth,
Da er vom Schweinsstall kömmt, und heim zum Vater kehrt,
Den er zuvor verschmäht. O Vater, schau indessen,
Wozu die Huld dich treibt, die dich so stark besessen?
Als dort Philanthropus, der dir so angenehm,
So werth ist, und gefällt, im Stall zu Bethlehem
Zur Welt gebohren ward; wem ward es aufgetragen,
Die Freude kund zu thun, die Bothschaft auszusagen?
Ein Haufe Bauren wars, und Hirten, arm von Stand,
Verachtet, schlecht genug. Durch die ward er bekannt.
Heut thut ein Sünder Buß. Da hört man durch den Himmel
Ein jauchzendes Gethön und festliches Getümmel.
Was würden wir erst da, wofern sich Asien
Und ganz America zu dir bekehrte, sehn?
Wer ist nun dieser Mensch, daß du ihn dergestalten,
Daß sich dein Herz zu ihm gelenkt, für werth gehalten? Ps. 143.

Hat jemand in der Welt wohl auf dieß Wunder acht,
Das deine Huld an ihm, so unverdient, vollbracht?
Und nimmt mans gleichwohl wahr, so sieht man es mit Schmähen,
Und tadelts Eckels voll, daß es an ihm geschehen.
Die meisten wissen auch so gar nicht, in der That,
Daß er lebt und bey dir was zu bedeuten hat.
Damals, als Pharao und der Aegypter Schaaren,
Ins rothe Meer gestürzt, zu grund gegangen waren,
Damalen, da dein Ruhm, dein Name und dein Sieg
Zu solchem Schrecken ward, zu solcher Größe stieg;
Da wars der Mühe werth, da konnte man die Höhen
Wie Widder, und die Berg wie Lämmer hüpfen sehen. Ps. 113.
Doch ist dein heutger Sieg wohl von der Wichtigkeit,
Daß du so lustig bist? Ich rede nicht aus Neid,
Mein Eifer wehret sich allein für deine Ehre,
Die durch die Güte schier zu grund gegangen wäre.

Uranius.

O dafür sorge nicht, damit hats keine Noth.
Ich bin ein eifriger und ehrenvoller GOtt, 2. B. Mos. 34.
Und lasse meinen Ruhm sonst niemand angedeihen.
Allein itzt hab ich Grund und Ursach mich zu freuen.
Weil ich des Satans Strick den Menschen itzt entnahm.
Er ist mir lieb, weil er mich theur zu stehen kam:

Du kennest seinen Werth aus seinem hohen Preise:
Und gnug, ich liebe ihn, weil ich sein Vater heiße.
Doch irrst du, wo du glaubst, daß ich ihn ungestraft
Die vorge Gunst ertheilt. Niemand ist lasterhaft,
(Dieß glaube mir gewiß) der nicht für seine Sünden
Den wohlverdienten Lohn gehörig wird empfinden.
Ja, daß du siehst, wie lieb und werth auch du mir bist,
So ist mein Vaterherz, das so mitleidig ist,
Nicht minder auch gerecht. Drum kam ich, dir zu sagen,
Daß du sein Richter seyst. Dir ist es aufgetragen,
Verhöre ihn so fort, und kündge ihm alsdann,
Nach der Beschaffenheit, sein letztes Urtheil an.
Thu, deinem Rang gemäß, mit dem ich dich geschmücket,
So streng, wie sichs für dich, als Untergottheit, schicket.
Befürchte nicht dabey, daß man dieß übel nimmt,
Wofern du ihm etwa sein Urtheil scharf bestimmt.
Du stöhrst darunter nicht des ganzen Hofes Freuden:
Selbst der Verdammte wird sein Urtheil willig leiden,
Wofern er ernstlich büßt. Er unterwirft sich dir
Und deinem Urtheil gleich und gern, das glaube mir.
Ja seine heiße Buß wird uns so wenig stöhren;
Sie wird vielmehr die Lust des ganzen Fests vermehren.
Nimm hier die Rechnungen von dem, was er verthan,
Und liederlich verschlemmt, von meinen Händen an.

Nimm

Nimm diesen Zettel hin, den du voll solcher Sachen
Vom Satan mitgebracht. Ihm den Proceß zu machen,
Wird er dir nöthig seyn. Zum Zeichen deiner Macht,
Sind dir die Schlüssel hier gereicht und dargebracht.
Gebunden solle sich, was du damit wirst binden,
Und was du aufgelößt, sich aufgelößt befinden. Matth. 16.
Dabey nimm dich in acht, daß ja sein Thränenguß
Dich nicht zum Mitleid reizt. Denn, weint mein Anthropus,
So ists mir eine Lust. Der wahren Buße Zähren
Sind stets der Engel Trank.

Adelphus.

Du sorgst für deine Ehren,
O Vater! nun einmal: und hängest, doch mit Maaß,
Dem Mitleid einmal nah. Wie wohl gefällt mir das!
Indeß will ich dieß Amt mit allem Ansehn führen,
Das einem Mann gebührt, den GOttes Dienste zieren.

Uranius.

Allein, gedenke auch, du seyst ein Mensch, wie er;
Deswegen mache ihn das Urtheil nicht zu schwer.
Gedenke: selbiges wird nach Gestalt der Sachen
Das heutge Fest vergnügt und erst recht lebhaft machen.

Dritter Auftritt.

Adelphus. Der Verschwender. Der Taglöhner.

Adelphus.

Ich werde es schon thun. : : Itzt wird es mir erst wohl.
Denn mein Verschwender wird, da ich ihn richten soll,
Gewiß den höchsten Platz im Himmel dergestalten,
Noch einen bessern Sitz, als Fromme, je erhalten.
Hier kömmt er.

Verschwender.

Bruder, ach, ach, sehe ich dich hier?
Ach, wünsche mir viel Glück!

Adelphus.

Entferne dich von mir.
Sprich, Bruder nicht. Du sollt vor mir als Richter beben:
Uranius hat mir dazu Gewalt gegeben.

Verschwender.

Welch neuer Donnerschlag! was hab ich itzt gethan?
Nahm mich der Vater nicht erst kurz zu Gnaden an?
Gab er mir nicht, wie vor, den ersten Rock zu tragen?
Und durfte ich zu ihm nicht wieder, Vater, sagen?
Womit verdiente ich doch diesen Zorn aufs neu?

Adelphus.

Durch die Barmherzigkeit ist deine Schuld vorbey:

Doch

Doch die Gerechtigkeit ist damit nicht zufrieden,
Die fodert Strafe noch. Ich bin dazu beschieden,
Sie dir itzt kund zu thun. Siehst du die Zeichen hie?

Verschwender.

Ich seh und küsse sie mit tiefgebeugtem Knie.

Taglöhner.

O GOtt, was werd ich hier für einen Auftritt sehen!

Adelphus.

Es schickt sich nicht, uns hier viel auf dem Hals zu stehen.
Begieb dich fort von hier, und lasse uns allein:
Mein Richtamt fodert dieß. Wir müssen einsam seyn.

Taglöhner.

Ach, mein Verschwender, ach! nun kömmst du ins Gedränge!
Ich kenne diesen Mann, und fürchte seine Strenge.
Dein Glück, das dich bereits holdselig angelacht,
Wird von demselbigen in neue Noth gebracht.

Verschwender.

Ich kann nicht elend seyn, da mir die Sündenschulden
Schon nachgelassen sind. Die Strafe will ich dulden.
O Vater, du bist mir aufs höchste ja geneigt!
Weil dieser Richter selbst von deiner Liebe zeugt,
Da er mein Bruder ist. Wenn mich nach so viel Sünden,
Ein Feind erst richtete, was müßte ich empfinden!

Adelphus.

Ich bin dir zwar nicht feind: doch da du GOtt verletzt,
Ihn frech beleidiget, und ihn gering geschätzt,
Und ich dich richten soll, so darf mich, dieß zu rächen,
Kein weibisch Mitleid nicht, noch Bruderliebe schwächen.

Verschwender.

So, mein Adelphus, so gefällst du mir recht wohl.
Verfahre streng mit mir, als wie ein Richter soll:
Ich wünsche mir nichts mehr; und muß ich gleich erschrecken,
So will ich deinen Zorn, den heilgen Zorn, selbst wecken.
Gebrauche der Gewalt, die man dir wider mich
Zur Strafe anvertraut. Kein Mitleid fodre ich.
Verdamme mich so fort zum Wachen, Geiselschlägen,
Zum Fasten, Müh und Noth, zu einem Thränenregen!
Ach eine jede Buß ist für mich allzuleicht,
Weil ihre Größe nie an mein Verbrechen reicht.
Wie fröhlich alles ist, so quält mich doch der Schmerzen,
Daß ich GOtt so verletzt, aufs bitterste im Herzen.
Ja dieser Schmerz sinnt itzt auf scharfe Mittel nun,
Der Buße ernsten Sinn der Gottheit kund zu thun.
Auf räche dich an mir!

Adelphus.

Ich lobe diese Hitze.
Du zürnest über dich, und dieß ist dir sehr nütze;

Nur

Nur fahre fort darinn. Schau diesen Zettel an.

Verschwender.

O Anblick, der mich nicht genug erschrecken kann!
O Leben, welches ich damals so schlimm geführet,
Und dem der Name wohl des Lebens nie gebühret!
Dieß ganze Leben war (verzeih es mir o GOtt!)
Ach, ein Gestank vor dir, ein Moder, ja ein Tod!

Adelphus.

Bekenne: findest du, was Satan hier geschrieben,
Sey richtig angesetzt, und gar nicht übertrieben?

Verschwender.

Ach! manches Umstands ist darinnen nicht gedacht,
Der mich mehr strafenswerth, als du wohl meynst, gemacht.

Adelphus.

Vergiengest du dich denn auf hier beschriebne Arten?

Verschwender.

Ach ja! kein Laster war, das meine Lüste sparten.

Adelphus.

So oft auch?

Verschwender.

Allerdings. Man zählt dieselben nie.
Sie gehn in keine Zahl: denn messen muß man sie.

Adelphus.

Hast du auch was, das dich und dein Verbrechen schützet?
Das Beyspiel von der Welt hat dich vielleicht beschmitzet?

Verschwender.

Ich war ein Mensch, kein Klotz: lebendig, und nicht todt,
Und hätte sollen thun, was die Vernunft geboth.

Adelphus.

Des Fleisches Schwachheit hat dich etwa hingerissen?

Verschwender.

Muthwill und Lüsternheit wirst du es heißen müßen.
Sich selbst zu zwingen sind ja andere im Stand.
Mir sind die zehn Geboth nicht weniger bekannt.
Da andre der Natur verderbten Trieb gezwungen,
Weswegen wäre mir nicht eben das gelungen?

Adelphus.

Vielleicht hat Satan dir heimtückisch nachgestellt,
Und dich theils mit Gewalt, theils auch mit List gefällt?

Verschwender.

O nein, ich habe mich in alles selbst gestürzet.
In Lastern wachsen hieß bey mir die Zeit verkürzet.

Adelphus.

Doch reuet es dich nun?

Verschwender.

Nun! ach, es reuet mich!
Verflucht sey Stund und Tag, da ich vom Vater wich!

Adelphus.

Die Beicht war unverstellt: doch gehn dir diese Schmerzen,
Wie diese deine Beicht auch ebenfalls von Herzen?

Verschwender.

Mein Schmerz wird ewig seyn. O könnte, was geschehn,
Doch ungeschehen seyn, was solltest du nicht sehn!
Wohlan, so laß mich denn mein bittres Urtheil wissen.
Laß mich in einen Stock, an Ruderbänke schließen,
Verdamme mich zum Kreuz. Ich leide nicht zu viel,
Wenn mich dein Schluß sogar zur Hölle stoßen will!

Adelphus.

Dein Leid beweget mich. Die Größe deiner Schmerzen
Zeugt einen gleichen Trieb von Leid in meinem Herzen.

Verschwender.

Dieß thue nicht; weil es dem Amt zuwider ist,
Das du itzt führst. Bedenk, daß du mein Richter bist.
Ich will der Schärfe nach (dieß ist mein fest Entschließen)
Mit der Gerechtigkeit mich ausgesöhnet wissen.

Adelphus.

Dieß fodert allerdings die Billigkeit von mir.
Denn spräche ich gelind, so würde ich an dir

Zwar

Zwar als ein Bruder thun; doch was ich dir verliehen,
Auch der Gerechtsame der Göttlichkeit entziehen.
Darum bereite dich, und rüste deinen Geist
Geduldig auszustehn, was dich die Strafe heißt.
Die Sache ist nun klar. Der Schuldige bekannte,
Als der nun weiter nichts, sich auszureden, fande.
Damit der göttlichen und höchsten Majestät,
Die du so hoch verlezt, so schwer beleidiget,
Nach der Gerechtigkeit Genugthuung geschehe,
Und wer, wie du, gefehlt, bußfertig in sich gehe,
Wenn er die Strenge sieht, wie man die züchtiget,
Die auf die Hoffnung hin so frech gesündiget,
Verdamme ich dich itzt, nach meiner Macht und Pflichten,
Die mir des Himmels Heer ertheilet dich zu richten,
Daß du des Kindschaftsrechts, das du vorhin gehabt,
Und womit dich anheut die Mildigkeit begabt,
In Ewigkeit beraubt, es dir zum Glücke schreibest,
Daß du im niedern Stand ein Tagelöhner bleibest.

Verschwender.

O Donnerschlag, der mich zum Tode bringen muß! (*)

Vier-

(*) Sinkt in Ohnmacht hin.

Vierter Auftritt.

Philanthropus. Der Verschwender. Adelphus.

Philanthropus.

Was seh ich, Himmel, hier? Komm! lebe, Anthropus!
Du liegst in dessen Arm, der dich so zärtlich liebet.

Verschwender.

O Liebe, welche mir das Leben wiedergiebet!

Philanthropus.

Auf! fürchte dich nicht mehr. Erhole dich geschwind;
Weil deine Sünden dir bereits vergeben sind. Matth. 9.
Du bist mein Bruder, komm! komm eile aufzustehen!

Verschwender.

Nein. Der Gerechtigkeit muß vor genug geschehen.
Ich soll, ich muß, ich will ein Tagelöhner seyn:
Und mehr verdien ich nicht. Dieß ist genug.

Philanthropus.

Allein.
Für meine Liebe nicht.

Adelphus.

Ich bitte, Herr, bedenke,
Wozu die Liebe dich zu deinem Bruder lenke.

Philan-

Philanthropus.

Wie? nahm der Vater ihn denn nicht zu Gnaden an?
Was widerstrebst denn du?

Adelphus.

Der Vater hats gethan,
Der Richter aber nicht. Der Glut, die ewig flammet,
Zu der ihn seine Schuld, und deren Straf verdammet,
Entgieng er lediglich. Dieß heißt Barmherzigkeit.
Das übrige gehört für die Gerechtigkeit.

Philanthropus.

Adelphus, sage an, würd'st du dich nicht beschweren,
Dieß Urtheil wider dich von andern anzuhören?

Adelphus.

Des Vaters Ruhm, den du mehr als den Anthropus
Selbst lieben sollest, macht, daß man so richten muß.
Und wie? solls unrecht seyn, daß unschuldsvollen Seelen
Ein Vorzug übrig bleibt, vor denen, welche fehlen?

Verschwender.

Dieß ist nicht unrecht, Herr! und schmerzt gleich der Verlust
Des Guts des Kindschaftsrechts empfindlich meine Brust;
So bitt ich, den Sentenz doch nicht zurück zu treiben:
Ich will, wenn du erlaubst, ein Tagelöhner bleiben.

Auch

Auch dieß Erbarmen macht mich ungemein beglückt.
Gieb zu, daß ich dieß Kleid, das sich für mich nicht schickt,
Da ich verdammet bin, nur wieder von mir lege,
Und meinen Hirtenrock aufs neue anziehn möge!
Daß ich mein Brod im Schweis des Antlitz essen mag,
Bis daß in deinem Dienst an meinem letzten Tag
Mein Leib in Staub zerfällt, mein Geist in Nichts zerstiebet,
Und der Gerechtigkeit sich so zum Opfer giebet.

Philanthropus.

Dein heldenmüthger Schluß im Büßen nimmt mich ein.
Doch ihr scheint beyderseits nicht recht daran zu seyn.
Das Recht, das ihn und dich zu GOttes Söhnen machte,
Das jenes Unschuld nicht, noch dieses Buße machte,
Erwarb ich beyden bloß. Darum, Adelphus, sieh!
Heb deine Augen auf, und schaue, was ist hie! (*)
Für beyde habe ich in Knechtsgestalt gestritten,
Für beyde habe ich, was du hier siehst, gelitten.
Nicht durch die Unschuld, nein, nicht durch die Buße, nein,
Seyd ihr dem Vater lieb. Durch mein Verdienst allein.
Freund! sprich, ob dir von mir ein Unrecht wiederfahre?
Behalt dein Erbschaftsrecht, das für Unschuldge ware;
Doch

(*) Hier werden die Zeichen des Leidens des HErrn vorgestellet.

Doch laß das ihre auch den wahren Büßenden,
Denn ihm erwarb ichs auch. Was zankst, was willt du denn?
Darf ich vielleicht nicht thun, wozu mein Herz mich ziehet?
Und bin ich drum nicht gut, weil dein Aug übel siehet? Matth. 20.
O! nimm dich ja in acht, und siehe mehr auf dich,
Denn deine Unschuld wird dir sonsten hinderlich!
Derselbe Tag erscheint gewiß dereinst auf Erden,
Da, die die letzten sind, die allerersten werden.
Und da die wahre Buß, von heißem Ernst geführt,
Die laue Unschuld weit zurücke lassen wird.

Adelphus.

O GOtt! itzt hab ich erst zu sehen angefangen,
Wie weit mein Eifer sich aus Unverstand vergangen!
Verzeihe doch, o Herr, der tollen Eifersucht,
Sie ist des Unverstands, und nicht der Bosheit Frucht!

Philanthropus.

Ja. Zwischen mir und dir soll nun der Vater richten.
Mein (*) Vater! höre doch, ich habe meinen Pflichten
Bey der Gerechtigkeit, für meinem Anthropus
Noch nicht genug gethan. So klingt Adelphens Schluß.

Ich

(*) Zu dem Uranius, der sich herzu nahet.

Ich werde mich also zu neuer Noth entschließen,
Und neue Geißlungen und Kreuze leiden müssen.
Wohlan, ich geh es ein. Nehmt hin mein Ehrenkleid.
Ich bin zur Knechtsgestalt, wie ehehin, bereit.
Ich will aufs neue gern ein Tagelöhner heißen,
Um meinem Anthropus der Knechtschaft zu entreißen.
Sey du beglückt indeß in deines Vaters Huld.
Sieh zu, daß du sie nicht verliehrst durch neue Schuld!

Fünfter und letzter Auftritt.

Alle Personen.

Uranius.

Welch traurger Auftritt stöhrt die allgemeine Freude!

Adelphus.

Mein Bruder lebe nun! Zu meinem größten Leide,
O Vater, richtete ich, ach! ihn gar zu scharf!
Wer ist, zu deme ich mich itzt nun wenden darf;
Dich; Anthropus hab ich verdammet und verletzet!
Und deine Liebe schlecht, Philanthropus, geschätzet!
Des Vaters Mitleid selbst, das niemand schätzen kann,
Beschuldigte ich frech! Ich band mit allen an.
Darum bestrafet mich: ich will es gern ertragen,
Und solltet ihr mich auch sogar von Hofe jagen!

Verschwender.

Dein Urtheil war gerecht. Philanthropus, daß du
Aufs neue sterben sollst, das geb ich nimmer zu.
Ach weh! ich habe dich schon so einmal erschlagen?
Soll ichs zum andernmal, dich aufzuopfern, wagen?
Ihr Diener des Gerichts und der Gerechtigkeit,
Bringt alles Marterzeug, das du zur Leidenszeit
Für mich gefühlt, herbey! kommt, mich damit zu plagen!
Du sollt mich, heilges Kreuz, wie meinen Heiland, tragen!
Man hefte mich an dich mit großen Nägeln an,
Daß mich von meinem GOtt durchaus nichts trennen kann.
Ich will das Opfer seyn, und für die vielen Sünden
Auf diesem Altar so beym Vater Gnade finden!

Adelphus.

Du zeigst, mein Bruder, heut, wie heiß die Buße sey,
Mit welcher du gebrannt. Ich spreche dich itzt frey,
Und mich verdamme ich. So, so will ich mich rächen;
So klingt es billiger; so hätt ich sollen sprechen.

Philanthropus.

Wer sich selbst richtet, Freund, der kömmt nicht ins Gericht.
So thust du klug und wohl. So misfällst du mir nicht.

Uranius.

Die Eifersucht hat dich, Adelphus, blos verführet.
Daß der Gerechtigkeit geschehn, was ihr gebühret,
Hast du itzt selbst gesehn. Ist es nicht also? sprich.
Darum, der Bindungsmacht, mein Freund, bediene dich
Hinfort nur gegen die, die sich nicht an den Schätzen,
Die hier mein Sohn ertheilt, wie sie gesollt, ergetzen.
Bey wahren Büßenden nimm deine Lösungsmacht,
Die man dir dazu gab, gefälliger in Acht.
Nun eifert künftighin nach bessern Gnadengaben,
Und sucht stets über euch ein Vorzugsrecht zu haben.
Der Büßer suche stets vor dem Unschuldigen,
Und der Unschuldige dem Büßer vorzugehn,
An Liebe gegen uns.

Philanthropus.

Gut. Solche Streitigkeiten
Gefallen mir sehr wohl.

Verschwender.

Laßt uns zu allen Zeiten
In diesen tapfer seyn.

Adelphus.

Weil eine solche Schlacht
Den Ueberwundenen und Sieger glücklich macht.

Uranius.

Wohlan, so sammelt denn die Kraft zu solchen Striten
Bey dieser Gasterey, die euch der Sohn bereiten
Und herrlich würzen wird.

Taglöhner.

Hier thut der Hof sich auf.
Der Tisch ist schon gedeckt. Der Nachbarn froher Hauf
Ist schon geruft. Das Haus ist voller Jubilirer.

Uranius.

Laßt uns den heutgen Tag in vollen Freuden führen. (*)

Verschwender.

O Wunder, was ist dieß?

Philanthropus.

Das Brod der Engel soll
Der Menschen Speise seyn. Kommt, Freunde, lebet wohl!
Kommt eßt, und trinket froh! bis alles trunken seye. Hohel. 5.

Uranius.

Vor allem will ich, Sohn, daß sich dein Herz erfreue.
Denn deiner Fehler, schau, die du jemals gethan,
Erinnr' ich mich nicht mehr. Ezech. 18. Sie gehn dich nichts mehr an.

Dieß

(*) Aus den Wolken läßt sich ein zum großen Abendmahl gedeckter Tisch herunter, und zugleich wird der freudenvolle Hof eröffnet.

Dieß Blat, das wider dich allein noch zeugen können,
Die Schuldenrechnung soll in diesen Flammen brennen!

Verschwender.

O Vater, ach, o Huld! was geb ich dir dafür?

Uranius.

Nimm hin den Kelch des Heils! Dieß heilge Gastmahl hier
Ist, wo der Büßende selbst seinen Christus speiset,
Der nicht sein Richter mehr, nein, sein Erlöser heißet.

Verschwender.

O Seele Christi komm, und heilige mich dir!
Sey meiner Seele Seel, damit nichts sey an mir
Das dir misfallen kann! Leib Christi, laß mein Wesen,
Daß man dich nicht umsonst für mich erschlug, genesen!
Blut Christi! tränke mich, damit ich GOttes voll
Nichts niederträchtiges hinfüro denken soll!
O heilge Seitenfluth, die Christus ausgespritzet,
Ach wasche mich von dem, was meinen Geist beschmitzet,
Und reinige mich so, damit nichts um und an
An mir zu finden sey, daß dir misfallen kann.

Philanthropus.

Schau, dieses Gastmahl hier wird dir das Angedenken,
So oft du es gebrauchst, von meinem Leiden schenken:

Erneure mir es ja nicht wieder nach der Zeit!

Verschwender.

Dein Leiden stärke mich in meiner Schwächlichkeit!
Und helfe mir, wenn mich Versuchungen bekriegen,
Und ich erliegen will, dieselbige besiegen.
O lieber JEsu, du, erhöre doch mein Flehn!
Denn du vermagst allein mir kräftig beyzustehn,
In den Verrichtungen, in Nöthen und Gefahren
Kannst du allein, o HErr! mich schützen und bewahren.

Philanthropus.

Verlasse dich darauf. Schau, dieses Gastmahl hier!
Man setzt daselbst dem Leib nicht Leckerbissen für;
Die Seelen sättigt es mit aller Gnadenfülle.

Verschwender.

Die Gnade, ja, ist noth. Darum, o Liebster, hülle
Mich in die Wunden ein, wo mich noch Fleisch, noch Welt
Von deiner Liebe trennt, noch mir gefährlich fällt!
Treib ab den bösen Feind, und laß mich nicht erliegen,
Wenn mich das Unglück drückt. Bin ich in letzten Zügen,
So rufe mich, daß ich, wenn mir das Herze bricht,
Nicht ohne Tröster sey.

Uranius.

Bekümmere dich nicht.
Weil du im Hochzeitkleid zu uns hereingekommen,
So wird die Speis von dir nicht zum Gericht genommen.
Schau, dieses Gastmahl ist ein Unterpfand vielmehr
Der künftgen Seligkeit. Drum hoffe freudiger
Der, der gebohren ward dein Mitgesell auf Erden,
Und in dem Tod am Kreuz dein Lösegeld zu werden,
Der saget dir auch zu, indem du ihn als Gast
Zur Speise, die er selbst gegeben, bey dir hast,
Dir sich, wenn er regiert in jenem Freudenleben,
Dereinst zum großen Lohn glorwürdig hinzugeben!

Verschwender.

O herrlicher Verspruch! o auserleßne Gnad!
Ach! daß sich balde doch die frohe Stunde naht,
Da du mich zu dir rufst, und mich wirst kommen heißen,
Um mit den Heiligen dein hohes Lob zu preisen!

Uranius.

Die Stunde kömmt, und du wirst mit den Heiligen
Mit frohem Dankgeschrey mein hohes Lob erhöhn.

Verschwender.

Ich Sünder soll im Chor der Heilgen mich befinden?

Uranius.

Ja, als ein Büßender, gereiniget von Sünden.

Verschwender.

O heilsamliche Lust! wie viel verdank ich dir!
Und was verlanget man für so viel Gnad von mir?

Philanthropus.

Die, die dich lieben, nur hinwiederum zu lieben.

Verschwender.

O süßester Befehl, den man mir vorgeschrieben!
Ist dieß genug?

Uranius.

Genug. Ihr Liebe, kommt herein:
Dieß soll ein Tag der Lust und des Frohlockens seyn.

Alles zu größerer Ehre GOttes.

Augsburg,
gedruckt bey
Christian
Deckardt.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neumayr, Franz

Geistliche Schaubühne, Oder: Die Barmherzigkeit Gottes durch den verlohrnen Sohn in vier Betrachtungen vorgestellet

Augsburg und Innsbruck 1766

P.o.lat. 1657 y#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10609516-4
VD18 14683229-001